Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1926

13.6.1926 (No. 201)

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Bezugspreis: monatlich Mk. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.50 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Voß; für den Handel: Heinr. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardi; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Joho; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. E. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jägler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Präsident Schacht und der Volksentscheid.

Ein Brief Schachts an die Demokratische Partei.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. **Berlin**, 12. Juni.

Heute mittag wurde im Reichstag die Mitteilung verbreitet, daß der Reichsbankpräsident Dr. Sacht aus der demokratischen Partei, zu deren prominentesten Mitgliedern er gehörte, ausgetreten sei. Die Nachricht hat in allen parlamentarischen und politischen Kreisen größtes Aufsehen erregt, da der Schritt Schachts auf die politische Haltung der Partei in den großen Fragen der letzten Zeit vor allem gegenüber dem Volksentscheid und der kommunistisch-sozialistischen Enteignungsforderung zurückgeführt wird. Die Mitteilung über den Austritt soll Blättermeldungen zufolge bei der Zentrale der demokratischen Partei bereits gestern eingetroffen sein. Es wird behauptet, daß die Politik der demokratischen Fraktion seit mehreren Monaten nicht mehr den Beifall des Reichsbankpräsidenten gefunden habe. Tatsache ist, daß die demokratische Partei alle Entscheidungen über die Regierungsbildung und über große politische Fragen in den letzten Monaten immer nur mit einer ganz knappen Mehrheit treffen konnte, oft nur mit Stimmengleichheit, wobei der Parteivorsitzende den Ausschlag gab. Dies läßt den Schluß auf starke Gegensätze zu. Man sagt, daß die führenden Wirtschaftskreise der Demokratie völlig überrascht worden seien von dem Beschluß des Parteiausschusses, für den Volksentscheid eine Parole auszugeben, die praktisch auf eine Unterstützung des Enteignungsgesetzes hinausläuft. Der Reichsbankpräsident ist wahrscheinlich der Auffassung, daß er die außerordentliche Verantwortung, die er gegenüber der deutschen Wirtschaft trägt, mit dieser Stellungnahme der demokratischen Partei, die unter dem Einfluß der Berliner Richtung zustande gekommen ist, nicht mehr vereinbaren könne.

Nach der Ansicht eines der maßgebendsten Führer der deutschen Wirtschaft, der auf Grund seiner vielfältigen Beziehungen zu den Wirtschafts- und Finanzkreisen des Auslandes die Stimmung dort sehr genau kennt, ist also das kommunistisch-sozialistische Enteignungsgesetz geeignet, die deutsche Wirtschaft außerordentlich zu schädigen.

*

Zu der Blättermeldung, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht seinen Austritt aus der Demokratischen Partei erklärt habe, hört der demokratische „Berliner Börsen-Courier“, daß die Meldung in dieser Form nicht zutreffend sei. Es sei richtig, daß Dr. Schacht in einem Brief an den demokratischen Parteivorstand dargelegt habe, daß er mit der Haltung der Partei in der Frage des Volksentscheids nicht einverstanden sei und sich vorbehalten müsse, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Seine endgültige Entscheidung wolle Dr. Schacht aber nach einer Unterredung mit dem Parteiführer Dr. Koch, die am Montag stattfindet, treffen.

*

Es ist vielleicht eine der größten Gefahren, die in dem kommunistisch-sozialistischen Enteignungsgesetz stecken, die Gefahr, für unseren Kredit im Ausland. Es kann gar nicht anders kommen, als daß das Ausland mißtrauisch wird, sobald es sieht, daß es in Deutschland möglich ist, durch eine einfache Volksabstimmung Privateigentum wegzunehmen, eine Maßnahme, die nach internationalem Recht nicht einmal im Kriege erlaubt ist. Der Anreiz für das Ausland, Kredit nach Deutschland zu geben, oder Kapital in deutschen Unternehmungen anzulegen, was so sehr notwendig wäre, wird durch die kommunistisch-sozialistische Agitation sicher nicht gefördert. Denn man sagt sich im Auslande nicht mit Unrecht, wenn das erste kommunistische Enteignungsexperiment in Deutschland erfolgreich sein wird, dann wird sehr bald der Versuch an einem anderen Objekt wiederholt werden. Was hindert die kommunistisch-sozialistischen Kreise daran, bald auch die Enteignung der Privatunternehmungen in Deutschland zum Gegenstand eines Volksentscheids zu machen?

Die Massen allerdings werden erst klug werden, wenn durch Zurückziehung oder durch Ausbleiben des ausländischen Kredits zahlreiche Unternehmungen zusammenbrechen und die große Arbeitslosigkeit noch weiter vermehrt wird.

Eine große Siedelungsaktion beschlossen.

Berlin, 12. Juni.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Samstag mit Siedlungsfragen. Er einigte sich auf einen gemeinsamen Antrag, der die Reichsregierung ersucht, zur Förderung des ländlichen Siedlungswerkes in den dünnbevölkerten Gebieten für die nächsten fünf Jahre einen Betrag von je 50 Millionen Reichsmark bereitzustellen, der zur Beschaffung eines größeren Landvorrats und Begebung von Einrichtungskrediten bestimmt ist. Unter Führung des Reiches soll Vorsorge getroffen werden, daß in der Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesbehörden allgemeine Richtlinien für die Vergebung von Zuschußzahlungen des Reiches zu den Siedlungsarbeiten der Länder aufgestellt werden, die von einem besonderen Reichstagsausschuß zu bewilligen sind. Die Mittel sollen durch die Deutsche Rentenbankkreditanstalt weitergeleitet werden. Eine Verteuerung darf aber dadurch nicht entstehen.

Schweres Unwetter im Oberland.

Freiburg, 12. Juni.

In den ersten Abendstunden wurde das badische Oberland von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ueber eine Stunde lang strömte der Regen wolkenbruchartig unter heftigen Gewittererscheinungen und begleitet von überaus starken Windböen hernieder. Stellenweise fiel auch starker Hagel. Aus verschiedenen Orten des Markgräfler Landes wird von starkem Hagelschlag berichtet, der naturgemäß auf den Feldern und an den Obstbäumen überaus großen Schaden anrichtete. In Eimeldingen bei Efringen-Kirchen lag der Hagel stellenweise mehrere Zentimeter hoch. Die Umgegend von Eimeldingen dürfte von dem Unwetter am schwersten betroffen worden sein. Viele Bäume wurden entwurzelt. Die Höhe des Schadens wird erst später feststellbar sein. Das junge Getreide ist an vielen Stellen vollkommen vernichtet.

Die englische Drohnote an Rußland.

Die englische Regierung weist die russischen Streikgelder für die englischen Gewerkschaften zurück.

: **London**, 12. Juni.

Die englische Regierung hat, wie schon berichtet, an die russische Regierung eine Note gerichtet, in der England die Uebersendung von russischen Streikgeldern an die englischen Gewerkschaften als eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Englands bezeichnet.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, es verlaute, daß die Note nicht den Charakter eines Ultimatums trage. Kurz in gemäßigtem Tone wird die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung auf die Bedeutung der Angelegenheit gelenkt. Sie gebe der Sowjetregierung einen ruhigen, aber deutlichen Wink, daß, wenn bolschewistische Gelder weiterhin an die britischen Bergleute gesandt würden, Moskau einen erneuten Protest zu erwarten habe, der zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen könne. Der Korrespondent führt weiter aus, Moskaus Vorgehen in dieser Angelegenheit sei nicht geeignet, die Aussichten auf eine Wiederaufnahme der englisch-russischen Verhandlungen zu verbessern oder zu beschleunigen. Der Wortlaut der britischen Note enthalte anscheinend einen deutlichen Hinweis in dieser Richtung.

Das Schicksal Abd el Krims.

: **Paris**, 12. Juni.

Wie Havas mitteilt, darf nicht erwartet werden, daß Abd el Krim, der ein Führer der Rebellen gewesen sei, mit dem gleichen Wohlwollen behandelt werde, wie die französische Regierung es Mulay Hafid habe angedeihen lassen, dessen Würde als Sultan man habe respektieren müssen. Die Höhe des Abd el Krim zu belassenden persönlichen Vermögens sei noch zu bestimmen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß ein Teil des Vermögens dazu verwendet werden soll, die Familien der spanischen Offiziere zu entschädigen, die infolge schlechter Behandlung in der Gefangenschaft gestorben seien. Was den Ort anbetreffe, an den Abd el Krim deportiert werden solle, so spreche man in amtlichen Kreisen von Korsika. Jedenfalls werde es Abd el Krim keineswegs gestattet sein, auf muselmanischem Gebiet Wohnsitz zu nehmen.

Pariser Gewaltmaßnahmen gegen das Elsaß.

Gegen die Führer des Heimatbundes

: **Paris**, 12. Juni.

Justizminister Lavalle, dem die elsaß-lothringischen Angelegenheiten unterstehen, hat gegen 30 Unterzeichner eines kürzlich veröffentlichten Aufrufes des elsaß-lothringischen Heimatbundes Strafmaßnahmen angeordnet. Die an dem Manifest beteiligten Beamten wurden vorläufig ihres Dienstes enthoben, während gegen die beteiligten Geistlichen das Disziplinarverfahren eingeleitet wird. Der Justizminister hat den Vorsitzenden der elsaß-lothringischen Kommission in Kammer und Senat seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, ihnen über die Maßnahmen Mitteilung zu machen, die er bereits getroffen habe und noch treffen werde, um — wie der Minister sagt —, einer antinationalen Kampagne ein Ende zu bereiten, die von der Regierung nicht geduldet werden könne.

Unter den wegen Unterzeichnung des Aufrufs des Heimatbundes disziplinarisch verfolgten Persönlichkeiten befinden sich 21 Geistliche, darunter ein päpstlicher Prälat, in Bliesbrücken in Lothringen. Außerdem befinden sich unter den Strafverfolgten einige Professoren und Lehrer, ein Zollbeamter, mehrere Bürgermeister und ein Notar.

*

Das Vorgehen des französischen Justizministers lenkt nun die Augen der ganzen Welt auf den Kampf des elsässischen Volkes um seine Bodenständigkeit und um sein Volkstum. Die französische Regierung will mit diesem Schritt offenbar der Welt zeigen, daß sie sich stark genug fühlt, ihre Politik im Elsaß mit Gewalt durchzusetzen. Aber wer den Elsässer kennt, weiß, daß die Pariser Methoden gerade das Gegenteil von dem erreichen werden, was man in Paris erwartet. Die Gewaltmaßnahmen der französischen Regierung offenbaren nun der ganzen Welt den völligen Bankerott der französischen Politik im Elsaß. Man hat der deutschen Verwaltung viele Vorwürfe gemacht, aber was von deutscher Seite in Elsaß-Lothringen im Laufe von Jahrzehnten gefehlt worden ist, reicht noch lange nicht an das heran, was die Pariser Politik in wenigen Jahren im Elsaß fertig gebracht hat.

Solange in den deutschen Inflationsjahren die Pariser Regierung noch die Möglichkeit hatte, die Elsässer mit dem Hinweis auf die armseligen Zustände in Deutschland zu beruhigen, blieb äußerlich alles still. Aber jetzt, wo die fürchterliche Finanzwirtschaft der Pariser Gewalthaber enthüllt ist und wo der Ruhm des einst so begehrten Franken verblaßt, jetzt wo der Elsässer jeden deutschen Schein, den er ergattern kann, sorgfältig in der Kommode verwahrt, jetzt betrachtet man drüben die Pariser Politik mit anderen Augen. Jetzt sieht man in den Pariser Sendlingen nicht mehr die Träger einer glorreichen Kultur, sondern das, was sie in Wirklichkeit sind, die Blutsauger, die sich von dem Fleiß und der Sparsamkeit des elsässischen Volkes mästen und jeden der sich gegen diese Methode wendet als Vaterlandsfeind bezeichnen. Heute hat die Pariser Politik im Elsaß jeden Kredit verloren, das Ansehen des innerfranzösischen Beamten im Elsaß ist vollkommen verschwunden.

Was der Elsässer fordert und wünscht, das ist, das, daß er in seinem eigenen Lande Herr ist, daß man seine Sprache, seine Eigenart und seine Tradition achtet. Das sind die Forderungen des Heimatbundes, hinter dem heute alle Parteien mit Ausnahme der sozialistischen Partei stehen. Es wäre falsch, hinter diesen Forderungen des Heimatbundes mehr zu suchen, als das, was sie in Wirklichkeit wollen. In Paris allerdings möchte man heute die öffentliche Meinung dadurch für sich gewinnen, daß man behauptet, der Heimatbund betreibe die Abtrennung des Elsaß von Frankreich. Davon kann keine Rede sein. Der Heimatbund will tatsächlich nicht mehr als was ganz natürlich ist, er will die Befreiung von der Pariser Bevormundung und Aussaugerei. Der Justizminister kündigt noch weitere Maßnahmen an, der Kampf wird also auf der ganzen Linie entbrennen.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Der Volksentscheid.

Wie müssen wir uns am 20. Juni verhalten?

Von

Oberregierungsrat **Bauer**, M. d. L.

Es gibt gewiß keine Frage, die in den nächsten Tagen so sehr die Gemüter beschäftigen wird, als die Frage der Fürstenabfindung. Aber so viel auch schon über diese Frage gesprochen und geschrieben wurde, so herrscht doch auch heute noch in den weitesten Kreisen wenig Klarheit darüber, worum es sich eigentlich handelt.

Schon das Wort „Fürstenabfindung“ ist durchaus irrig. Von dem sozialdemokratisch-kommunistischen Antrag zunächst ganz abgesehen, handelt es sich, rein rechtlich genommen, in dieser Frage nicht um eine Abfindung, sondern um die Auseinandersetzung zwischen denjenigen Bestandteilen des Fürsteneigentums, die Staatseigentum und denjenigen, die Privateigentum sind. Aber der sozialdemokratisch-kommunistische Antrag, über den das Volk am 20. Juni entscheiden soll, nimmt zu dieser Frage gar keine Stellung, er verlangt, daß den ehemals regierenden Fürstenhäusern ihr gesamtes Vermögen bis zum letzten Rest ihres Privateigentums ohne jede Entschädigung weggenommen werden soll.

Dieser Antrag fordert also einfach eine Enteignung des gesamten Fürstenvermögens, die aber mit dem juristischen Begriff der Enteignung nichts zu tun hat, da eine solche nur zu einem bestimmten Zweck und in der Regel nur gegen entsprechende Entschädigung erfolgen kann. Diese Forderung bedeutet also einen klaren unzweideutigen Verstoß gegen den Grundgedanken der Verfassung, die das Privateigentum schützt. (§ 153 der Reichsverfassung: Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet.)

Dabei muß noch festgestellt werden, daß auch die frühere Regierung der Volksbeauftragten und die sozialistischen Regierungen der Revolutionszeit sehr oft klar zum Ausdruck gebracht haben, daß das entschädigungslose Eingreifen in das Privateigentumsrecht nicht mit den Grundsätzen des Rechts und der Verfassung vereinbar ist.

Auf der anderen Seite muß aber auch von allen denen, die ein solches ungerechtes Ausnahmegesetz, wie es Kommunisten und Sozialisten fordern, ablehnen, offen und ehrlich anerkannt werden, daß die Auseinandersetzung mit den Fürsten auch nicht allein auf Grund des bestehenden Privatrechtes erfolgen kann. Auch wenn man diese Frage nur vom Rechtsstandpunkt anfaßt, bedingt diese Auseinandersetzung eine Modifizierung des bestehenden Privatrechtes, weil eben dieses kodifizierte Privatrecht auf die durch die Revolution geschaffenen veränderten Beziehungen zwischen Ländern und Fürsten nicht eingestellt ist und ihnen angepaßt werden muß. Ganz offen muß betont werden, daß gegenüber der Verarmung des ganzen Volkes und gegenüber der äußerst schwierigen Finanzlage von Reich und Ländern es einfach unmöglich ist und auch völlig ungerecht wäre, wenn die Mitglieder der ehemaligen Fürstenhäuser von den Folgen einer solch tiefgehenden Umwälzung völlig unberührt bleiben würden.

In Anerkennung dieser tatsächlichen Verhältnisse hat deshalb die Regierung den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches eine Vorlage unterbreitet, bei deren Entwurf die Deutsche Volkspartei führend mitgearbeitet hat, die eine beiden Teilen gerecht werdende Auseinandersetzung ermöglichen soll. Die Lage ist also keineswegs derart, daß, wenn das von Sozialisten und Kommunisten geforderte Volksbegehrensgesetz abgelehnt wird, alles beim alten bliebe, also die Forderungen der Fürsten einfach angenommen würden. Tatsache ist vielmehr, daß auch ohne Volksentscheid diese Frage durch den Kompromißgesetzentwurf parlamentarisch geregelt werden wird.

Es wäre vielleicht zu prüfen gewesen, ob und wieweit die ganze Frage der Vermögensauseinandersetzung mit den deutschen Fürsten dadurch eine friedlichere und dennoch ebenso entscheidende Lösung hätte erfahren und dem sozialistisch-kommunistischen Ansturm auf das verfassungsmäßig geschützte Privateigentum besser hätte begegnet werden können, wenn die von der entschädigungslosen Enteignung Bedrohten durch ihre Rechtsvertreter die Erklärung hätten abgeben lassen, daß sie sich auf den Boden des von der Reichsregierung aufgestellten Kompromisses stellen. Immerhin sollte es, auch wenn das nicht geschehen, auch den radikalsten Republikaner nicht abhalten, es offen zu bekennen, daß das im Volksentscheid geforderte Verfahren gegen jedes Recht und gegen die bestehende Verfassung verstößt.

Ja, wir wollen es in aller Klarheit aussprechen, daß die Bedeutung dieses Volksentscheides in letzter Linie nicht darin liegt, ob die Fürsten einige Millionen mehr oder weniger bekommen, sondern daß es sich um sehr viel Größeres handelt, nämlich darum, ob die neue deutsche Republik ein Rechtsstaat ist oder nicht.

Es ist eine durchaus falsche Behauptung, daß diese Frage der „Fürstenabfindung“ die Wie-

derherstellung der Monarchie fördert, es ist unwahr, daß das Vermögen der Fürsten anders aufgewertet werden soll, wie das der anderen deutschen Staatsbürger, und es ist eine grobe Irreführung, wenn die kommunistisch-sozialistischen Antragsteller in ihrer Agitation behaupten, daß bei der Annahme des Volksentscheides die Lage des Volkes, und sei es auch nur seiner verarmtesten Schichten, nennenswert gebessert werden würde. Man erinnere sich nur daran, was aus solchen früheren freigebigen Versprechungen der Revolutionszeit sich, für die Allgemeinheit wenigstens, erfüllt hat!

Nein, die Kommunisten haben gar keinen Hehl daraus gemacht, daß mit den Fürsten nur der Anfang gemacht, daß ihrer Enteignung die Konfiskation des Eigentums überhaupt einschließlich der Ansprüche auf den übrigen Privatbesitz — Land-, Haus- und sonstigen Grundbesitz, Kirchengüter, wohlerworbene Renten- usw. Rechte — folgten sollte.

Nun werden viele einwenden, daß der sozialistisch-kommunistische Antrag niemals die erforderliche Stimmenzahl von rund 20 Millionen finden wird. Andere werden sagen, was geht das alles uns Badener an, für unser Land ist diese Frage durch den vom Landtag einstimmig — auch von den Sozialdemokraten — genehmigten Antrag vom 25. März 1919, durch den das badische Fürstenhaus abgefunden wurde, zur beiderseitigen Zufriedenheit endgültig gelöst. Demgegenüber sei festgestellt, daß das zum Volksentscheid gestellte Gesetz alle Länder betrifft und auch auf die schon getroffenen Vereinbarungen Rückwirkung haben soll.

Und gerade die Tatsache, daß in Baden 35,1 % der Stimmberechtigten bei dem Volksbegehren sich haben in die Listen eintragen lassen, muß auch den zuversichtlichsten Optimisten belehren, wie groß die Gefahr ist, daß durch die maßlose Verhetzung und wilde Agitation bei der vielfach berechtigten Verbitterung der durch Krieg und Revolution an Leib und Leben, an Gut und Blut schwer geschädigten Volksgenossen auch noch weitere Kreise für den kommunistisch-sozialistischen Antrag gewonnen werden können.

Es mag gewiß bequemer sein, sich dieser drohenden Erkenntnis zu verschließen — aber richtiger und vaterländischer ist es, der Gefahr klar ins Auge zu sehen und dabei mitzuhelfen, daß auch dem Gleichgültigsten die Augen geöffnet werden.

Auch der, dem die Fürstenabfindung an sich gleichgültig ist, auch wer in Verbitterung darüber, daß er selbst ohne eigene Schuld alles verloren hat, unempfindlich geworden ist gegenüber dem Unrecht, das andere trifft, darf sich nicht der Erkenntnis der ungeheuerlichen, unabsehbaren Folgen verschließen, welche die Durchbringung des zur Volksabstimmung gestellten kommunistisch-sozialistischen Gesetzes für das ganze Volk, für unser Vaterland haben würde.

Keine bürgerliche Regierung wird diesem Gesetz ihre Zustimmung geben können. Ihr Rücktritt würde zur Regierungskrise, die Weigerung Hindenburgs, das Gesetz zu unterzeichnen, wird zu seinem Rücktritt und damit zu einer Reichspräsidenten- und Staatskrise führen. Das mühsam wieder erworbene Vertrauen des Auslandes würde zerstört, ausländische Kredite würden verweigert und durch ihren Wegfall die Arbeitslosigkeit ins Ungeheure gesteigert werden. Von solch hoher Warte gesehen darf unsere Stellungnahme zu dem Volksentscheid keine Parteifrage sein, sie ist vielmehr eine Angelegenheit, die alle bürgerlichen Parteien in gleicher Weise angeht. Wer diese Frage mit irgendwelcher Parteispekulation verknüpft, wer sie mit der Flaggenfrage, mit der Frage der Monarchie oder sonst mit irgendwelchen Sonderfragen vermengen will, richtet einen nicht wieder gut zu machenden Schaden an. Hier kann für jeden Kenner der Volkspsyche und der tatsächlichen Verhältnisse nur eine sachliche, ehrliche Aufklärung und ein Eindringen in die von der anderen Seite vorgebrachten Argumente Erfolg haben. Mit Schlagworten und mit Beschimpfungen Andersdenkender wird nichts erreicht. Hier gilt, was neulich an anderer Stelle von der Volksaufklärung im allgemeinen gesagt wurde, in ganz besonderem Sinne, daß alle, die eine Stimme haben, gehört zu werden, alle die eine Feder führen, um damit zum Volk zu sprechen, berufen und verpflichtet sind, täglich und stündlich Wahrheit und Klarheit darüber zu verbreiten, daß der Volksentscheid auf eine entschädigungslose Enteignung um der Sache und um der unabsehbaren Folgen willen abgelehnt werden muß.

Die Ablehnung erfolgt am wirksamsten durch Stimmenthaltung.

Der Reichstag hat den im Wege des Volksbegehrens an ihn gelangten Gesetzentwurf verworfen. Dieser Beschluß des Reichstages soll durch den Volksentscheid außer Kraft gesetzt werden. Nach Artikel 75 der Reichsverfassung kann dies nur geschehen, wenn sich die Mehrheit der Stimmberechtigten, das sind rund 20 Millionen, an der Abstimmung beteiligt. Wer also an der Abstimmung nicht teilnimmt, trägt dazu bei, daß sich nicht die Hälfte der Stimmberechtigten beteiligt. Dann ist ein wirksamer Volksentscheid nicht zustande gekommen.

Handelt es sich um ein verfassungsänderndes Gesetz, eine Frage, die im vorliegenden Falle noch umstritten ist, so ist nach Artikel 76 der Reichsverfassung die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich, d. h. es müßten dann 20 Millionen Stimmen mit Ja für den Volksentscheid abgegeben werden.

Um ein res publica handelt es sich, von deren gerechter Lösung das Ansehen der Republik und der eben mühsam begonnene Wiederaufstieg unseres Vaterlandes abhängt.

Der Agitationssonntag in Berlin.

Der Berliner Polizeipräsident gegen beunruhigende Nachrichten.

: **Berlin**, 12. Juni. Der Polizeipräsident wendet sich in einer Erklärung gegen Pressenachrichten, wonach man im Polizeipräsidum für morgen mit ernsten Zusammenstößen rechnet. Der Polizeipräsident rechnet vielmehr damit, daß die Vernunft und die ruhige Besonnenheit der Berliner Bevölkerung jeden Zusammenstoß vermeiden werde. Allen Versuchen zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung werde jedoch mit allen Mitteln nachdrücklichst entgegengetreten werden.

Gegen die Gemeindegetränkesteuer.

: **Berlin**, 12. Juni.

In einem Antrag der Deutschnationalen Fraktion wird die Reichsregierung ersucht, den § 14 des Gesetzes über den Finanzausgleich dahin abzuändern, daß mit Wirkung ab 1. Juli 1926 den Gemeinden das Recht zur Besteuerung von Getränken, die jenen noch bis zum 31. März 1927 eingeräumt ist, entzogen wird.

Die Aufwertung der Gemeindeanleihen.

VDZ. **Berlin**, 11. Juni.

Im Unterausschuß des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde die Frage der Gemeindeanleiheablösungen ausführlich besprochen. Da anzunehmen ist, daß die Ablösung der Kommunalanleihen so geregelt wird, daß der gesetzliche Mindestsatz von 12½ Prozent zum Normalsatz gemacht wird, hält es der Ausschuß für nötig, diesen Besprechungen vorläufig vorzubeugen. Es gelangte ein Antrag des Abg. Hergt (D.-N.) zur Annahme, der die Regierung ersucht, auf die Länder einzuwirken, daß auf dem Gebiet der Kommunalanleihen vor Abschluß der Verhandlungen des Unterausschusses keine Maßregeln getroffen werden, die der bei Erlaß des Anleiheablösungsgesetzes in Aussicht genommenen individuellen Aufwertung der Gemeindeanleihen widersprechen.

Der Reichspräsident in Neu-Strelitz.

: **Neu-Strelitz**, 12. Juni.

Reichspräsident von Hindenburg ist heute vormittag zum Besuch der Regierung von Mecklenburg-Neustrelitz eingetroffen. Auf dem Bahnhof empfingen den Reichspräsidenten die Regierung und Vertreter der örtlichen Behörden.

Nach der Vorstellung der zur Begrüßung erschienenen Herren begab sich der Reichspräsident in einer offenen Equipage durch die Stadt zum Schloß, herzlich begrüßt durch die Zurufe der Menge. Am Rathaus begrüßte der Bürgermeister von Neustrelitz Dr. Heipertz den Reichspräsidenten. Im Schlosse wurde der Reichspräsident durch den Staatsminister Schwabe empfangen. Um 12 Uhr fand im Schloß ein Frühstück statt, bei dem Staatsminister Dr. Hustaedt den Reichspräsidenten mit einer Ansprache begrüßte.

Hindenburg dankte für die Begrüßung und betonte u. a.: Sie dürfen versichert sein, Herr Staatsminister, daß die Reichsregierung — wie bisher — auch weiter das in ihren Kräften Stehende tun wird, um eine Erleichterung der Verhältnisse für die Landwirte herbeizuführen. Was ich selbst dazu beitragen kann, geschieht. Wir wollen im übrigen hoffen, daß die allgemeine Erholung der deutschen Wirtschaft auch den Landwirten bessere Zeiten bringt. Dazu gehört aber, daß wir, ein jeder an seinem Platze und in seinem Berufe, einträchtig zusammenarbeiten für das Wohl und die bessere Zukunft unseres Vaterlandes.

*

Eine Erklärung von Loebells.

Berlin, 12. Juni. Zu den verschiedenen Angriffen in der Presse und im Reichstag veröffentlicht Staatsminister a. D. v. Loebell eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Selbstverständlich habe ich die Absicht gehabt, das Schreiben des Reichspräsidenten an mich zu veröffentlichen, wenn es tatsächlich zu einem Volksentscheid ohne vorhergehende parlamentarische Erledigung des Kompromißgesetzes der Regierung kommen sollte. Ich habe deshalb auch alle Vorbereitungen rechtzeitig treffen müssen, wollte jedoch die Veröffentlichung noch zurückstellen, bis über den letzten Versuch des Kabinetts für eine parlamentarische Regelung entschieden sei. Dadurch erklärt sich auch, daß auf meinem am Sonntag, dem 6. Juni, vom Vorwärts veröffentlichten Flugblatt der Vermerk enthalten ist: „Entnommen aus dem Deutschenspiegel, Heft 24 vom 11. Juni". Wenn vorher eine parlamentarische Regelung im Reichstag erfolgt wäre, hätte ich selbstverständlich die Flugblätter und Plakate wieder einstampfen lassen. Ich habe aber nicht daran gedacht, daß der Vorwärts wiederum durch Diebstahl in den Besitz des Materials gelangen und es vorzeitig veröffentlichen würde. Dadurch zwang er mich zum sofortigen Entschluß, und ich ließ durch eine besondere Nummer des Deutschenspiegels den Brief des Reichspräsidenten schon am Montag, dem 7. Juni, veröffentlichen. Dieses ist der einfache Tatbestand, der in keinerlei Widerspruch zu meinen Aeußerungen steht. Wie der Vorwärts und sein Trabant, das Berliner Tageblatt, hieraus eine Lüge konstruieren wollen, überlasse ich den Verdrehungskünsten ihrer Mitarbeiter.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 12. Juni. Gestern abend trat das Kabinett zu einer Sitzung zusammen, in der den Blättern zufolge zunächst der Leiter der deutschen Handelsvertragsdelegation über den Stand der Pariser Verhandlungen Bericht erstattete. Das Kabinett beschäftigte sich weiter mit der Frage der landwirtschaftlichen Zölle und beriet über das Volksbegehren zur Aufwertungsfrage. Wie das „Berliner Tageblatt" wissen will, kam in der Sitzung auch die Angelegenheit Dorpmüller zur Sprache. In dieser Frage hatte dem Blatte zufolge, eine Fühlungnahme des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft, Dr. von Siemens, stattgefunden.

Der Eindruck der deutschen Marine im Ausland.

: **Hamburg**, 12. Juni.

Der Präsident der Handelskammer in San Francisco hat an den Bürgermeister Dr. Petersen das folgende Telegramm gerichtet:

„Nehmen Sie anläßlich des Besuchs des Kreuzers „Hamburg" den Ausdruck freundlicher Gesinnung und die herzlichsten Grüße von San Franzisco entgegen. Die Offiziere und die Mannschaft des Kreuzers haben einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen, und ihr freundlicher Besuch, dessen Bedeutung wir zu schätzen wissen, wird für uns und, wie wir hoffen, auch für die Besatzung und das deutsche Volk von bleibendem Nutzen sein."

Bürgermeister Petersen hat diesen freundlichen Glückwunsch herzlich erwidert.

Deutsches Reich

Die Zusammensetzung des neugewählten Landtags von Mecklenburg-Schwerin.

: **Schwerin**, 12. Juni. Nach dem neu vorliegenden amtlichen Ergebnis der Landtagswahlen vom 6. Juni erhielten die einzelnen Parteien folgende Vertretungen: Sozialdemokraten 20 Abgeordnete, Deutschnationale 12, Völkische 5, Kommunisten 3, Deutsche Volkspartei 4, Demokraten 2, Partei für Volkswohlfahrt 1, Wirtschaftspartei 3.

Das Jugendschutzgesetz.

Berlin, 12. Juni. Der Bildungsausschuß des Reichstages führte heute die Beratung des Gesetzentwurfs zur Bewahrung der Jugend von Schund- und Schmutzschriften zu Ende. Der Anfang des strittigen Paragraphen 4 wurde auf Antrag verschiedener Parteien einstimmig wie folgt festgesetzt:

„Das Reich, jedes Land, sowie der Verfasser und der Verleger können bei der Oberprüfstelle einen Antrag wegen Aufnahme einer Schrift in die Liste oder auf Streichung einer Schrift von der Liste stellen."

Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Mumm (D.N.), sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß das Gesetz noch vor der Sommerpause vom Reichstag verabschiedet wird.

Haussuchungen in München.

: **München**, 12. Juni. Wie die kommunistische „Neue Zeitung" meldet, nahmen am Samstag mittag Beamte der Münchener politischen Polizei eine Haussuchung in den Arbeitsräumen des Reichstagsabgeordneten Buchmann vor und untersuchten alle zum Versand bereiten Pakete mit Propagandamaterial für den Volksentscheid. Alle Plakate mit der Ueberschrift „An mein Volk!" seien beschlagnahmt worden. Der Reichstagsabgeordnete Buchmann und Putz hätten gegen die Haussuchung Protest erhoben.

Verbot des roten Frontkämpferbundes in Thüringen?

: **Weimar**, 12. Juni. Bei Beratung einer Anfrage über Putschpläne erklärte der thüringische Minister des Innern Dr. Sattler im Landtag, daß es ihm mit Rücksicht auf das ihm vorliegende Material über die militärisch aufge-

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

Unempfindsame Reise.

Vom

Jukundus Brutiler.

Die in Süddeutschland ausgebrochene Pariser Reise-Epidemie zeigte sich sehr deutlich in Straßburg. Alle Reisenden des um 3 Uhr morgens in Karlsruhe abgehenden Zuges blieben sitzen, um direkt nach Paris durchzufahren. Ich allein von den aus Deutschland Kommenden kletterte in den abfahrtsfauchenden langen Schnellzug Straßburg—Lyon. Er führte stolze, anscheinen überpinselte deutsche Dritte-Klassewagen mit sehr sauberen Holzbänken und war sehr leer. Kalter Regen klatschte an die Fensterscheiben, als der Zug durch das Elsaß fuhr, wobei ich einige offenbar neugegründete Städte entdeckte, z. B. Scelestad, das genau an der Stelle liegt, wo einstmals Schlettstadt stand. In Colmar stoben trotz Regenschauer zwei Schwadronen auf den Exerzierplatz. Waren bei Schlettstadt die Gedanken an eine Vogesenwinterübung und bei Colmar an einen schweren Weintrunk bei der Maschinengewehrabteilung Nr. 9 rückgeflohen, so wurden sie tiefernst und leidenschaftlich erregt, als Mülhausen-Dornach auftauchte. Diesmal natürlich nicht wegen friedensmäßiger Soldatenerinnerungen: noch heute nach fast zwölf Jahren kam jene unaussprechbare, seltsame und sonst nie zu erlebende Spannung der ersten Kriegswochen im Elsaß mit ihrer Feuertaufe und mit ihren viel schwerer lastenden Irrungen und Wirrungen der ungeklärten Lage, in der damals die badische Landwehr rastlos und ratlos den Umkreis von Mülhausen durchzog, zu banger Wiederkehr. Nun tauchte Belfort aus dem Regengitter. Das also war die Festung, die als unüberwindlicher Klotz jede selbständige und durchgreifende Unternehmung der Elsaßtruppen lähmte! Urlaubssoldaten stiegen ein, salopp gekleidet, blutjung und munter. Jetzt wurde auch französisch gesprochen, nachdem man von Straßburg bis hierher einschließlich der Bahnbeamten nur elsässer, hochdeutsch gemilderte Mundart hörte, in der dritten Wagenklasse wenigstens. Nach einer durch große Bahndammarbeiten häufig verlangsamten Fahrt — die Mehrzahl der Streckenarbeiter waren nach ihrem Gesichtstypus keine Franzosen — von sieben Stunden stieg ich in der drittgrößten Stadt Frankreichs aus.

Absicht der Reise war, ein paar Wanderungen in die gepriesene Provence zu unternehmen, um weitweg von Stadt und Getriebe Licht, Luft und gewiß auch den Wein zu genießen, welche schönen Dinge nicht nur aus dem Tartarin und den Briefen aus der Mühle des Alphonse Daudet, sondern auch aus den lieblichen, romantisch-blauen Dichtungen Mistrals und aus einer vergilbten Dichtung des Barons de la Motte-Fouqué, des Undine-Dichters, schon lange lockten. In diesem Frühsommer unseres Mißvergnügens jedoch wurde und wird immer noch alles zu Wasser. Glücklicherweise bot Freundeshand einen mehrere Kilometer von der Stadt Lyon entfernten Landsitz zum wohlig-rettenden Aufenthalt. Mit den Fahrten landeinwärts war es nichts, nur die riesigen und Bewunderung erzwingenden Wasserleitungsanlagen des römischen Lugdunum wurden zwischen zwei Regengüssen besichtigt. Sonst blieb es bei den köstlichen Leckerbissen der gemüse- und käsereichen französischen Küche, den merklich südlichen Weinen und den Besuchen der weltberühmten Seidenstadt Lyon.

Sie macht in ihrem terrassenförmigen Aufbau, der sich aus der Ferne wie ein riesiges kubistisches Gemälde, etwa von unserem Landsmann A. Kanoldt, ansieht, für den Germanen einen südmäßigen Eindruck. Der schönste Teil liegt zwischen dem (NB. nicht der) Rhone und der Saone auf einer Halbinsel und schenkt damit, wie alle Städte an Flüssen, mit zahllosen Brücken einen starken und belebten Anblick. Geht man in den unschönen, gewaltigen, ausgesprochenen Geschäftsstraßen umher, so verliert sich diese Vorstellung und es bleibt bei der die Aesthetik einen Teufel fragenden Industriephysiognomie, die indessen durch die vielen offenen Verkaufshallen und ebensolchen Vorbauten und durch die lebhaftere Bevölkerung vom deutschen Typus abweicht. Das schönste Warenhaus, ein Ableger der Pariser Galeries Lafayettes, ist sechsstöckig, sehr üppig, sauber gepflegt und fein. Man kann darin alles kaufen, auch die berühmte Lyoner Seide natürlich, von der ich meinen beiden häuslichen Frauenzimmern glücklich zwei Stücke durch die schweizerische und die deutsche Grenze gebracht habe. Die Leserinnen interessiert selbstverständlich der Preis. Bei einem Valutastand von 14 Pfg. für den Franken kostete das Meter schwere Mantelseide („bois de rose") 49 Fr., duftigste und selbst einen Mann erfreuende, zart im Muster nach unten dunkler werdende (was das Neueste sein soll nach der wie ein Wasserfall redenden hübschen, selbstverständlich bubenköpfigen, Verkäuferin) Jungmädchenkleidseide 45 Fr. Man erkennt, daß den französischen Geschäftsleuten, dank dem deutschen, schwerer erkauften Vorbild, die Anpassung rechtzeitig eingefallen ist. In den Animier- und Luxusstätten entsprechen die umgerechneten Preise der Getränke nahezu den unsrigen, nur die Speisen sind erheblich billiger und lustiger. Tram und Eisenbahn, sowie Auto kosten mit unserer Valuta nichts, die Fahrt von Karlsruhe nach Lyon (fast 600 Kilometer) sage und schreibe 16 Mark. In den kleinen Läden der Vororte findet man noch alte Preise ausgezeichnet, sodaß man z. B. eine große Büchse Hummer, die bei uns 5 Mk. kostet, füe eine Mark erstehen kann; Wein, Champagner, Schokolade wird für unsere Begriffe und umgewechselte Mark verschenkt. Leider kann man den Koffer nicht nur mit Flaschen vollstopfen.

Das Sinken des Franken macht besonders den Rentnern selbstverständlich arge und verhängnisschwere Pein; es ist zwar noch lange nicht so schlimm, wie es bei uns war, aber soweit ist es immerhin schon, daß wer nichts verdienen kann und dadurch im Lohn nicht mitkommt, mit schnellen Schritten der Armut entgegenbangt. Die Stützungsaktionen nützen nichts; meine Hausfreunde meinten, daß jede wirklich durchgreifende Verbesserung der Währung, die genau wie bei uns nur mit der kaltblütigen Vernichtung und Expropriation der Vermögen erreicht werden könnte, eine solchermaßen einem Rentnervolk gegenüber beschließende Regierung wegfegen würde.

Von irgendwelcher Belästigung des ungeniert deutsch sprechenden Reisenden war nicht die geringste Rede. Es bleibt bei den stets bezaubernden Umgangsformen und der natürlichen Höflichkeit, die nicht nur bei den Geschäftsleuten, sondern bei jedem Schaffner, Schutzmann, Passanten, Fahrtgenossen zu finden ist. Das Wort „Boche" hörte ich nur ein einziges Mal, und zwar in einem Theaterstück, wo es als harmloser, nicht bösartiger humoristischer Gattungsbegriff für einen großen wilden Soldaten gebraucht wurde. Der Besuch jenes Schauspiels wäre für mich zur Hälfte unverständlich gewesen, wenn meine Gastfreundin nicht mit Erläuterungen eingesprungen wäre. Es handelte sich nämlich um ein Lustspiel, das mit Kriegserinnerungen gespickt war. Dabei wurde nicht nur in Argot und Patois, sondern auch mit spezifischen Frontsoldatenwörtern agiert. So wenig ein Franzose, spräche er noch so gut deutsch, wissen könnte, was im Felde „blauer Heinrich", „Offensivbutter", „Karbolmäuschen", „Himmelsdragoner" und so fort bedeutete, so unmöglich war mir das Verständnis der entsprechenden Ausdrücke und Redensarten aus der französischen Frontsprache. Auch offensichtlich auf bestimmte klerikale und politische Verhältnisse zugeschnittene Bonmots gingen mir nicht ohne Dollmetsch ein, und ich mußte mich zunächst mit dem erquickend naiven, stürmisch erschallenden Beifall begnügen. Das Stück selbst, nach einem sehr volkstümlichen Roman bearbeitet und in der Titelrolle von einem virtuosen Komiker geführt, hieß: „Unser Pfarrer und die Reichen", lies: Neureichen. Der ehemalige Frontpfarrer ist der Abgott seiner Gemeinde dank seiner burschikosen Art und seinem bäuerlichen Verbundensein. Daß er gerade bei den in Frage kommenden verfänglichen Amouren mit staunenswerter Wissenschaft seine Erfahrung in der verliebten Materie zur rettenden Verfügung stellen kann, ist wundervoll französisch und wäre bei uns wohl unmöglich. So gerät in bester Absicht der entzückend sympathische Dorfpfarrer in löblichster Seelsorgerpflicht in das Chambre séparée eines eindeutigen Montmartrelokales und diniert mit einer professionellen Dame, was eine Unmenge wirklich witziger Situationen und drolliger Zwischenfälle ergibt und mit dem Erscheinen des Bischofs ein brüllend-böses Ende nimmt (das selbstverständ-

zogene Organisation des Roten Frontkämpferbundes und in Presseäußerungen enthaltenen aggressiven Tendenzen angebracht erscheine, ein Verbot des Frontkämpferbundes in Erwägung zu ziehen, es müsse ein solches Verbot auch dann in Erwägung gezogen werden, wenn die Nachbarstaaten Thüringens darin nicht vorangehen und zunächst auch nicht folgen.

Der verbotene Turnverein Olympia.

: **Berlin**, 12. Juni. Das Polizeipräsidium in Berlin hat bei einem früheren Gruppenführer des verbotenen Turnvereins „Olympia" im Verlaufe einer Haussuchung festgestellt, daß eine Vereinigung in Form einer Kameradschaft die verbotene Vereinigung „Olympia" fortzusetzen sucht. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zugeleitet worden.

Die Flucht der bayrischen Abgeordneten Schlaffer und Götz.

Innsbruck, 11. Juni. Wie die hiesigen Blätter melden, sind die beiden kommunistischen Abgeordneten des bayerischen Landtages, Schlaffer und Götz, die wegen Hochverrats zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, nach Innsbruck geflüchtet.

Steigende Arbeitslosenziffer.

: **Berlin**, 12. Juni.

Nachdem bereits in der vorletzten Woche die Zahl der Erwerbslosen um 3000 gestiegen war, hat sich die Zahl in der abgelaufenen Woche um weitere 5000 erhöht.

Konferenz der deutschen Landwirtschaftsminister.

: **München**, 12. Juni. Die zurzeit schwebenden landwirtschaftlichen Fragen werden den Gegenstand der Beratungen einer Konferenz der Minister für Landwirtschaft und Ernährungsangelegenheiten bilden, die laut „Münchner Neuesten Nachrichten" auf Vorschlag des bayrischen Landwirtschaftsministers Fehr am 18. Juni in München zusammentritt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Zoll- und Handelsvertrags-Fragen, die Bergung und Finanzierung der kommenden Ernte, landwirtschaftliche Kreditfragen und die Lage der Milchwirtschaft.

Die Erhaltung des Marokkobesitzes der Gebrüder Mannesmann.

Berlin, 12. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages stimmte mit der Mehrheit der bürgerlichen Parteien der Uebernahme einer Kreditgarantie zu, um die Erhaltung des Marokko-Besitzes der Gebr. Mannesmann in deutschem Besitz sicherzustellen.

Das Deutschlandlied im besetzten Gebiet.

Mainz, 12. Juni. Das französische Militärpolizeigericht verurteilte in der Berufungsinstanz den Kreuznacher Einwohner Peter Walz, der in einer Gastwirtschaft das „Deutschlandlied" gespielt und gesungen hatte, zu 100 Mk. Geldstrafe. In der Begründung heißt es, daß die im Publikum allgemein verbreitete Ansicht, daß das Singen des Liedes erlaubt sei, falsch sei. Nach wie vor sei es verboten, das Lied in öffentlichen Lokalen zu singen. Wenn das Lied hie und da öffentlich gesungen werde, so liege das darin, daß dies stillschweigend geduldet und nur da eingeschritten werde, wo das Singen und Spielen in provokatorischer Weise erfolge. Es ist ein Skandal, daß heute noch dem Deutschen von einer fremden Macht verboten wird, das deutsche Nationallied auf deutschen Boden zu singen.

Badische Politik

Die Heidelberger Studentenschaft zum Fall Lessing.

DZ. **Heidelberg**, 12. Juni. Der Allgemeine Studentenausschuß in Heidelberg hat auf Antrag der Fraktion der großdeutschen Studentenschaft mit Mehrheit eine Entschließung angenommen, in der er die Erklärung abgibt, daß er sich im Falle Lessing mit der Einstellung der hannoverschen Studentenschaft einig fühlt und ihr baldigen Erfolg wünscht. — Das „Kartell republikanischer Studenten" hat eine Gegenerklärung erlassen.

Das Handwerk gegen die Erhöhung der Gebäudesondersteuer.

Die Handwerkskammer Karlsruhe schreibt:

Die von der badischen Regierung dem Landtag vorgeschlagene Erhöhung der Gebäudesondersteuer hat die Handwerkskammer Karlsruhe zu einer Umfrage bei den gewerblichen Organisationen um Stellungnahme veranlaßt. Auf Grund der Aeußerungen der Organisationen ist die Kammer zu der Auffassung gekommen, daß eine Erhöhung der Gebäudesondersteuer unbedingt zu vermeiden ist. Die Steuerlasten sind für die gewerblichen Unternehmungen zurzeit derart hoch, daß eine weitere Belastung nicht mehr ertragen werden kann, zumal dadurch die von der Reichsregierung unternommene Preisabbauaktion direkt sabotiert wird. Auch ist absolut keine Sicherheit dafür gegeben, daß die Erhöhung der Gebäudesondersteuer zur Erhöhung der Bautätigkeit führt. Das Ziel muß aber sein: Vermehrung des Wohnungsbaues und allmähliche Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft. Nur bei freier Wirtschaft werden wieder langfristige Kapitalien als Hypothekendarlehen zu erhalten sein, der Privatmann wird wieder einen Anreiz zum Bau von Miethäusern finden. Restlose Verwendung der Gebäudesondersteuer für Zwecke der Wohnungswirtschaft ist nach wie vor Forderung des gesamten Handwerks und Gewerbes. An Stelle der unmittelbaren Verbauung des von öffentlichen Stellen gegebenen Geldes muß die Verwendung dieser Gelder zur Verzinsung und Tilgung privater Kapitalien treten. Ein zu bildender Zweckverband, bestehend aus Hypothekenbanken, Sparkassen, Vertretern des Baugewerbes, des Hausbesitzes und der Baubehörden, müßte Bank- und Sparkassengelder, Kapitalien privater und öffentlicher Versicherungsanstalten ohne übermäßige Belastung der Baulustigen mit Zins- und Tilgungsraten dem Wohnungsmarkt zuführen. Die Handwerkskammer Karlsruhe hat sich in einer Eingabe an die Regierung gegen die beabsichtigte Erhöhung der Gebäudesondersteuer ausgesprochen und in einer Eingabe durch den deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag die Aufhebung der reichsrechtlichen Bestimmungen über die den Ländern aufgezwungene Gebäudeentschuldungssteuer (Gebäudesondersteuer in Baden) verlangt.

Sozialpolitische Rundschau

500 Klagen gegen die Reichsbahnverwaltung.

Da die Rücküberführung etatsmäßiger Beamter in das Arbeiterverhältnis in Beamtenkreisen als gesetzwidrig angesehen wird, hat die Fachgewerkschaft deutscher Eisenbahnfahrbeamten und -Anwärter in Berlin laut „Beamtenkorrespondenz" 500 neue Klagen gegen die Eisenbahnverwaltung anhängig gemacht, da in erster Linie ihre Mitglieder betroffen worden sind. Mit der Einreichung ähnlicher Klagen auch von anderen Organisationen ist zu rechnen.

Auswärtige Staaten

Faschistentumulte in Genf.

: **Genf**, 12. Juni. Bei einer von der italienisch-sozialistischen Gruppe in Genf veranstalteten Feier kam es zu einer Schlägerei mit Mitgliedern des italienischen Faszistenbundes in Genf. Dabei wurden auch Schüsse abgegeben. Die Polizei traf sofort ein und machte dem Tumult ein Ende. 10 Personen, von denen mehrere am Kopfe verletzt waren, wurden abgeführt, unter ihnen der Präsident und drei Mitglieder der Genfer Faszisten.

Aus den Parteikämpfen Amerikas.

: **Neuyork**, 12. Juni. Die „Neuyork Times" meldet, Senator Borah plane, nach Schluß der Sitzungsperiode des Repräsentantenhauses bis zu den Wahlen im November einen Feldzug zwecks Liberalisierung der Republikanischen Partei zu unternehmen. Die „Neuyork Times" behauptet, es bestehe kein Zweifel mehr, daß Senator Borah als Kandidat für die Präsidentschaft in Betracht komme.

Deutsche Kardinäle in Amerika.

: **Neuyork**, 12. Juni. Sieben europäische Teilnehmer am Eucharistischen Kongreß in Chicago sind heute hier eingetroffen. Die Kardinäle Dr. Faulhaber-München und D. Pfiffl-Wien wurden vom deutsch-amerikanischen Ausschuß willkommen geheißen. Die Kardinäle werden nach mehrtägigem Aufenthalt in Neuyork in einem Sonderzug nach Chicago fahren.

Russische Streikgelder für England.

: **Moskau**, 11. Juni. Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat dem britischen Bergarbeiterverband die fünfte Rate seiner Spenden im Betrage von 300 000 Rubel überwiesen. Insgesamt wurden bisher 3 627 000 Rubel überwiesen.

Verschiedene Meldungen

Die Hochwasserschäden im Rheinland.

: **Köln**, 12. Juni. Der in der Rheinprovinz im Januar angerichtete Schaden beläuft sich nach der endgültigen Schätzung auf über 44 Millionen RM. Darin sind die Kosten, die den kommunalen Verbänden durch die unmittelbaren Hilfsmaßnahmen für die Geschädigten entstanden, nicht enthalten. Der Hochwasserschaden im Winter 1919/20 betrug im ganzen etwa 10 Millionen RM., der im Jahre 1924 rund 18 Millionen RM.

Berufung der Staatsanwaltschaft im Lützow-Prozeß.

Berlin, 11. Juni. Auf Weisung der Oberstaatsanwaltschaft hat der Anklagevertreter im Lützow-Prozeß gegen das freisprechende Urteil des erweiterten Schöffengerichtes Lichterfelde vorsorglich in sämtlichen Anklagefällen Berufung eingelegt. Sobald die schriftlichen Urteilsgründe vorliegen werden, wird die Staatsanwaltschaft entscheiden, in welchem Umfange die Berufung bestehen bleiben soll. Durch die Berufung der Staatsanwaltschaft bleibt auch der Beschluß des Schöffengerichtes Lichterfelde, dem Angeklagten, Freiherrn von Lützow eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft zuzubilligen, in der Schwebe.

Verurteilung von jugendlichen Sprengstoffattentätern.

: **Hamburg**, 12. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute fünf Jugendliche, die im Jahre 1925 gegen das Denkmal der Revolutionsopfer auf dem Ohlsdorfer Friedhof sowie gegen das Gebäude der „Hamburger Volkszeitung" und gegen die Wohnung des kommunistischen Abgeordneten Thälmann Sprengstoffanschläge verübt hatten, zu Zuchthausstrafen von 5 bis 5½ Jahren. Ein weiterer Angeklagter wurde freigesprochen. Die Urteilsbegründung hebt den politischen Charakter der Verbrechen hervor.

Wegen öffentlicher Beleidigung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

: **Berlin**, 12. Juni. Wegen öffentlicher Beleidigung des Schriftstellers Ernst Lissauer wurde heute der Herausgeber der Wochenschrift „Fridericus" vom Amtsgericht Berlin-Mitte zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Zwei Mitglieder der russischen Handelsvertretung verunglückt.

: **Berlin**, 12. Juni. Gestern abend ereignete sich nach einer Meldung der „V. Z." zwischen Woltersdorf und Königswusterhausen ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen prallte an einen Baum und fiel um. Während der Führer mit leichteren Verletzungen davonkam, wurden die Insassen des Beiwagens schwer verletzt; sie gehörten beide der russischen Handelsdelegation an.

Freispruch in einem Gattenmordprozeß.

: **Lüneburg**, 11. Juni. Das Schwurgericht in Lüneburg sprach heute den Schneider Hermann Droste, der seine Frau in einem Anfall sinnloser Wut mit einem Dolch erstochen hatte, wegen Unzurechnungsfähigkeit nach § 51 des Strafgesetzbuches frei.

Grubenunglück im Saargebiet.

: **Saarbrücken**, 12. Juni. Auf der Grube Velsen hat sich gestern ein schweres Grubenunglück ereignet. Es sollte ein Bohrloch durchgemacht werden. Dabei strömten sofort Brandgase durch, wodurch ein Steiger und drei Mann betäubt wurden. Rettungsarbeiten sind im Gange.

Neues Explosionsunglück in einer Schweizer Munitionsfabrik.

: **Berlin**, 12. Juni. Am Donnerstag fand, in den Munitionswerkstätten der Eidgenossenschaft in Altdorf erneut eine Explosion statt, bei der ein Arbeiter völlig zerrissen und ein zweiter lebensgefährlich verletzt wurde.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrät. i. Alleindepot

Alte Sachs'sche Apotheke von 1727

Dr. Fritz Lindner, Karlsruhe, Kaiserstraße 80. Telephon 438.

Das **große Pfarrer Heumann-Buch** (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma **L. Heumann & Co.**, Nürnberg, M. 167 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt.

Gaggenauer Kohlenherde · Gasherde · Komb. Herde

das führende, bewährte Fabrikat empfiehlt **Jos. Meeß, Erbprinzenstraße 29, Telephon 1222, Gegründet 1857** | Fachgemäßes Aufstellen | Verkauf zu Gaswerks-Bedingungen.

lich im Schlußakt korrigiert wird). Als der Curé gar die höchst liebenswürdige Kurtisane gegen die ordinäre Protzigkeit der Neureichen und die schmutzige Scheinheiligkeit der Pharisäer in Schutz nimmt, ist des Beifalls kein Halten mehr, genau so, als der fidele Frontpfarrer in Feldmütze zum Harmoniumspiel das Liebesleiblied aus dem Feld singt, das immerhin recht gegenständlich sich ausspricht! Die echtest französische Bemerkung jedoch macht der Curé im folgenden Zwiegespräch, das im kinderarmen Frankreich den begreiflicherweise rauschendsten Beifall finden mußte. Die herzensgebildete Nichte des neuen Schloßbesitzers, eines rüden Protzen und übelsten Kriegsgewinnlers, besucht die Armen des Dorfes, darunter eine Frau mit sechs Kindern, die nie einen Vater besaßen. Der saubere Oheim verbietet in vermeintlicher Nobblesse und „vornehm" sittlichem Pathos die ferneren Unterstützungen. Da legt sich der wahrhafte Gemeindehirte ins Mittel und sagt etwa: Wer darf der armen Frau darum die Achtung versagen, daß sie keinen Vater für ihre Kinder hat, ist denn daran nicht viel mehr der Vater schuld! Eine Familie, die sechs Kinder zählt, ist immer respektabel! Ist dieser Ausspruch nicht wirklich wunderschön. Er kann auch jenseits des neumalthusianischen Rheins durchaus Beherzigung finden. — Das Schauspiel wurde in zwei oder drei Rollen sehr gut gegeben, in den Nebengestalten übelste Wanderschmiere bei einer unglaublich ärmlichen szenischen Ausstattung im Stadttheater der 700 000 Einwohner zählenden Handelshauptstadt. (Eintrittspreis 1. Rang 30 Fr.) Die Lyoner Oper war schon geschlossen, ein Gesangsabend daselbst mit italienischen Gästen und Reißern hatte keine Anziehungskraft für mich.

Billig für den Valutafahrer sind auch Bücher. In der riesigen Filiale der Pariser Buchhandlung Flammarion erstand ich für 90 Pfg. einen neuen Band Anatole France. In den Auslagen waren an englischen Büchern nur Shakespeare, an italienischen nur Boccaccio zu entdecken; Russen, besonders Tolstoj, waren zahlreicher vertreten, ein deutsches Buch sah ich nirgends ausgestellt! An irgendeinem Abend sprach ich mit zwei Midinettes (es waren Näherinnen) über Deutschland, um die Volksseele zu belauschen. Das Ergebnis war etwa dieses: Sobald Deutschland imstande sei, fiele es in Rache über Frankreich her! Ich, der gentile und charmante Gast, könne dafür natürlich nichts, aber es sei dem eben doch so!! Was soll man dazu sagen? Jener Abend im achten Stockwerk einer Seidenbandweberei bot im übrigen eine artige Szene aus Murgers Boheme. Es fehlte nicht das munter und gewandt improvisierte Abendessen der Mimi mit Rudolf; außer mir, dem substituierten Philosophen Colline, nahmen an dem Tisch ungeniert zwei Riesenkater teil. Die beziehungsvolle und einfachgeistspritzige, wortheitere Unterhaltung über den Lebenswandel dieser beiden prächtigen Tiere, von denen der eine als sehr brav und treu, der andere als ein schlechter Kerl charakterisiert wurde, gehört zu meinen schönsten und anmutigsten Reiseerinnerungen und ersetzte in ihrer Echtheit und göttlichen Natürlichkeit, in ihrem absolut unbefangen und lebendigen Da-sein weitaus den Besuch von Allerweltslokalen, die, lediglich auf die Fremden zugeschnitten, nichts Charakteristisches bieten.

Die auf beherrschender Höhe mit Alpenaussicht stehende Kirche „La Fourvière", errichtet aus Dankbarkeit für die 1870/71 unterbliebene Invasion, ist so übermäßig reich, üppig in ihrem byzantinischen Aeußeren, daß sie keinen überwältigenden, einheitlich stimmungshaften Stil und Eindruck vermittelt. Sehr aufschlußreich sind die in der Nähe befindlichen Ausgrabungen aus der Römerzeit von Lyon. Noch aufschlußreicher schien mir ein Kriegerdenkmal in einem Städtchendorf in der Umgebung Lyons. So was Scheußliches und Abstoßendes in formaler Beziehung fand ich selbst unter unsern berüchtigten 70er Kriegsdenkmälern nicht.

Der Rückweg führte über das stolze und heimatlich-alemannisch grüßende Basel. Bei der Grenzüberschreitung frug der Zollwächter bestimmungsgemäß, ob ich mehr als 5000 Fr. oder französisches, schweizerisches oder deutsches Gold mit mir trüge. Ich brach in ein Lachen aus und sagte, ich wäre doch Redakteur. Der hörbar mühsam französisch parlierende Douanier kannte offenbar diesen nahrhaften Beruf nicht und drang schließlich ungeduldig und verzweifelt mit den urfranzösischen Worten auf mich ein: „J will wisse, was Ihr daheim schaffet!" Mit der Romanisierung des Elsaß und Hebelnachbarlandes hat es hiernach noch gute Weile. Nicht von ungefähr ist in den amtlichen Anschlägen im Elsaß in kleiner Schrift unser geliebtes Deutsch unter die französischen Bekanntmachungen gesetzt.

Theater und Musik.

Grotesker Tanzabend. Der Maler Herbert Keller in Karlsruhe ist durch seine Darbietungen im Künstlerverein und anderwärts ein geschätzter Unterhalter. Das mag ihn ermutigt haben, in einer von ihm allein zu tragenden Veranstaltung mit Tänzen aufzutreten. Herbert Keller hat nun einige wenige durchgearbeitete Figuren an seinem körperlichen Programm, es gewinnt Farbe und Abwechslung lediglich durch die malerischen Kostüme. In zwei Nummern (Nokturno und Orientalisch) etwa ging die Darbietung über gute Liebhaberkunst hinaus. Sonst wird sich zunächst Herr Keller mit dem Ruhm begnügen müssen, daß er unter den hiesigen Malern der beste Tänzer ist. Rassig und eindrucksvoll bewältigte Lydia Serck die Klavierbegleitung. Der Künstlerhaussaal war dicht mit Freunden besetzt, die es an schallendem Beifall nicht fehlen ließen. —o.

Der neue Kapellmeister des Mannheimer Nationaltheaters. Auf Grund seines Gastspieles in „Rosenkavalier" ist Kapellmeister Erich Orthmann vom Stadttheater in Düsseldorf für das Nationaltheater verpflichtet worden.

Kunst und Wissenschaft.

Robert Poetzelberger, von 1892—1899 Professor an der Kunstakademie zu Karlsruhe, beging am 9. Juni d. J. seinen 70. Geburtstag auf seinem Sommersitz auf der Reichenau im Untersee. Poetzelberger, aus Wiener Künstlerkreisen stammend, hat sich zuerst auf der Wiener Akademie, namentlich unter Leop. Müller, dann bei L. v. Loefftz in München zum Genremaler ausgebildet. Eine italienische Reise hat ihm die Schönheit der Landschaft offenbart, der er sich nunmehr zu widmen begann. 1892 wurde er an die Akademie nach Karlsruhe berufen, wo er eine Zeichenklasse übernahm und eine erfolgreich und allseits geschätzte Lehrtätigkeit eröffnete. 1899 ging er mit Graf Kalkreuth und C. Grethe an die neuorganisierte Akademie zu Stuttgart, wo er als Maler und Plastiker bis 1924 tätig war. Seine feine, harmonisch ausgeglichene, klar gestaltete Kunstweise hat ihm sowohl im Landschaftlichen, wie im Kleinplastischen, viele Freunde gewonnen. Auch in seinem „Ruhestand" setzt der Meister seine liebenswürdige und feine Kunst fort, ohne daß er, immer nach neuen Ausdrucksmitteln suchend, sich den Verstiegenheiten der modernen Kunstweisen anschlösse. B.

Herausgabe der badischen Fundberichte. Die „Badischen Fundberichte" begründet und bisher herausgegeben von Professor Dr. Wahle in Heidelberg, sind nunmehr vom Ministerium des Kultus und Unterrichts übernommen worden und erscheinen als amtliches Nachrichtenblatt für die ur- und frühgeschichtliche Forschung, herausgegeben vom Ausschuß für Ur- und Frühgeschichte Badens; für die Schriftleitung ist das geschäftsführende Mitglied des Ausschusses Geh. Hofrat Professor Dr. Deecke in Freiburg verantwortlich. Die Fundberichte dienen der Bekanntgabe ur- und frühgeschichtlicher Funde aus Baden; sie bringen eine Uebersicht über alle neuen Funde von der älteren Steinzeit bis zur Völkerwanderungszeit und Aufsätze über wichtigere neue und ältere Gruppen mit Abbildungen.

Wer keinen Willen hat, ist immer ratlos,
Und der kein Ziel hat, ist immer pfadlos,
Und der nicht Früchte hat, ist immer saatlos,
Und der kein Streben hat, ist immer tatlos.

Carmen Sylva.

Dienstag, den 15. Juni, abends 8 Uhr, Handelskammersaal

Vortrag v. D. Ammon

psycholog. Schriftsteller, Stuttgart über

Der übersinnliche Verkehr der Seele durch das eigene Erlebnis

Eintritt Mk. 1.—

Badisches Landestheater

Sonntag, den 13. Juni.

Nachm.-Vorstellung Zu ermäß. Preisen:

Der Freischütz.

Romantische Oper in drei Aufzügen von Carl Maria von Weber. Musikalische Leitung: Alfons Rischner. In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Personen:
Fürst Ottokar — Löser
Kuno — Sander
Agathe — Stechert
Aennchen — Zoebisch
Kaspar — Dr. Wucherpfennig
Max — Butz
Samiel — Prüter
Kilian — Hancke
Eremit — Warth

Anfang 2½ Uhr. Ende 5½ Uhr.
I. Rang u. Sperrsitz 4 ℳ, II. Rang 3 ℳ, III. Rang 2 ℳ, IV. Rang 1 ℳ.

Abends: * Th.-Gem. I. S.-Gr.

Cavalleria rusticana

Melodrama in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. Musik. Leit. Dr. Knöll. In Szene ges. v. Grohe.

Personen:
Santuzza — Brügelmann
Turiddu — Rentwig
Lucia — Hoffmann-Brewer
Alfio — Weyrauch
Lola — Zoebisch

Der Bajazzo.

Drama in 2 Akten von R. Leoncavallo.

Personen:
Canio — Rentwig
Nedda — Stechert
Tonio — Schuster
Beppo — Siegfried
Silvio — Weyrauch

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Sperrsitz I 8.40 ℳ.

Städt. Konzerthaus

* Sonntag, d. 13. Juni.

Jenny bummelt.

Schwank in 4 Akten von Hans Bachwitz und Fritz Jacobstetter. In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.

Jenny — Rademacher
Rosenbusch — Gemmecke
Steuffer — Kloeble
Frau Falada — Noorman
Frau Kloschke — Genter
Agathe — Albrecht
Puma — Brand
Mealworm — Lieck
Reddersen — Leitgeb
Arco — v. d. Trenck
Oberkellner — Prüter
Ein Boy — Volkner

Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. I. Parkett 4.20 ℳ.

Mo., 14. Juni: Robert und Bertram. B.B. Di., 15. Juni: Ne.: Tannhäuser.

Oberhemden nach Maß
Rud. Hugo Dietrich

„Frappant Gesichtsausreibung"
ges. geschützt

heißt die hervorragend bewährte und idealste Hautpflege. Einzig dastehend, gibt sie der Haut ihre gesunde, natürliche Frische wieder. Nähere Auskunft, Behandlung, auch Versand durch Frau **Ulrici,** Karlsruhe, Leopoldstr. 44.

Städtische Sparkasse Karlsruhe

Annahme von

Spar- u. Giro-Einlagen

unter bestmöglicher Verzinsung bei der **Sparkasse und ihren Annahmestellen.**

An- und Verkauf von Wertpapieren

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Sparbüchern.

Städt. Sparkassenamt.

Moderne Gardinen

direkt aus eigener Fabrik ohne Zwischenhandel

Eugen Kentner A.-G.

Mech. Weberei — Gardinenfabrik
Spezialfirma für moderne Fensterdekoration
Verkaufshäuser: Karlsruhe, Kaiserstraße 84
Stuttgart - Heilbronn - Ulm - Mannheim
Frankfurt a. M. - Köln - Berlin - Basel
Wir haben für gute Qualitäten die billigsten Preise!
Geschäftsgründung 1888.

Freitag, 18. Juni, 8.30 abends, Konzerthaus

spricht

Reichstagsabgeordneter

Dr. Martin Spahn

über

Volksentscheid und Revolution.

Näheres Anschlagsäulen.

Am 20. Juni zu Hause bleiben, nicht abstimmen!

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Glockenbazar

Sonntag, den 13. Juni 1926, abends 8 Uhr
großer Festhallesaal
„Huldigung an die Glocke"
und
„Menuett, Gesang und Tanz".
Kleiner Festhallesaal:
BUNTER ABEND
Tanzdarbietungen
Lieder - Instrumental-Solis
Kleinkunstbühne
Marionettentheater

Sie **speisen** mit Ihrer Familie am Sonntag gut und reichhaltig in der

Reformgaststätte

Kaiserstraße 56, eine Treppe.
Familienkaffee / Radio.
R. Kirsten.

Gut und billig essen Sie im

„FRIEDRICHSHOF"

Mittagessen 1.10, Abonnement 0.90, erstklassige Zubereitung und 1 a Ware / Eigene Schlächterei **Sonntag: Großes Konzert** ausgeführt vom Blasorchester Karlsruhe. Leitung: Obermusikmeister H. Liese
Eintritt frei! Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Stehlin**

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar. Flicken angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung

Telephon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden

Herren- und Damenschneiderei, **27 Zirkel 27.**

Musikverein „Harmonie" Karlsruhe.

Die am Sonntag für den Stadtgarten vorgesehenen

Boettge-Konzerte

finden **bei ungünstiger Witterung im Colosseum statt.**

Anfang 4 Uhr und 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

ÜBERSEEREISEN

REGELMÄSSIGE
PERSONEN- UND FRACHTBEFÖRDERUNG
NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Nach New York und Boston gemeinsam mit den
UNITED AMERICAN LINES

Gelegenheit zu
VERGNÜGUNGS- UND ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE
mit den Dampfern der regelmäßigen Dienste

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTERDAMM 25
u. deren Vertreter an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes
In **Rastatt Otto Pflaum,** Poststraße 10,
in **Karlsruhe E. P. Hieke,** Kaiserstraße 215, bei der Hauptpost.
General-Agentur für den Freistaat Baden Reisebüro H. Hausen, B.-Baden am Leopoldsplatz.
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor G. m. b. H. Stuttgart, Friedrichstraße 21. Fernsprecher S. A. 22029.

In 30 Minuten Ihr Paßbild
nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50 Eing. Adlerst.

Weltpanorama
38 Passage 38

Ein bequemer Besuch des interessanten Venedig und dem malerischen Chioggia
vom 13. bis 19. Juni
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg. Kinder 15 Pfg.

Maßanzüge u. Ueberzieher

werden bei gutem Sitz und sauberer Arbeit zu billigem Preis angefertigt bei
Schneidermeister Werle, Hagsfeld, Eggensteinerstr. Nr. 41.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause
Kreuzstr. 37 am alten Bahnhof
eine
Photographische Anstalt mit Lichtbild-Kunstverlag
sowie eine
Niederlage photograph. Artikel und Apparate
eröffnet habe
Uebernahme sämtlicher Amateurarbeiten

Spezialität: Massen-Anfertigung photograph. Abzüge und Postkarten / Reproduktionen / Vergrößerungen / Bestes Material / Saubere Ausführung / Diapositive m. künstlerischem Kolorit / Anfertigung ganzer Lichtbilder-Serien.

Indem ich meiner werten Kundschaft beste Bedienung zusichere, empfehle ich mich ergebenst

Wilhelm Ganske
Telephon 2975

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Möbelgeschäftes verkaufe ich sämtliche auf Lager befindliche Möbel zum
Selbstkostenpreis
Besichtigung d. Lagers ohne Kaufzw. gestattet.
Heinrich Moersch
Amalienstraße 23, Eingang Waldstraße.
Telephon 6879

Schröder & Fränkel
Karlsruhe
Kaiserstraße 211
Fernruf 628
Feine Herren-Schneiderei Tuchhandlung.

Fußleiden

verhütet und heilt man am besten mit
Lackners Maßstiefel
bei größtem Erfolg und bester Paßform
Orthopädiestiefel — Gelenkstützen
Solide Reparaturen — Telefon 2888
Hch. Lackner / Karlsruhe
Douglasstraße 26 (Post)

Ein Posten
Lederhüte
für Straße, Sport und Reise werden **einzeln zu Fabrikpreisen**
Montag, Dienstag u. Mittwoch von 9—12 und 2—4 Uhr verkauft. **Hirschstr. 38, II.**

Als eine kleine Atempause nach dem überaus handlungs- und spannungsreichen Wohlbrückschen Roman bringen wir unsern Lesern zunächst eine kürzere, von kräftigem bayerischen Humor erfüllte Erzählung des bekannten Münchener Schriftstellers Richard Rieß: „Der bucklige Uhrmacher", dem dann einer der abenteuerlichen, durch immer neue Spannungsmomente mitreißenden Romane Paul Rosenhayns folgen wird: „Die Frau, die heimlich grüßte."

Der bucklige Uhrmacher.

Erzählung
von
Richard Rieß.

(1) —— (Nachdruck verboten.)

Der Beruf macht den Menschen. Vogelhändler sind zumeist weicher und gütiger als Roßmetzger, und ein Apotheker hat mehr Schrullen als ein Bauer. So gelten die Uhrmacher mit ihrem tüftligen Alltag gemeinhin als Eigenbrötler. Viele von ihnen sind versonnene und versponnene Menschen.

Laßt euch von Bertold Heiland erzählen, von dem einsamen Uhrmacherlein, der in dem kleinen Laden eines Münchener Vorstadthauses sein Tagewerk verrichtete, er, Meister, Geselle und Lehrbub in einer Person. Von seinem stillen Leben.

Er saß an seinem Arbeitstische, tagaus, tagein, den Kopf zwischen die Schultern gezogen, daß der Buckel einem verwachsenen, mißratenen Flügelpaare glich. Hinter großen, in schwarzen Hornreifen gefaßten Brillengläsern lagen seine Augen, die Starrheit und Ernst in die Beobachtung des zahnreichen Werkes zwangen, dem seine Aufmerksamkeit gerade gehörte. Die Pinzette faßte das kranke Rädchen, die zerbogene Spirale, die gelockerte Schraube; sie streichelte, gleichsam sorgend, über den eingebeulten Schutzschild. Behutsam nahmen dann zwei weiche, sehr blonde, sehr flaumige Hände das Uhrwesen, hielten es gegen das Ohr und belauschten seinen Herzschlag. Und es ging ein Lächeln über die Züge des gütigen Mannes, wenn er das regelmäßige Ticktack vernahm. Er atmete befriedigt auf: Mutter zugleich und Vater diesen kleinen sachten Dingen, die man hilflos zu ihm brachte.

Die Sorge um Kleines hatte sich seinem ganzen Wesen mitgeteilt. Obwohl gedrungen, vierschrötig fast mit seinem unnatürlich breiten Rücken, trat er doch sacht auf, wenn er über die Straße ging. Das aber geschah nicht oft. Hatte er sein Tagewerk am Tische der Uhrmacherwerkzeuge verrichtet, hatte er auch seiner täglichen Freude Genüge getan, all die großen und kleinen Uhrwerke, die Regulatoren und Wanduhren, Küchenstücke mit breitem Pendel und gewichtige Standwerke, Wecker von mahnendem Ticktack und nur heimlich klopfende Taschenzwiebeln, hatte er all die aufgezogen und sie gleichgerichtet, hörte er dann befriedigt, daß in der gleichen Sekunde all die Dutzende der Schlagwerke zu dem Kling-klang oder Ping oder Gong ansetzten, bis, achtmal, aus Riesenton und Elfengezirp, der Chor die Stunde gerufen hatte, dann ging er in sein Hinterzimmer, wo außer Bettstatt, Sofa und Schreibplatte auch ein runder Kirschbaumtisch stand. Hier aß er sein Abendbrot und hockte alsdann breit über dem Tische, vor sich einen Band der illustrierten Weltgeschichte, die er von einer Versandbuchhandlung auf Abzahlung erstanden hatte.

Mit Arbeit, Mahlzeit und Lektüre war aber Bertold Heilands Tagewerk nicht erschöpft. Nicht immer brachten kranke Uhren die Leute, die tagsüber die Ladenklinke niederdrückten. Es kamen die Nachbarn zu einem Plauderworte, die Dienstmädchen baten um Entzifferung hingekritzelter Liebeshieroglyphen: Rat und Trost und freundliche Ansprache waren ja bei dem buckligen Uhrmacher stets zu finden. Und es schien, als meinten all die Leute, Bertold Heiland sei ein Mensch ohne eigenes Wünschen, ohne Wechsel der Laune und des Behagens. Als sei er nicht selber ein Uhrwerk, dem manchmal geholfen werden müßte, sondern nur der gütige Helfer den anderen, Bedürftigen. Als sei er nicht Seele, sondern nur Resonanz.

Die Mädchen des Hauses, in dem sein Laden stand, waren die am häufigsten gesehenen Gäste. Es gehörte zum jahrelang geübten Brauche, vor dem Einholen und Besorgen einmal beim Uhrmacherlein vorzusprechen und wenigstens zu sagen: „Schönes Wetter heut, Herr Heiland", oder auch: „Haben Sie die Antwort schon geschrieben?" Denn Herr Bertold Heiland war in allen Dingen, zumal aber in Liebessachen, der Vertraute der unterschiedlichen Damen, die jeweils die Mägdekammern des Hauses füllten. Der bucklige Uhrmacher durfte die Liebesbriefe lesen, die, je hübscher die Mädchen waren, desto häufiger kamen. Keines dieser Mädchen hatte vor ihm ein Geheimnis, keines kam jemals auf den Gedanken, daß der kleine, mißgestaltete Mann selbst einen Schatz haben könnte und die damit verbundenen Liebessorgen. Und die Vorstellung, etwa Herrn Heiland selbst zum Gegenstande zärtlicher Neigung zu machen, wäre jeder sehr sonderbar und komisch erschienen. Schon daß er ein fast dialektfreies Deutsch sprach, zog die Schranke.

So ging Bertold Heilands Leben ruhig und vom Schicksale ungestört. Er freute sich, anderen zu helfen. Nie sagte er nein, wenn eine Köchin ihn bat, in seinem Hinterzimmer ein abendliches Zusammensein mit dem Liebsten zu ermöglichen, und es fand sich stets eine Maß Bier, ein Rettich und ein Stück Brot zur Bewirtung. Dann blieb Heiland wohl ein Weilchen bei den Glücklichen und hörte aufmerksam, was der Fremde — oft ein wenig prahlerisch, da ja auch Kathi ihn bewundern sollte — von der Welt und seinen Erlebnissen erzählte. Hörte, schwieg, lächelte und ging dann vors Haus, um unter den Straßenbäumen noch ein wenig im Juliabend zu lustwandeln. Es hatte sich mit der Zeit unter den Mägden der Brauch gebildet, nach gemeinsamem Uebereinkommen, Herrn Heilands Hinterzimmer — wie etwa Waschküche und Mangelstube — tagweise zu belegen.

Wieder einmal war der Uhrmacher auf solche Weise gezwungen worden, sich diskret zurückzuziehen. Er trat vors Haus. Gerade als die Turmuhr von St. Ursula die neunte Stunde ansagte, erschien in der noch nicht gesperrten Haustür eine hübsche dralle Blondine, die Heiland nicht kannte. Sie ging auf den Uhrladen zu und klopfte an der Glastür. Erstaunt, zu so später Zeit noch von Kundschaft besucht zu werden, stellte Heiland sich als den Besitzer des Ladens vor. Das Mädchen sah ihm in die Augen und sprach ihre Bitte aus: Ihr Wecker habe plötzlich den Dienst geweigert. Ob er das Werk nicht richten könne. Sie brauche die Uhr, da sie den ersten Dienstmorgen nicht verschlafen wolle. Denn heute erst sei sie bei der Rechtsanwaltsgattin im zweiten Stock als Kindermädchen eingetreten.

Heiland bat sie, näherzutreten. Er wies auf seinen Arbeitsstuhl. Dort möge . . . ja, wie sie denn heiße? „Anni!" . . . also, dort möge Fräulein Anni Platz nehmen. Er selber aber eilte in den Hintergrund. Dabei war er, ohne sich dessen bewußt zu werden, bestrebt, seine Schritte so zierlich wie möglich zu setzen, so daß sein massiger Körper einem hüpfenden Sacke glich. Er lauschte nach seinem Wohnzimmer hin. Es wäre ihm sehr arg gewesen, hätte zärtliches Geflüster da drinnen etwa lautschmalzenden Liebesbeweisen Platz gemacht.

Nun setzte er sich zur Arbeit nieder, auf den kleinen Schemel, auf den er sonst seine Füße zu stellen pflegte. Da Anni interessiert zuschaute, freute er sich, ihr Erklärungen geben zu können. Dabei war sein Ton, der sonst leicht etwas salbungsvoll schien, von einer unbewußten Innigkeit. Es ergab sich, daß der Wecker einer neuen Feder bedurfte. Sie wurde aus dem Vorrat an Ersatzbestandteilen hervorgesucht. „Die schönste, die ich habe," sagte Heiland und kicherte galant. „Für Sie die schönste, Fräulein Anni."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Die Kriegsgräberfürsorge.

An dem Vertretertag des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Düsseldorf nahmen 125 Vertreter teil. Auch das Auswärt. Amt u. das Reichsministerium des Innern hatten Vertreter entsandt. Nach dem erstatteten Tätigkeitsbericht sind im vergangenen Jahr 108 000 RM. für Herrichtung, Schmuck und Pflege der deutschen Kriegerfriedhöfe verausgabt worden. Weitere beträchtliche Summen für die Arbeiten dieses Jahres seien sichergestellt. Um einheitlich und nach streng künstlerischen Gesichtspunkten vorzugehen, hat der Volksbund einen Kunstbeirat gebildet und einen namhaften Gartenbaufachmann verpflichtet, der die Friedhöfe bereist und an Ort und Stelle Anordnungen für ihre würdigere Ausgestaltung trifft.

Eine eingehende Besprechung wurde dem Volkstrauertag, dem Ehrenmal des deutschen Volkes für seine im Weltkriege gefallenen Söhne, gewidmet. Der Volksbund werde nicht rasten, bis er es erreicht hat, daß dieser Tag seinen gesetzlichen Schutz genießt, damit er wahrhaft würdig begangen werden könne. Es bestehe begründete Hoffnung, daß die Arbeit des Volksbundes nach dieser Richtung hin bald von Erfolg gekrönt sein werde. In einem Telegramm an den Reichspräsidenten bittet der Vertretertag anzuordnen, daß die erforderlichen Maßnahmen, um dem deutschen Volke den seit 5 Jahren angestrebten und verlangten Volkstrauertag gesetzlich zu schützen, endlich getroffen werden. Ende April zählte der Bund 41 Verbände und 945 Ortsgruppen. Neugegründet wurden 11 Ortsgruppen, aufgelöst 3.

Das Karlsruher Handwerk zur Erhöhung der Umlage.

Der Gewerbeverein Karlsruhe als Spitzenorganisation des gesamten Karlsruher Handwerks hat an den Stadtrat der Landeshauptstadt Karlsruhe eine Eingabe gerichtet, in der er auf die derzeitige schwere wirtschaftliche Lage des Handwerks und Gewerbes hinweist und ersucht, unter allen Umständen eine Erhöhung der kommunalen Gewerbesteuer zu vermeiden, die evtl. durch die Verschiebung des Verteilungsverhältnisses der Gebäudesondersteuer nach Beschluß des Haushaltsausschusses des Landtages beabsichtigt sein sollte. Das gesamte Karlsruher Handwerk erhebt seine warnende Stimme gegen jede Erhöhung der Steuerlasten, weil dadurch die gewerblichen Unternehmungen zum Erliegen kommen und die tatsächlichen Steuereinnahmen durch eine Erhöhung der Steuersätze bei gleichzeitigem Rückgange der finanziellen Leistungsfähigkeit der Betriebe nicht größer werden.

Die Warnungstafeln für die Kraftfahrzeuge.

Nach langen Verhandlungen mit den Länderregierungen sind durch die Reichsverordnungen über die Aufstellung von Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr vom 25. April 1925 neue Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Während bisher die Kenntlichmachung der schienengleichen Wegübergänge, Anstrich der Schranken, Aufstellung von Warnungstafeln usw. ein buntfarbiges Bild zeigten, ist durch die neue Reichsverordnung, die Forderung nach einer einheitlichen Kenntlichmachung aller Wegübergänge erfüllt worden. Der Schrankenanstrich wird namentlich an Automobilverkehrsstraßen im Reich durchweg weiß mit roten Feldern gehalten sein, weil diese Farbenzusammenstellung sich dem Auge schon aus größerer Entfernung bei jeder Art von Hintergrund aufdrängt. Als Warnungszeichen, die man auch als Vorsignale ansprechen kann, sollen von den Landesbehörden, nicht mehr von den Automobilverbänden, kreisrunde Tafeln von 60 Zentimeter Durchmesser aufgestellt werden, die das internationale Gatterzeichen in weißer Farbe auf dunkelblauem Grunde tragen. Diese Zeichen in 2 bis 2,5 Meter Höhe über dem Erdboden an festen Pfosten rechts der Fahrtrichtung aufgestellt, kündigen 250 Meter vor dem Gefahrpunkt an, daß ein Eisenbahnübergang vorhanden ist. Die Frage, ob nicht bei eingleisigen Bahnen die Schranken überhaupt in Fortfall kommen können, wie dies im Ausland zum Teil der Fall ist, kann noch nicht entschieden werden.

*

25 Jahre im Predigeramt. Heute kann Prediger W. Barth von der Evangelischen Gemeinschaft auf ein 25jähriges seelsorgerisches Wirken zurückblicken. Sein rastloses Schaffen, das von Schwennigen seinen Ausgang nahm, führte den Jubilar in diesem Vierteljahrhundert nach Göppingen, Tübingen, Schwäbisch-Hall, Stuttgart, Pfullingen und zuletzt nach Karlsruhe, wo er seit zwei Jahren ansässig ist.

Dankbesuch in Saarbrücken. Der von den Karlsruher landsmannschaftlichen Vereinen geplante Gegenbesuch in Saarbrücken am 26. und 27. Juni ist mehrfachen Wünschen entsprechend um einige Wochen verschoben worden. Es ist beabsichtigt, im Monat September diese Fahrt zu unternehmen und im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage" damit eine Heimatfeier im Saargebiet zu verbinden. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

Die Besetzung der Wagenabteile bei der Reichsbahn. Nachdem schon längere Zeit Schwierigkeiten bei der Unterbringung der Reisenden in den Zügen des Personenverkehrs nicht mehr aufgetreten sind, soll die noch aus den Kriegsjahren und der Nachkriegszeit stammende Maßregel, bei starkem Personenandrang die Abteile mit mehr Personen zu besetzen, als früher üblich war, nur noch auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben. Im übrigen ist die Anweisung ergangen, die erste Klasse mit vier, die zweite mit sechs und die dritte mit acht Personen zu besetzen.

Glockenbazar. Heute vormittag 11 Uhr wird der Bazar dem allgemeinen Zutritt zugänglich gemacht, im großen Saal ist schon in den frühen Nachmittagsstunden für beste Unterhaltung gesorgt. Von dem Geschäftsgehilfinnenverein und anderen Organisationen werden Reigen vorgeführt, während im kleinen Festhallesaal Konzert stattfindet, um den sich versammelnden Familien etwas Unterhaltung zu bieten. Der westliche Vorraum des kleinen Festhallesaales ist für den allgemeinen Tanz bereit gehalten. Im Abendprogramm des großen Festhallesaales sind Darbietungen des Kirchenchores St. Stephan und des Gesangvereins Eintracht, sowie ein großes Menuett und die „Huldigung an die Glocke" vorgesehen. Im kleinen Festhallesaal werden vor allem Tanzdarbietungen erfreuen; ein „Märchen", von Frau Allegri-Bayz einstudiert, wird das besondere Interesse erwecken. Ebenso haben sich Mitglieder der Tanzschule Mertens-Leger in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt. Die Tanzdarbietungen werden unterbrochen durch Vorträge von Mitgliedern des Landestheaters und Instrumentalsolis von berufenster Seite. Auf der Kleinkunstbühne werden von 5 Uhr ab in bunter Folge Arien, Lieder, humoristische Vorträge, Tänze usw. sich abwechseln. Am Montag nachmittag wird in Erwartung eines großen Besuchs von Vereinen Konzert im kleinen Festhallesaal stattfinden, das durch Gesang, Tanz usw. besonders unterhaltend gestaltet wird. Der Abend wird im kleinen Festhallesaal im Zeichen der Trachten stehen, bei dem auch Mitglieder des Badischen Landestheaters ihre Mitwirkung zugesagt haben. Im großen Festhallesaal werden die Besucher durch Vorträge der Gesangvereine Concordia und Constantia sowie Menuetts unterhalten. Auch die Kleinkunstbühne wird am Montag wieder in besonderer Weise Arien, Lieder, Rezitationen und Tanz folgen lassen. Der eigene Charakter der Kleinkunstbühne wird zweifellos seine große Anziehungskraft nicht verfehlen. An beiden Abenden wird das Marionettentheater „Die wandelnde Glocke" aufführen. Es ist wohl nach dem reichhaltigen Programm bestens dafür gesorgt, daß alle Besucher zufriedengestellt werden.

Adreßbücher in der badischen Gewerbebücherei. Zur Erleichterung der Anknüpfung von Geschäftsverbindungen nach dem Ausland hat die Badische Gewerbebücherei Karlsruhe (Karl-Friedrichstr. 17) Auslands-Adreßbücher

Der Rotkreuztag 1926.

In ganz Deutschland findet heute der „Rotkreuztag" statt, an dem für die Organisation des Roten Kreuzes gesammelt wird und neue Anhänger geworben werden. Auch in Karlsruhe wird der Tag vom Roten Kreuz veranstaltet. So findet auf dem Platz des Männerturnvereins eine Uebung der Sanitätskolonnen statt.

Der alljährlich wiederkehrende und im ganzen Reich einheitlich begangene Rotkreuztag soll die umfangreichen Friedensaufgaben des Roten Kreuzes immer mehr kenntlich machen und weitesten Volkskreisen zu Bewußtsein bringen. Die hohe Aufgabe des Roten Kreuzes während des Krieges, Menschen aller Konfessionen, politischen Anschauungen und Berufskreise zur Pflicht hilfsbereiter Menschenliebe zusammenzuführen, begründet auch die Bedeutung des Roten Kreuzes als Träger wichtiger Wohlfahrts- und Gesundheitsaufgaben in Friedenszeiten.

Naturgemäß erwuchs aus den Aufgaben der Krankenpflege zuerst die Sorge um die Volksgesundheit. Jeder weiß, welche Schäden die Entbehrungen des Krieges und der Nachkriegszeit am Volkskörper hinterlassen haben. Nicht allein Sport und Spiel, die im wesentlichen auf die beschränkt sind, die über einen völlig gesunden und leistungsfähigen Körper verfügen — auch die Vorbeugung, die Belehrung für die Gesundheitsgefährdeten hat ihren berechtigten und ungeheuer notwendigen Platz im heutigen Volksleben. Die Reichsgesundheitswoche, die kürzlich diese Aufgaben dem gesamten deutschen Volke predigte, deckte sich mit den Zielen des Roten Kreuzes, das deshalb lebhaft an dieser Veranstaltung teilgenommen hat.

Es ist jedoch nicht mit der einmaligen Weckung der Aufmerksamkeit und des öffentlichen Interesses getan. Es gilt, ständig das Bewußtsein der Verantwortlichkeit des Einzelnen für die Gesundheit wachzuhalten. Das Rote Kreuz steht in der Arbeit an der leiblichen und sittlichen Gesundung und an der Wohlfahrt des deutschen Volkes nicht allein. Es hat sich kürzlich mit den anderen großen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege in der „Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege" zusammengefunden und hofft von der einmütigen Zusammenarbeit Erfolg für die gleichgerichteten Ziele und Wünsche.

Innerhalb des Zusammenwirkens so verschiedener Faktoren wird jeder einzelne den Weg gehen müssen, der seinen Traditionen und wesentlichen Eigentümlichkeiten am meisten entspricht. Wie das Rote Kreuz in seinen Vereinen und insbesondere mit seinen großen Körperschaften, den Sanitätskolonnen für erste Hilfe und den Schwesternschaften, im Dienst der Krankenpflege, der Rettung Kranker und Gefährdeter dient, so wendet es sich heute an die Schuljugend mit dem Gedanken des Jugendrotkreuzes, der im Auslande seit Jahren erfaßt worden ist und in allen Kulturländern gegen 8½ Millionen Schulkinder umschließt.

In Deutschland will das Rote Kreuz im engsten Zusammenwirken mit der Schule durch die Gestaltung des Jugendrotkreuzes die eigenen Ziele der Schulerziehung, nämlich die Weckung des Gemeinschaftssinnes, die Selbstverantwortlichkeit und die Verantwortlichkeit für andere, den Geist praktischer Hilfsbereitschaft fördern, der in den Kindern selbst schlummert und allein durch die Möglichkeit praktischer Betätigung zum Leben erweckt werden kann.

Weite Kreise der Aerzte- und Lehrerschaft erwarten vom Jugendrotkreuz einen erziehlichen Einfluß auf unsere Schuljugend im Sinne starker Verantwortungsbewußtheit, die für Aufbau und Entwicklung unseres deutschen Volkes ein wichtiges Moment der Förderung und Entwicklung werden muß. Das Rote Kreuz selber sieht darin seinen willkommenen pflicht- und aufgabewilligen Nachwuchs.

Felix Grüneisen.

Bürsten-Vogel
3 Friedrichsplatz 3 Tel 1424.

Was unser Leser mitteilen

Vierordtsbad.

Der Einsender vom letzten Sonntag, der sich über die Anwesenheit von Damen wundert, hat wohl übersehen, daß von 4—7 Familienbad ist, das allerdings so nur markiert wird und kaum einem dringenden Bedürfnis entspricht. Eigentlich müßte zur ausgleichenden Gerechtigkeit ebenso im Friedrichsbad eine Familienbadzeit eingeführt werden, um den Herren, denen dieses Bad bequemer liegt, Gelegenheit zu einem Schwimmbad zu geben. Nun tritt aber im Vierordtsbad indirekt eine große Belästigung dadurch ein, daß den Damen der eine Duschenraum mit 4 Warmduschen zugewiesen ist, während die viel zahlreicheren Herren auf 3 von den 7 Duschen beschränkt sind. Namentlich bei dem stärkeren Andrang nach 6 Uhr und der geringen Rücksichtnahme der heutigen Jugend (bis über das wahlfähige Alter hinaus) ist jeder ältere Badegast froh, wenn um 7 Uhr der Vorhang von dem zweiten Duschraum aufgezogen wird. Meine Bitte an die maßgebenden Stellen geht nun dahin, entweder die Familienbadezeit bis 6 Uhr zu beschränken oder um eine Stunde, auf 3—6, vorzuschieben, oder aber den zweiten Duscheraum durch einen Quervorhang so abzuteilen, daß noch 3 weitere Duschen für die Herren zur Verfügung stehen. Für die wenigen Damen dürfte sicher die eine Dusche viel besser ausreichen, als jetzt die 3 für die vielen Herren.

K. F.

Nächtliche Ruhestörung.

Das bereits zweimal verschobene Feuerwerk anläßlich des Werbetages für Kampfspiele fand nun diesen Mittwoch statt. Die Bewohner der Südweststadt wären dem verantwortlichen Leiter dieser an sich kostspieligen und im Laufe des Sommers des öfteren sich wiederholenden Veranstaltung sehr dankbar, wenn man den Beginn dieser durch Kanonenschläge hervorgerufenen unsinnigen Böllerei etwas früher legen würde. Ein Beginn um ½11 Uhr mit diesem halbstündigen Trommelfeuer, das sogar in der gewiß entfernt liegenden Hardtsiedelung, ja selbst in Durlach gehört wurde, wird wohl von den meisten Bewohnern des genannten Stadtteils als empfindliche Ruhestörung empfunden. Meines Erachtens ist gerade schlafenden Kindern gegenüber diese unsinnige Knallerei eine Rücksichtslosigkeit, da sich durch das schreckhafte Erwachen Angstzustände einstellen, zu deren Behebung es wieder großer Mühe u. Geduld bedarf. Wohl in den meisten Häusern wird ab 10 Uhr unbedingte Ruhe, d. h. das Unterlassen von Klavierspiel und sonstigen lauten Unterhaltungen verlangt. Ich bezweifle, daß die Stadtgartenverwaltung bei diesen Feuerwerken auf ihre Kosten kommt, denn nach eigener Beobachtung sehen sich die meisten Leute diese Feuerwerke außerhalb des Stadtgartens an. Ein allenfalls zweimaliges Abbrennen eines Feuerwerks im Jahre würde vollauf genügen, vielleicht könnte man dafür die Eintrittspreise niedriger gestalten.

G. B.

Nochmals: Ruhestörung.

Ich bin der Ansicht, daß man in diesem Teil nicht nur nörgeln soll, sondern auch anerkennen. Dankbar ist zu begrüßen, daß die Polizeibehörde sich der Zustände in der Maxaustraße angenommen hat, und zwar mit vollem Erfolg. Der Beamte hat abschreckend gewirkt. Nun kann allerdings nicht dauernd ein Beamter für diese Angelegenheit in Anspruch genommen werden, vielleicht nicht mal täglich abends eine Viertelstunde. Die richtige Lösung ist und bleibt: Abzäunung oder schnellste Aufteilung in Gärten. Der Polizeibehörde aber sei unser Dank gesagt.

H. B.

Wahlarbeit ist Dienst am Vaterland.

Am Sonntag, den 20. Juni, findet von 8—5 Uhr der Volksentscheid über die Enteignung der Fürstenvermögen statt. Hierzu ist ein üblicher Wahlgang vorgesehen. Zu dieser Wahl wurden bereits von seiten der Stadt für jeden Bezirk die Wahlvorsteher und Stellvertreter bestimmt, die übrigen Mitglieder der Wahlkommission, das sind Schriftführer und 5—6 Beisitzer zur Wahlarbeit zu suchen, hat man dem Wahlvorsteher überlassen. Abgesehen davon, daß den Wahlvorstehern angedroht wird bei Ordnungsstrafe bis zu 500,00 Mk. das Amt anzunehmen, fällt diesen es sehr schwer, die übrigen Mitarbeiter zur Wahlhandlung zu gewinnen. Alle möglichen Gründe werden angeführt, um das Amt abzulehnen, eine Bereitwilligkeit ist sehr selten. Man kann zu einer Wahl stehen wie man will, so muß man sich um die Dinge, die da gehen, kümmern, und das sollte das Bürgertum doch endlich gemerkt haben. Wenn wir die politischen Dinge weiterhin so lax nehmen, wie das bis jetzt bei vielen der Fall ist, so werden sich eben andere Leute finden und die Dinge schon machen, wie es nach ihrer politischen Ansicht gemacht werden soll. Dem Bürger aber steht dann nicht das Recht zu, Kritik zu üben, von dem er doch so gern ausgiebig Gebrauch macht. Gerade der Bürger sollte sich deshalb bewußt sein, daß Wahlarbeit Dienst am Vaterland bedeutet.

G. D.

Schülerfahrt Langenalb—Karlsruhe.

Ein Teilnehmer des Schülerbesuches im Landestheater, der im 7. Schuljahr steht, dankt Karlsruhe mit folgendem Gedichtchen:

Als wir Langenalb verließen,
vorbei an Wald und saftigen Wiesen,
da war das Herz voll Lust und Freude,
daheim gelassen Sorg und Leide;
erwartungsvoll, was bringen mag
der einzig schöne Frühlingstag.
So kam Marxzell auch bald in Sicht,
bestrahlt vom goldnen Sonnenlicht.
Die Landeshauptstadt nicht mehr weit:
man geht fast über vor Seligkeit!
Im Stadtgarten trifft man uns wieder.
„Ach was für Tiere," sagt der Frieder.
Die Seehundfütterung macht uns Spaß,
Wie glücklich die in ihrem Naß.
Dann ging's zu Affen und Kamelen,
Die dürfen nirgends sonstwo fehlen.
Als Rüsseltier, uns wohl bekannt
war der schon zahme Elefant.
Er nahm das Brot aus unserer Hand,
Wo seine Wiege denn wohl stand?
Hinüber ging's zum Blumengarten,
da sah man Rosen aller Arten,
und auf dem See Motorbootfahrten.
Wir durften gar nicht lange weilen
und gleich zu dem Theater eilen. —
In „Wallenstein", „Pikkolomini",
ja, so was sahen wir noch nie.
Wer so was öfters sehen könnte!
Zu bald war alles schon zu Ende,
und fröhlich ging's dem Bahnhof zu.
ade, du Großstadt Karlsruh!

E. D.

Schulgeld für höhere Schulen.

Dieser Tage erhielten die Schüler der höheren Schulen die Zahlungsaufforderung für das Schulgeld zugestellt. Hierin heißt es unter anderem: Schulgeld 120 RM., zahlbar in drei Raten von je 40 RM., und zwar auf 1. 6., 1. 11. 26 und 1. 2. 27, ferner: Wer die in der Mahnung angegebene Frist versäumt, hat eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. des ausstehenden auf volle 10 RM. aufgerundeten Betrages zu entrichten usw. Ich ließ mir sagen, daß in Friedenszeit das Schulgeld 42 Mk. jährlich betrug, jetzt also 185 Proz. mehr. Welcher Geschäftsmann darf auf seine Waren 185 Proz. gegenüber Friedenspreisen zuschlagen? Die Verzinsung von 2 Proz. wird auch erheben, wenn nur wenige Tage Zielüberschreitung vorliegt, so daß mitunter Zinssätze von mehreren 100 Proz. aufs Jahr umgerechnet erhoben werden, bei Ueberschreitung von einem Monat immer noch jährlich 24 Proz. Erlaubt das Gesetz solche Zinssätze? Hat demgegenüber ein Handwerksmann eine Forderung an die Stadt über geleistete Arbeit, so kann er monatelang auf sein Geld warten. Bringt er dann Verzugszinsen zur Anrechnung, so darf er gewiß sein, das letzte Geschäft mit der Stadt gemacht zu haben. Wenn hierin eine Aenderung geschaffen würde, wäre es sehr zu begrüßen, denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig.

Ein Erbitterter.

Quittung.

Ein mit „Wochenendsvolltreffer" bedachter Leser sendet folgendes:

Nun ist vertilgt die Tagblattspende
Für's Herrenalber Wochenende.
Verbraucht in Pfeiffers Pension,
Ihr kennt das Plätzchen sicher schon.
Mild, schmackhaft, reichlich ist der Tisch,
Das Grünzeug kernig, blütenfrisch.
Bedienung rasch und liebevoll,
Und gar kein Zwang — zum Alkohol.
Doch möchtest Du gezwungen sein,
Vorzüglich schmeckt der Pfälzer Wein.
Sanft war die Ruhe, autofern,
Bis weit hinein zum Tag des Herrn.
Nun zieh' ich durch die düstern Tannen
Mit neuer Stärkung froh von dannen.
Bin glücklich reicher um das Laster,
des Wochenendes,
rasch erfaßt er,
Der üble Mensch die neue Sünde,
O Tagblatt, wie ich das finde!
Nun muß ich alle Samstag wandern,
Von einem Ort und Berg zum andern.
Es wird der Mensch nun einmal so,
Grüßt mir Franz Sales — und — Joho!

(Schnurks).

der Jahrgänge 1925 u. 1926 für Gewerbe, Handel und Industrie angeschafft von folgenden Staaten: Argentinien, Baltische Staaten (Estland, Lettland, Litauen), Belgien, Dänemark, England, Finnland, Griechenland, Holland, Oesterreich, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechei, Ungarn und Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Aus dem reichen Bestand der Gewerbebücherei in Adreßbüchern, Bezugsquellenverzeichnissen u. Jahrbüchern seien nach Geschäftszweigen genannt solche für: Automobilindustrie; Badisches Landesadreßbuch für Handel, Industrie und Gewerbe; Baugewerbe; Eisen- und Metallwaren; Elektrotechnik; Feuerungs- u. Wärmetechnik; Juwelen, Edelmetallwaren und sonstige Industrieerzeugnisse; Seeinteressen (Nautiens); Textilwaren; Werkzeugmaschinenindustrie usw. Diese Adreßbücher wollen insbesondere der Belebung des inländischen Geschäftsverkehrs dienen. Sämtliche Adreßbücher sollen nach Möglichkeit im Lesesaal der Gewerbebücherei eingesehen werden, können aber auch in älteren Auflagen und in besonderen Ausnahmefällen auf höchstens 8 Tage nach auswärts ausgeliehen werden.

Schlußübung der Sanitätskolonne. Heute wird die Sanitätskolonne, nachmittags 3 Uhr, auf dem gütigst zur Verfügung gestellten Waldspielplatz des Karlsruher Männerturnvereins im Wildpark am Klosterweg ihre diesjährige Schlußübung abhalten, zu der jedermann freundlichst eingeladen ist. Die örtlichen Rote-Kreuz-Vereine empfehlen die am 13. d. Mts. stattfindende Straßensammlung unseren Mitbürgern zu reger Beteiligung. Im Hinblick auf ihre gemeinnützige Bestrebung glauben sie keine Fehlbitte zu tun, daß trotz der anderweitigen großen Veranstaltungen auch ihrer gedacht werden möge.

Kindertransport. Am Dienstag, den 15. d. Mts., abends 7.56 Uhr, trifft auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein größerer Transport Kinder ein, welche vom Verein Jugendhilfe zu einem sechswöchentlichen Erholungsaufenthalt in dem Kindererholungsheim Schloß Friedenweiler bei Neustadt im Schwarzwald untergebracht waren.

Zum Spionageprozeß. Wie mitgeteilt wird, ist der gestern vom hiesigen Oberlandesgericht wegen Spionage zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte frühere Kriminalassistent Leutwein schon seit Jahren aus dem Dienst der Kriminalpolizei ausgeschieden und wohnte zuletzt in Kirchheim, wo auch seine Verhaftung erfolgte.

Vergiftungsversuch. In der Weststadt versuchte sich in der vergangenen Nacht, infolge Ehezwistigkeiten eine 35 Jahre alte Frau mit ihrem 9 Jahre alten Knaben zu vergiften. Sie konnte rechtzeitig an der Ausführung des Vorhabens gehindert werden.

Unfall. Infolge falschen Ausweichens kamen zwei Radfahrer bei Pforz zu Fall, wobei sich der eine, Jakob Schmitt, schwere Verletzungen zuzog, so daß er im Krankenauto nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

Verkehrsunfall. In der Kaiserallee zwischen Lessing- und Scheffelstraße wurde ein hier wohnender Küchenchef, der mit seinem Fahrrad in der Kaiserallee fuhr, von einem überholenden Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Das Fahrrad wurde stark, das Auto leicht beschädigt. Der Radfahrer erlitt glücklicherweise keine Verletzungen.

Festgenommen wurden: ein Kellner von hier, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Unterschlagung gesucht wurde, ein vom Amtsgericht Mannheim zum Strafvollzug gesuchter Maler von hier, 3 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ferner 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Konzert. Das Blas-Orchester Karlsruhe, unter der Leitung des Obermusikmeisters a. D. H. Liese, konzertiert heute von 7½ Uhr ab im Friedrichshof-Garten, bei ungünstiger Witterung in den unteren Räumen. Das Programm enthält Opern-, Operetten- und Volksmusik. Die musikalischen Darbietungen genannter Kapelle erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und stürmischen Beifall.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 11. Juni: Marie Oetlinger, 33 J. alt, Ehefrau von Karl Oetlinger, Fuhrmann; Kath. Rausch, 21 Jahre alt, ledig, ohne Beruf; Kath. Breining, 77 Jahre alt, Ehefrau von Reinhard Breining, Dreher.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen!

Sonntag, 13. Juni.

Bad. Landestheater: nachm. 2½ Uhr: „Der Freischütz". Abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana", „Der Bajazzo".
Bad. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): nachm. 4 Uhr: „Die Leuchte Asiens", abends 7½ Uhr: „Jenny bummelt".
Festhalle: Glockenbazar für St. Stephan. Vormittags 11¼ Uhr Musikal. Morgenfeier. Abends 8 Uhr: „Huldigung an die Glocke".
Kleiner Festhalle-Saal: „Bunter Abend".
Stadtgarten: vorm. 11—12¼ Uhr: Promenade-Konzert. Nachm. 3½—6 Uhr und abends 8—10½ Uhr: Fest-Konzerte.
Weltpanorama: vom 13.—19. Juni: Ein bequemer Besuch des interessanten Venedig und dem malerischen Chioggia.
Sportplatz Wildpark: F.V. Mannheim-Wallstadt—F.C. Baden.
Karlsruher Liederkranz: Sängerausflug ins Nagoldtal.
Verein der Württemberger Karlsruhe: Frühlingsfest im Kühlen Krug. Abends 8 Uhr: Ball.
Friedrichshof: Großes Konzert.

Glockenbazar der St. Stefanskirche.

Die Eröffnung des Glockenbazars, dem man mit großen Erwartungen entgegensah, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feier. Der große Festhallensaal bot im leuchtenden Schmuck von Wimpeln, Kränzen, Bändern, Blumen und Lorbeerbäumen ein festliches Bild, das die hübschen, hellgekleideten Mädchengestalten, die Blumen, Postkarten, Erfrischungen u. dgl. feilboten, noch besonders belebten.

Der Kirchenchor von St. Stefan unter Leitung von Direktor Steinhart eröffnete die Feier mit dem stimmungsvollen Gesange des „Heimatglocken"-Liedes. Dann hielt Monsignore Stumpf die Begrüßungsansprache, in der er die Teilnehmer und Gäste willkommen hieß und vor allem den zahlreichen, uneigennützigen und tatkräftigen Helfern und Helferinnen der guten Sache (etwa 500 Damen und Herren!), sowie den Mitwirkenden Künstlern, den Geschäften, die durch zahlreiche Spenden zum Gelingen des Bazars beigetragen hatten, und endlich den städtischen und staatlichen Behörden, all den vielen, die durch Entgegenkommen und Verständnis das Werk unterstützt hatten, dankte. Wie die Glockenklänge die Menschenherzen in dem Heimweh nach einer höheren Welt vereinen, so führte Dr. Stumpf weiter aus — so solle auch diese Veranstaltung zur Schaffung neuer Glocken den Willen zu einer schöneren, höheren Einheit ausdrücken. Und wie die Kirche auch in den schwersten Zeiten stets mutig, weltbejahend, ihre kulturschaffenden Aufgaben fortsetzt, so solle auch dieser Bazar ein Versuch sein, echte, schöne, wahre Freude zu schaffen, ein Versuch, zu dessen Gelingen freilich jeder Einzelne beitragen muß. Die Rede schloß mit dem Wunsche, daß die neuen Glocken von St. Stefan unserer Heimat und unserem Vaterlande bald bessere, frohere Zeiten einläuten möchten. Dann eröffnete die Gattin des Staatspräsidenten Trunk den Bazar.

Während der nochmalige Gesang dc. St. Stefan-Chores den offiziellen Teil der Feier beschloß, hatten sich schon draußen die Kinder versammelt, denen ja dieser Nachmittag hauptsächlich gewidmet sein sollte, und nun zogen sie erwartungsvoll, ihre rot-gelben Fahnen schwenkend, unter den Marschklängen der Schülerkapelle in die Festhalle ein. Bald aber drängten sie sich, Mädchen und Buben, größere und allerkleinste, in der Nähe des Podiums zusammen, wo nun die allerliebsten Reigen begannen, um die sich die Hauptlehrerin, Fräul. Weick und Frau Feigenbutz verdient gemacht hatten, da kamen die Zwerglein mit langen Bärten und führten ein Spiel um die schöne, große, silberne Glocke auf; dann wurde gar eine ganze Schar von Glocken selbst lebendig und tanzte als weißgekleidete Mädelchen unter fröhlichem „Bim bam" einher; auch die Häschen hüpften possierlich über die Bühne, und zuletzt kam das liebe, alte, immer wieder erfreuende Spiel vom Maiglöckchen und den Blümelein. Dazwischen kam auch der Kasperle auf die Bühne (unter Leitung von Herrn Gaide) und erfreute Jung und Alt, trotzdem er es so schwer hatte, sich in dem Riesensaal verständlich zu machen, bis er zuletzt gar jämmerlich am Galgen endete.

Allmählich aber war allerseits das Verlangen groß geworden, all die Herrlichkeiten, die sich in den geschmackvoll ausgestatteten „Buden" aneinanderreihten, näher in Augenschein zu nehmen. Und so zerstreute sich dann, während die Kinder noch mit einem Ballon beschenkt, nach und nach die Halle verließen, die Menge der Erwachsenen hier- und dorthin in die Räume. Man hätte fast glauben können, in einem großen Warenhause zu sein — so reichhaltig und vielseitig, so geschickt und farbig war hier Nützliches und Schönes, Eßbares und Trinkbares zur Schau gestellt, und die liebenswürdigen Verkäuferinnen verstanden es trefflich, zum Besichtigen und Kaufen einzuladen! Da gab es Blumen in bunter Fülle, und wer Glück im Spiel hatte, konnte für ein Los den schönsten Blumenstock gewinnen; da gab es entzückende, selbstgefertigte „Hand- und Bastelarbeiten" der kath. Frauenbunds-Jugend, wirkliche kleine Kunstwerke, besonders was Spielzeug anbetraf. Dann auch andere geschmackvolle Kunstgegenstände, Parfümerien, feine Handarbeiten, hauswirtschaftliche Gegenstände, Kakao, Schokoladen und Marmeladen, von hübschen Holländerinnen dargeboten; es gab auch Stoffe, Kinder- und Jungmädchenkleider, hübsche Ketten, Taschen und was sonst den Frauen gefällt, — und wenn wir noch etwas vergessen haben, so sei es uns durch die Ueberfülle all des Guten und Schönen verziehen! Im Hintergrunde des Saales konnte man sich im „Glockenkaffee" oder in der Teestube bei Kaffee und Kuchen gütlich tun, auch für Erdbeeren, Orangen und Bananen war reichlich gesorgt, und wer Sorgen hatte, konnte sich in dem Verkaufsräumchen von Sinner einen Likör leisten und ihm zum Wohle all der vielen gütigen Stifter und Spender trinken!

Neben der westlichen und östlichen Garderobe der Festhalle warteten noch weitere Kunstgenüsse auf den Besucher: die Kleinkunstbühne von Prof. Dr. Becht und Dr. Steppuhn, die aber erst im späteren Verlaufe des Festes ihre Vorführungen begann, und das Marionettentheater von Wolfförster, von dessen Spiel „Die wandelnde Glocke" wir eben beim Heimgehen noch die Jammerschreie des reuigen Sünders vernehmen konnten. Auch ein Panoptikum, ein Raritätenkabinett, ein Krabbelsack sorgten für genügende Volksbelustigung, und zuletzt, aber umso anerkennender müssen noch die hübschen Vorführungen der „Neudeutschland"-Jugendbünde im Kleinen Saal genannt werden, von denen besonders der flott und lustig gespielte Hans Sachssche Schwank gefiel. Daß man sich nebenbei noch in dem stimmungsvollen, gemütlichen Saal an den ausgezeichneten Gaben des kalten Büffets erquicken und eine gute Zigarre oder Zigarette erstehen konnte, war ein willkommene Steigerung der Genüsse.

Von dem reichhaltigen künstlerischen Abend-Programm dieses Bazars wird noch weiter die Rede sein. —s.

Reichsverbandstag deutscher Postagenten.

dz. **Karlsruhe,** 12. Juni. Nach einem gelungenen Begrüßungsabend am Freitag abend wurden heute vormittag gegen ½10 Uhr die Verhandlungen des 8. Verbandstages des Reichsverbandes deutscher Postagenten durch den Verbandsvorsitzenden Vollrath-Gebesee (Sachsen) mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Der Vorsitzende des Bezirksvereins Karlsruhe, Ruh-Oberachern, entbot den Willkommgruß der badischen Kollegen. Oberpostrat Kammerer bekundete das Interesse der Oberpostdirektion Karlsruhe an den Beratungen. Nach Annahme einer neuen Geschäftsordnung hielt Generalsekretär Möller aus Wandsbek einen Vortrag über die Bestrebungen des Reichsverbandes. Er äußerte sich eingehend über die derzeitige Lage der Postagenten, die ihn zu einer lebhaften Kritik an dem Verhalten der Reichspostverwaltung gegenüber den 11 500 Postagenturen im Reiche veranlaßte, das in keiner Weise der Bedeutung dieser im Jahre 1878 geschaffenen Einrichtung Rechnung trage. Der Aufgabenkreis und damit die den Postagenten zugemutete Arbeit sei erheblich gewachsen und dennoch die Vergütung völlig unzureichend. Die Höhe der Entschädigung schaffe nur unzufriedene verbitterte Menschen. Der Redner forderte eine angemessene Besoldung der vollbeschäftigten hauptberuflich tätigen Postagenten, eine angemessene Entschädigung der Verwalter großer Postagenturen, Frauen- und Kinderzulage für alle hauptberuflich tätigen Postagenten, eine Sonderzulage für alle Postagenten, die bis zu 50 Prozent der Vergütung als Postagent aus anderweitiger ertragbringender Beschäftigung als steuerbare Einnahme erzielen u. den Dienst zur Hauptsache selbst verrichten, Wegfall der Beiträge der Postagenten zur Erwerbslosenfürsorge, Erreichung des örtlichen Sonderzuschlages für die Postagenten, die in besonders teuren Orten wohnen, Beseitigung der Pauschalvergütung und Gemeindezuschüsse, Neuregelung der Urlaubsverhältnisse der Postagenten, Trennung der Dienstunkostenentschädigung von der eigentlichen Vergütung, Zulassung zur Prüfung als Betriebsassistent nach 15jähriger einwandfreier hauptberuflicher Tätigkeit, Erlangung des Titels „Postvorsteher oder Postverwalter", Erlangung einer, wenn auch bescheidenen Sonntagsruhe für alle Postagenten, Schaffung von klaren Richtlinien über die Verantwortung der Postagenten usw.

Unbedingt verschwinden müßten die Postagenturen mit einfachem Dienstbetrieb, die eine monatliche Vergütung von 14 Mark bringen. Der Redner wandte sich entschieden gegen jede weitere Einschränkung der Dienststunden der Postagenturen. Das platte Land dürfe unter keinen Umständen zurückgesetzt werden. Man müsse den Postdienst auf dem Lande vielmehr ausbauen, u. a. durch Wiedereinführung der zweiten täglichen Postbestellung. Auf solche Weise fördere man die Wiederaufbau- und Kulturarbeit. Den Darlegungen folgte lebhafter Beifall. Es schloß sich daran eine ausgedehnte Debatte mit dem Ergebnis, daß alle im Sinne des Referats gelegenen Anträge des Vorstandes und der Bezirksvereine einmütig angenommen wurden. Auf der Tagesordnung stehen ferner ein Vortrag des Generalsekretärs Kratofiel-München über Entstehung und Aufbau der Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost, sowie Referate der Postagenten Breuer aus Villip und Gudegast-Grebin über ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat bezw. Vorstand der Versorgungsanstalt.

Gerichtssaal

dz. **Mannheim,** 12. Juni. Wegen Amtsunterschlagung hatte sich gestern der verheiratete Postaushelfer Gürz zu verantworten. Der Angeklagte, der Einschreibebriefe unterschlagen hatte, darunter einen an das Schweizerische Konsulat, will die Straftaten vornehmlich aus Unlust an seinem Beruf verübt haben, da sich im Kriege erhaltene Beinschüsse auf seinen Wegen beim Bestellen der Postsachen bemerkbar machten. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten verurteilt, auf die 1½ Monate Untersuchungshaft anger[illegible] wurden.

Badischer Kampfspielsonderzug.

= **Karlsruhe,** 12. Juni. Der vom Bad. Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege ausgeschriebene Sonderzug fährt am Samstag, den 3. Juli 1926 ab Konstanz 6.10 Uhr vormittags und ab Basel (Bad. Bahnhof) 9.06 Uhr vormittags. In Offenburg müssen die Teilnehmer von Richtung Konstanz in den von Basel kommenden Zug umsteigen.

Fahrplan:

Basel Bad. Hbf.	ab	9.06	Vm.
Freiburg	„	10.05	„
Offenburg	an	10.58	„
Konstanz	ab	6.10	Vm.
Singen	„	6.44	„
Immendingen	„	7.29	„
Donaueschingen	„	7.48	„
Villingen	„	8.06	„
St. Georgen	„	8.25	„
Triberg	„	8.48	„
Hausach	„	9.20	„
Offenburg (umsteigen)	an	9.50	„
Offenburg	ab	11.00	„
Karlsruhe	„	12.08	Nm.
Mannheim	„	1.11	„
Ludwigshafen	„	1.26	„
Frankenthal	„	1.40	„
Worms	„	1.52	„
Köln Hbf.	an	5.54	„

Zu diesem Sonderzug werden Rückfahrkarten 3. Klasse zu ermäßigten Preisen verausgabt, die auf der Hinfahrt nur zu ununterbrochener Fahrt im Sonderzuge, auf der Rückfahrt zu allen planmäßigen Zügen, bei zuschlagspflichtigen Zügen gegen vollen Zuschlag, Gültigkeit haben. Die Gültigkeitsdauer beträgt 2 Monate. Sollte in einem Orte, den der Sonderzug berührt oder dessen näheren Umgebung eine größere Anzahl Teilnehmer zusammen kommen, so wären bei dem betr. Stationsamt direkte Sonderzugskarten zu beantragen, die von der Reichsbahndirektion geliefert werden. So wären nun alle Vorkehrungen getroffen, um auch eine rege Beteiligung Badens an den Deutschen Kampfspielen in Köln vom 4.—11. Juli zu ermöglichen. Hier bietet sich diese Gelegenheit zu bekunden, wie innig wir uns mit unseren Brüdern und Schwestern am Rhein in enger Schicksalsgemeinschaft verbunden fühlen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Samstag, den 12. Juni 1926.

In Baden kam es gestern ebenfalls zu häufigen Regenfällen. Die Temperaturen lagen 2 bis 3 Grad zu tief.

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen unverändert geblieben. Bei England liegt noch immer tiefer Druck, über dessen Bereich allenthalben Regenböen hinwegziehen. In Frankreich und Süddeutschland ist der Druck seit gestern gefallen, nach den Barometer-Tendenzen fällt er in Frankreich noch weiter, so daß auch für morgen keine Aenderung des unbeständigen Wetters zu erwarten ist. Ein schmaler Hochdruckkeil, der sich von Italien bis zu den Alpen erstreckt, kann in Südbaden vorübergehende, föhnartige Aufheiterungen bringen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 13. Juni: Keine Aenderung des bestehenden Witterungscharakters, nur in Südbaden vorübergehend föhnartige Aufheiterungen.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck im Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in qmm	Schneehöhe
Königstuhl	563	756.8	11	12	7	SW	leicht	heiter	9	—
Karlsruhe	120	756.9	14	16	10	Stille	—	bed.	8	—
Baden	213	756.7	14	15	11	O	leicht	bed.	12	—
St. Blasien	780	7	12	15	10	Stille	—	bed.	18	—
Feldberg*)	1292	633.0	7	7	6	SW	stark	Nebel	8	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	530.0	—1	WNW	mäßig	bedeckt
Berlin	755.6	14	NW	leicht	bedeckt
Hamburg	755.5	14	W	leicht	halbbed.
Spitzbergen	758.5	1	O	mäßig	bedeckt
Stockholm	760.3	13	SO	frisch	heiter
Skudenes	755.7	14	S	leicht	bedeckt
Kopenhagen	755.7	14	NO	leicht	halbbed
Croydon (London)	748.7	12	S	schwach	Regen
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	753.1	14	S	leicht	bedeckt
Zürich	758.5	14	O	leicht	bedeckt
Genf	757.7	17	SW	leicht	wolkenl
Lugano	759.7	15	SO	leicht	heiter
Genua	760.6	12	SO	schwach	bedeckt
Venedig	758.7	20	N	leicht	bedeckt
Rom	760.6	18	Stille	—	wolkenl
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	?	14	W	leicht	Regen
Budapest	758.3	16	Stille	—	halbbed.
Warschau	756.9	13	NW	leicht	Regen
Algier	—	—	—	—	—

*Luftdruck örtlich

Heine's Würstchen auf der ganzen Welt!
Heine & Co., Halberstadt. Grösste und leistungsfähigste Würstchenspezialfabrik der Welt.

Aus Baden

Totenliste aus dem Lande.

Durlach: Luise Raub, 65 J. — Königheim: August Träger, 76 J. — Sulzfeld: Leopold Brandner, 50 J. — Bühl: Gottlieb Wilh. Uhink, Veteran 1870/71, 78 J. — Affental: Karoline Huber, geb. Wolf, 66 J. — Steinklingen: Anna Marg. Fath, 88. J. — Baden-Baden: Alma von Plehwe, geb. von Borcke, 79 J. — Pforzheim: Katharine Gruschka, 78 J.; Wilhelmina Dammert, 34 J. Anna Biehler; Otto Frey, 58½ J.

*

Die Baden-Badner Sternfahrt.

bld. **Baden-Baden**, 12. Juni. An der Sternfahrt nach Baden-Baden beteiligten sich der Frankfurter Automobilklub, der Automobilklub von Deutschland, der Allgemeine Deutsche Automobilklub, Ortsgruppe Mainz, der Hessen-Nassauische Automobilklub und der Wiesbadener Automobilklub. Der Frankfurter Automobilklub erhielt den Preis für die beste Leistung in der Sternfahrt. — Im Kurgarten fand heute der Geschicklichkeitswettbewerb statt.

Bezirksfürsorgeverband Bretten gegen das Wohlfahrtspflegegesetz.

dz. **Bretten**, 12. Juni. In einer Sitzung der Bezirksversammlung des Bezirksfürsorgeverbandes Bretten wurde der Referentenentwurf über das badische Wohlfahrtspflegegesetz eingehend besprochen und folgende Entschließung angenommen, die dem Minister des Innern übermittelt werden soll:

„Angesichts der Absicht des Staates, die Armenfürsorge den Bezirksfürsorgeverbänden zu übertragen, stellt die Versammlung der Bürgermeister des Bezirks Bretten fest, daß die jetzige Organisation hierfür nicht geeignet erscheint und zur Ueberorganisation führt. Die Armenfürsorge muß wegen der notwendigen Personenkenntnis in den Gemeinden bleiben, wobei, soweit noch nicht vorhanden, soziale Ortsausschüsse einzurichten sind. In gleichem Maße muß das Schwergewicht der Verwaltung der gehobenen Fürsorge in die Gemeinden zurückgeführt werden, auch wenn ein gewisser Ausgleich der finanziellen Lasten beibehalten werden muß. Nur auf diese Weise besteht Hoffnung, daß die Fürsorgelasten tragbar bleiben."

Die Notlage im Hotzenwald.

tu. **Waldshut**, 12. Juni. Finanzminister Dr. Köhler hat auf eine Eingabe der Landtagsabgeordneten Dr. Föhr und Fischer über die wirtschaftliche Notlage auf dem Hotzenwald und über die notwendigen Hilfsmaßnahmen in bezug auf steuerliche Erleichterungen u. a. geantwortet:

Bei der Veranlagung der Landwirtschaft zur Einkommensteuer 1924 wurde den Hotzenwaldgemeinden außer den an sich schon niedrigen Durchschnittssätzen noch 20—50prozentige Herabsetzungen gewährt. Dadurch sei der größte Teil der Landwirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1924 bis 1925 frei veranlagt worden. Für 1925—26 sei die Landwirtschaft von den Einkommensteuervorauszahlungen entbunden. Bei der Vermögensteuer ist durch die Senkung des Steuerfußes noch eine Steuermilderung eingetreten. Bei der Grund- und Gewerbesteuer werden durch Herabsetzung der Freigrenze die meisten Landwirte für 1925 von der Gewerbesteuer befreit. Bei der Einschätzung der Grundstücke und Gebäude zur Landesgrundsteuer wird die von der Regierung vorgeschlagene allgemeine Senkung beim Vorliegen besonderer Verhältnisse noch erhöht werden. Die Frage der Gebäudesondersteuer soll für den Hotzenwald noch besonders in bezug auf Erleichterungen geprüft werden. Auch in der Bewertung des landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Vermögens sowie des Grundvermögens werden die Feststellungsbehörden das Richtige treffen. Was die Verkehrsfragen anbetrifft, so sei der Minister des Innern ersucht worden, wegen einer für die Gemeinden des Hotzenwaldes günstigeren Lastenverteilung mit dem Kreis Waldshut in Verbindung zu treten. Die Oberpostdirektion Konstanz habe die Herabsetzung der Gebühren für die Frachtenbeförderung abgelehnt, sich jedoch bereit erklärt, Fuhrleistungen zur Beschotterung der von ihr benützten Straße zu den Selbstkosten zu übernehmen.

*

w. **Bulach**, 12. Juni. Heute vormittag zwischen 6 und 7 Uhr zog sich ein 10jähriger Knabe aus Unvorsichtigkeit durch Umstoßen einer Kaffeekanne mit kochendem Inhalt so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte.

m. **Hagsfeld**, 12. Juni. Gestern kam ein junger, ziemlich verwahrlost aussehender Mensch in das hiesige Pfarrhaus, um zu betteln. Nachdem er seine Gabe erhalten hatte, begab er sich ungesehen noch in einen andern Wohnraum, wo ihm eine wertvolle goldene Uhr in die Hände fiel. Bald wurde jedoch der Diebstahl entdeckt und Anzeige bei der hiesigen Polizei erstattet. Derselben gelang es, den Dieb noch im Hauptbahnhof zu erreichen und festzunehmen. Die Uhr hatte er im Papierkorb versteckt, wo sie aufgefunden und dem Eigentümer wieder ausgeliefert wurde. Der Dieb wurde in den hiesigen Ortsarrest gebracht und später der Gendarmerie ausgeliefert.

bld. **Ettlingen**, 12. Juni. Beim Graben der Gasleitung bei der Spinnerei, fand man in der Nähe der Deubelschen Mühle etliche Steinkugeln im Durchmesser von 30, 40 und 50 cm. Es ist anzunehmen, daß die Kugeln aus der Zeit stammen, wo die Pforzheimer Straße noch eine Heeresstraße war, und die Kugeln auf das vorbeiziehende Heer herabgeworfen wurden. Auch bei dem sog. Burgstädtle fand man solche Kugeln vor, die eine ähnliche Verwendung gefunden haben.

dz. **Heidelsheim** (Amt Bruchsal), 12. Juni. Hier hat ein 10jähriger Knabe Kirschen gegessen und dann Wasser getrunken. Die Folge war ein qualvoller Tod.

= **Oestringen**, 12. Juni. Der Liederkranz Karlshorst teilt zu dem Gesangswettstreit mit, daß er den von ihm errungenen Preis des Staatspräsidenten für seine beste Tagesleistung nicht erhalten hat. In dem Verein herrscht darüber starke Verwunderung.

dz. **Bauschlott** (bei Pforzheim), 12. Juni. Das außergewöhnliche Wetter zur jetzigen Jahreszeit, das uns statt sommerliche Wärme täglich Regen beschert, brachte nach dem gestrigen Regentag noch ein Unwetter. Gegen ½11 Uhr setzte plötzlich nach völliger Windstille ein derart kräftiger Sturm ein, daß die Häuser in ihren Grundfesten erbebten und Türen und Fenster, die gerade offen standen, äußerst unsanft zu- und wieder aufgeschlagen wurden. Der Sturm hielt etwa drei Minuten an, worauf wieder völlige Stille eintrat. Die Macht des Sturmes konnte man heute früh daran ermessen, daß beispielsweise von einem Kastanienbaum vor der Kirche zwei Aeste in der Stärke von Telegraphenstangen abgerissen am Boden lagen, die der Sturm wie Streichhölzer abgeknickt hatte.

dz. **Dielheim** (Amt Wiesloch), 12. Juni. Die 18jährige Ida Stegmüller fiel vom Sitzbrett des Wagens in eine hinter ihr liegende Sense. Diese drang ihr in die Brust und hätte dabei fast die Lunge durchschnitten. Die erlittene Verletzung ist immerhin derart, daß das Mädchen das Bett hüten muß. Dieser Vorfall gibt erneut Anlaß, mit einem derartig gefährlichen Werkzeug vorsichtig umzugehen.

dz. **Heidelberg**, 12. Juni. Die Königin von Schweden, von deren Krankheit bereits vor einiger Zeit berichtet wurde, ist hierher gekommen, um den bekannten Mediziner Geheimrat Krehl zu konsultieren, den Direktor der medizinischen Klinik der Universität.

dz. **Heidelberg**, 12. Juni. Die Gesellschaft Deutscher Metallhütten und Bergleute e. V. hält in den Tagen vom 12. bis 14. Juni hier ihre Hauptversammlung ab, die heute vormittag im großen Saale des Neuen Kollegienhauses mit einer Reihe fachwissenschaftlicher Vorträge ihren Anfang genommen hat. — Vom 2. bis 4. Juli findet hier ein Wiedersehenstag der ehemaligen Angehörigen der Nachrichtentruppe statt.

dz. **Buchen**, 12. Juni. In Hardheim schlug dieser Tage der Blitz in das hiesige Postgebäude und zerstörte die Telegraphen- und Telephonleitungen.

dz. **Baden-Baden**, 12. Juni. Am Montag trifft der Wiener Männergesangverein in Stärke von 250 Reiseteilnehmern von Köln kommend zum Besuch und Konzert hier ein.

dz. **Schluchsee**, 12. Juni. Ein überaus frecher Diebstahl wurde gestern am hellichten Nachmittag im benachbarten Aeule verübt. Der dort wohnhafte Markus Wurstthorn verließ auf kurze Zeit seine Wohnstube; nach der Rückkehr mußte er die Entdeckung machen, daß der Schrank geöffnet und sein Geldbeutel mit 70 ℳ gestohlen war. Als Täter kommt ein Bettler in Betracht, der sich auch in einem anderen Hause auffällig bemerkbar gemacht hat. Der Bestohlene ist um so mehr zu bedauern, als er wie auch seine Frau arbeitsunfähig sind und die gestohlene Summe den Arbeitsverdienst des Sohnes, der Holzhauer ist, darstellte.

dz. **Schönau**, 12. Juni. In der dieser Tage stattgefundenen Sitzung der Baukommission mit den Brandgeschädigten und den Bauinteressenten wurde bezüglich des Bebauungsplanes und der Baugeländeeinteilung nach langen Verhandlungen durchweg eine grundsätzliche Einigung erzielt. Zu einer am Montag stattfindenden weiteren Sitzung sind die Bauinteressenten mit ihren Architekten geladen, um Richtlinien für die Bauweise, wie sie die Kommission im Benehmen mit der Regierung festgelegt hat, entgegenzunehmen.

dz. **Lörrach**, 12. Juni. Der Wegelagerer, der, wie gemeldet, dieser Tage bei zwei Frauen in der Gegend von Kandern mit Erfolg Erpressungsversuche vorgenommen hatte, konnte heute in Liestal im Kanton Basel-Land verhaftet werden. Da er auf alle Auslieferungsformalitäten verzichtete, wurde er von der schweizer Behörde sofort der deutschen Behörde übergeben und ins hiesige Amtsgerichtgefängnis eingeliefert. Es handelt sich um einen ledigen Bierbrauer aus Oesterreich. Die Bevölkerung der hiesigen Gegend wird die Nachricht von der Verhaftung mit Befriedigung vernehmen, da wegen der kurz aufeinanderfolgenden Straßenräubereien große Aufregung Platz gegriffen hatte.

Aus Nachbarländern

dz. **Merklingen**, 12. Juni. In der Nacht zum Freitag kam es in einer hiesigen Wirtschaft zu einem Wortwechsel unter den Gästen, der durch den 40jährigen verheirateten Nachtwächter und Hilfspolizeidiener Sapper veranlaßt worden war. Sapper, der als leicht erregbarer, jähzorniger Mensch gilt, wurde darauf des Lokals verwiesen, kehrte aber kurz darauf zurück und schoß den 59jährigen früheren Sägewerksbesitzer Christian Heintel, als dieser eben die Wirtschaft verlassen und sich in eine benachbarte begeben hatte, durch drei Revolverschüsse aus seinem Dienstrevolver nieder. Zwei der Schüsse hatten Heintel in den Unterleib getroffen. Der wütende Hilfspolizist versuchte noch mehrmals auf die einschreitenden Wirtsleute und Gäste Schüsse abzufeuern, doch versagte die Waffe. Sapper wurde noch in der gleichen Nacht festgenommen und ins Bezirksgefängnis nach Leonberg gebracht.

dz. **Fleinheim** (O.-A. Heidenheim), 12. Juni. Nach reichlichem Alkoholgenuß kam es hier zu Streitigkeiten u. Messerstechereien. Joh. Strom von hier versetzte den beiden Arbeitern Eberle und Kuhn von Hattheim mehrere Messerstiche, die Kuhn leicht verletzten, während Eberle schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

dz. **Friedrichsfeld**, 12. Juni. Gestern abend mußte auf dem Bahnhof Nord ein Schnellzug einen unfreiwilligen Aufenthalt erfahren, da eine wütende Kuh auf dem Bahngleis stand, nachdem sie von Ladenburg aus auf dem Schienenweg bis in die Anlagen des Nordbahnhofes geflüchtet war. Die in Wut geratene Kuh konnte nicht vom Bahngleis beseitigt werden, da sich zunächst niemand an das rasende Tier heranwagte. Erst als sie, von dem langen Laufen von Ladenburg nach Friedrichsfeld ermattet, sich auf den Schienen gemütlich niedergelassen hatte, gelang es, das Tier zu fesseln und dem Schnellzug das Gleis frei zu machen.

Aus der Pfalz.

Werber für die Fremdenlegion.

dz. **Ludwigshafen**, 12. Juni. Zwei Algerier, französischer Staatsangehörigkeit, der 39jährige Pelzhändler Louis Havine ben Mohamed, und der 36jährige Händler Salah Benmedjane, beide hier wohnhaft, haben kürzlich in einer Wirtschaft den 18jährigen Handwerksburschen Rudolf Freudenthaler aus Freistadt in Oberösterreich, der sich mit dem 50jährigen Gärtner Felix Honell auf der Wanderschaft befand, mit Hilfe der Wirtin und deren Tochter überredet, sich zur Fremdenlegion anwerben zu lassen. Salah brachte den Freudenthaler zur französischen Kommandantur in Ludwigshafen, wo der Oesterreicher angeworben wurde. Es besteht der dringende Verdacht, daß die beiden Algerier auch andere Personen zur Fremdenlegion angeworben haben. Die Angabe des Salah, daß er in der französischen Lebensmittelhandlung der Cooperative beschäftigt sei, hat sich als unzutreffend herausgestellt, doch haben die beiden Algerier von der Besatzungsbehörde die Erlaubnis, Lebensmittel in der französischen Cooperative zu kaufen, woraus hervorgeht, daß sie mit der französischen Besatzungsbehörde in Beziehungen stehen.

*

dz. **Bernkastel**, 12. Juni. Die Voruntersuchung wegen der Bernkasteler Winzer-Unruhen am ersten Tage ist nunmehr abgeschlossen. Angeklagt sind 29 Personen, meist Winzer aus Graach, Zeltingen, Lösenich wegen Landfriedensbruchs bezw. wegen Vernichtung von Urkunden. Die Strafkammer in Trier hat das Hauptverfahren bereits eröffnet und vor das erweiterte Schöffengericht Trier verwiesen. Die Verhandlung beginnt am 15. Juni und wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Friedenweiler südl. bad. Schwarzwald 904—1000 m Wald-, Nerven- und Höhenluftkurort I. Ranges.
Mäßige Preise. — Prospekte.
Hotel und Kurhaus. Besitzer: C. Baer.

MÖBEL
jeglicher Art liefern in hocheleganter, gediegener Ausführung sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstr. 23, gegenüber der Reichsbank
— Franko-Lieferung —
Streng reelle Bedienung / Glänz. Anerkennungen
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Billiger Reste-Verkauf
Ab Montag, den 14. Juni kommen die angesammelten Reste von Kleiderstoffen jeder Art zum
enorm billigen Verkauf

Serie	I	II	III	IV	V
	1.50	2.50	3.50	4.50	5.50

Tatsächl. Wert das zwei- u. dreifache
Mehle & Schlegel
Karlsruhe, Kaiserstr. 124b.
Verkaufsstelle d. best. bekannt. Vobach-Schnittmust.

Jeder ob groß und schlank oder klein und dick — findet eine
passende Arbeits-Hose
in Manchester, engl. Leder oder sonstigen Stoffen zu billigsten Preisen.
Friedr. Klotter Spezialfabr. für Arbeitshosen **Knielingen**
Hauptstraße 94 — Straßenbahnendstation

Herrenkleider-, Reparatur-, Bügel- und Reinigungs-Anstalt **„Blitz"**
Augustastr. 1a. — Tel. 3384.
Rasche Lieferung. — Billige Preise.
Kostenloses Abholen u. Zustellen der Kleider.

Privat-Frauenklinik und
Entbindungsheim
Händelstr. 18 — Telefon 5126
— **Dr. Ihm,** Frauenarzt —

HEINRICH PAAR
JUWELIER
KARLSRUHE
am Marktplatz - Kaiserstrasse 78 - am Marktplatz

Um mein **reichhaltiges Lager** bis zu dem im Monat Juli d. J. beginnenden Ladenumbau zu räumen, veranstalte ich von **Montag, den 14. Juni d. J.,** ab einen
Räumungsverkauf mit 25% Rabatt
auf meine bisherigen Verkaufspreise. Dadurch biete ich eine **besonders günstige Gelegenheit** zur Erwerbung von **Juwelen, Gold- u. Silberwaren, silbern. Bestecken, Uhren** aller Art, sowie versilberten **Gebrauchs- und Luxusgegenständen.**

Druckarbeiten jeden Umfangs
liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Druckerei des Karlsruher Tagblattes
Ritterstr. 1 Fernsprecher 297

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Spezialbehandlung von Beinkranken!
Sprechstunden: Werktags vormittags ½9—½11 Uhr, Werktags nachmittags ½3—½6 Uhr
Jeden 1., 3., 5. Sonntag im Monat von 9—5 Uhr.
Dr. med. E. SCHMITT
Spezialarzt für Beinleiden
Vorholzstraße 9, I **Karlsruhe** Telephon 5205
Ferner: Behandlung von Asthma, Bettnässen, Bruch- und Kropfleiden ohne Operation.

Lieler Schloßbrunnen
aufgefunden im Jahre 1560
Generalvertretung für Karlsruhe und Umgebung
ALOIS MÜLLER
Rheinstraße 42

Die besten deutschen Handarbeitsgarne
C·M·S CAMEZA
besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz
garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A·G·
Freiburg i. B.
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA
und
C·M·S
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Eisschränke
für Gewerbe und Haushalt.
— Lieferung zu Fabrikpreisen. —
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Dittmar & Co.
Karlstr. 60 **Karlsruhe** Fernruf 80.
Alleinverkauf d. Ersten Asperger Eisschrankfabrik
Carl Fink, Asperg (Wrttbg.).

Sport-Spiel

Fußball.

F.C. Mühlburg—V.f.B. Das einzige hiesige Fußballtreffen von Bedeutung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr auf dem Mühlburger Sportplatz statt. Es erproben ihre Kräfte die 1. Mannschaft von V.f.B. gegen die des F.C. Mühlburg. Die wieder in die Liga aufrückende V.f.B.-Elf hat durch ihre jüngsten Siege gegen namhafte Ligavereine u. a. Daxlanden, ihr Können unter Beweis gestellt. Sie besitzen eine äußerst flinke und technisch durchgebildete Mannschaft, wovon der Sturm durch feine Schußfreudigkeit besonders hervorzuheben ist. Da auch Mühlburg z. Zt. sich fleißig dem Training widmet und äußerst talentierte Kräfte in seinen Reihen hat, dürfte ein spannendes Treffen zu erwarten sein.

Handball.

Die Aufstiegsspiele im X. Turnkreis (Baden) beendet. Die Gausieger der Aufstiegsklasse trafen sich innerhalb ihrer Gruppen in Vor- und Rückspielen um den Aufstieg zur Kreismeisterklasse. Alle Mannschaften zeigten überraschend gute Leistungen; die Spiele trugen meist freundschaftlichen Charakter und nicht selten war es, daß der glücklicheren Mannschaft der Sieg zuviel. In Gruppe I (umfassend die Gaue Mannheim, Bad. Neckar- und Bad. Pfalzgau), war der Verlauf der Spiele spannend. Das Aufstiegsrecht holte sich hier der Tv. 62 Weinheim, dicht gefolgt von Tv. Sandhofen, Hockenheim und 46 Mannheim. — Der Gruppe II gehören die Gaue: Pforzheim, Karlsruhe, Mittelbaden-Murgtal an. Der Tbd. Durlach sicherte sich durch einwandfreie Siege den Aufstieg; nur einen Punkt büßte Durlach durch ein unentschieden gegen Brötzingen ein. Nach Durlach folgen Brötzingen und Forbach. — Die Gruppe III besteht aus den Gauen: Schwarzwald, Ortenau und Breisgau. Sieger wurde bei den Aufstiegsspielen die Tgd. Kehl, der nur mit einem Punkt Abstand die Freiburger Turnerschaft 2 folgt. Der Tv. 1860 Triberg kämpfte unglücklich und nimmt daher die 3. Stelle ein. So lernt die Bad. Kreismeisterklasse in der Spielrunde 1926/27 folgende neue Vereine kennen: Tv. 62 Weinheim, Tbd. Durlach und Tgd. Kehl. Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß sich diese 3 Mannschaften in der Kreismeisterklasse gut schlagen werden; nach der diesjährigen Form der Mannschaften zu urteilen, dürften die Neulinge nur nach der angenehmen Seite enttäuschen.

Leichtathletik.

Die Bezirksjugendmeisterschaften, die, wie aus unserer Vorschau ersichtlich, heute im Phönixstadion stattfinden sollten, sind wegen der Witterung auf den 11. Juli verschoben worden.

Gymnasium Karlsruhe. Neben einer Anzahl Schülern, denen vom Deutschen Reichsausschuß das Reichsjugendabzeichen verliehen wurde, erhielten im Mai ds. Js. zwei Schüler des Gymnasiums das Deutsche Sportabzeichen. Es sind dies die beiden Oberprimaner Trapp und Würtenberger.

Motorsport.

Das Schriesheimer Bergrennen findet, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, heute, Sonntag statt. Es liegen etwa 60 Meldungen vor. Die Karlsruher Teilnehmer an dem Rennen sind bereits abgereist.

Autosport.

A.D.A.C.-Flach- und Bergrekord bei Freiburg. Die bereits im Monat März in Angriff genommenen Arbeiten an der Oberrimsinger Flachstrecke, wo eine Verbreiterung der Straße auf sieben Meter und Beseitigung der seitlichen Bäume und Telegraphenstangen erforderlich war, hatten dadurch eine Unterbrechung erfahren, daß seitens der zuständigen Landesbehörde die zur vollständigen Instandsetzung der Strecke bewilligten Mittel erst nach Vorlage der vom Freiburger Automobil-Club für seine jährlichen Amortisationszahlungen der Gesamtkosten zu stellenden Sicherheit angewiesen werden sollten. Nachdem sich der A.D.A.C.-Hauptvorstand verpflichtet hatte, für die Dauer von 8 Jahren die beiden Rekordrennen in Freiburg austragen zu lassen, hat die Stadt Freiburg die erforderliche Bürgschaft übernommen, so daß nunmehr die beschleunigte Fortführung der Straßenherstellung gewährleistet erscheint, daß der Trainingsbetrieb auf der Flachstrecke rechtzeitig aufgenommen werden kann. Die Bergstrecke, die schon im vergangenen Jahr für die Rekordveranstaltung bis hinauf zu dem Ziel unterhalb der Schauinsland-Paßhöhe neu hergerichtet worden war, wird diesmal nur unwesentliche Ausbesserungen bedürfen, um den an sie stellenden Anforderungen zu entsprechen.

Wassersport.

Sportlehrgang für die Olympia-Teilnehmer des Kanu-Verbandes. Der Deutsche Kanu-Verband (D.K.V.) hat aus dem Olympiafond einen Betrag zur Vorbereitung seiner Rennmannschaften für die Amsterdamer Olympiade erhalten. In einem mehrwöchentlichen Sportlehrgang in Halle a. S., der Zentrale des deutschen Rennkajaksportes, beginnt er mit der Ausbildung der geeigneten Mannschaften im Juli dieses Jahres, entsprechend der Beschlußfassung auf dem Frankfurter Verbandstag. Die Durchführung erfolgt durch den Ober-Elbe-Kreis, die Ausbildung der Teilnehmer liegt in den Händen der bekanntesten Fachleute des Kanu-Verbandes. In Anbetracht dieser günstigen Begleitumstände und im Hinblick auf den vorzüglichen Nachwuchs dürften die Deutschen Kanusportler den Amsterdamer Wettkämpfen mit guten Aussichten entgegensehen.

Was unsere Leser wissen wollen.

W. G. hier. Die Forderung muß aufgewertet werden, wenn sie nach dem 15. Juni 1922 zurückbezahlt worden ist.

K. F. hier. 1. Sie kommen unseres Erachtens um die Aufwertung nicht herum. Ob Sie beim Verkauf eines anderen Hauses oder bei Banken Verluste erlitten haben oder nicht, ist gewiß für die Beurteilung Ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht ohne Bedeutung, wir halten es aber fast für ausgeschlossen, daß Sie aus diesen Gründen eine Ermäßigung der im Gesetz vorgesehenen Aufwertung durchsetzen können. 2. Schadensersatz betr. können wir Ihnen bei der ganz kurzen Schilderung, die Sie uns geben, keinen Rat erteilen. Wenn Sie in einer Wohnungssache eine falsche Auskunft erhalten haben, so müßten Sie sich bezüglich Ihrer Schadensersatzpflicht an das Bürgermeisteramt wenden. Wir wollen aber nicht unterlassen zu bemerken, daß wir von vornherein derartige Schadensersatzklagen für sehr wenig aussichtsvoll halten. Sie sollten zunächst die Sache mit einem Anwalt besprechen.

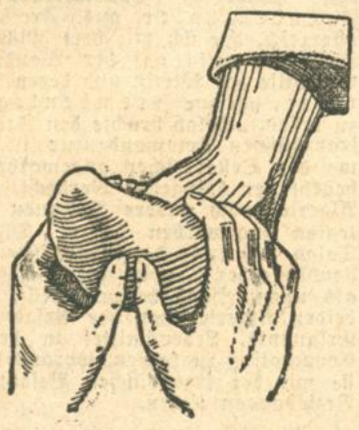
W. M. Knielingen. Das Gesetz mit der Sie betr. Bestimmung ist erst vom Ausschuß im Entwurf angenommen worden. Die Vollversammlung des Landtags wird sich demnächst mit dem Entwurf beschäftigen und wird ihn als Gesetz annehmen. Der Antrag ist bei der Stelle einzureichen, bei der auch die Gebäudesondersteuer bezahlt wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Versicherung. Die altbekannte Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft Berlin, Friedrich Wilhelm, die im März ds. Js. auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat in Karlsruhe, Herrenstraße 16, ihr Büro eröffnet. Altversicherte, die bisher zwecks Aufklärung über den Stand der Aufwertung noch nicht besucht worden sind, werden gebeten, ihre Adresse mitteilen zu wollen. Der Abschluß einer Lebensversicherung bei der „Friedrich Wilhelm", die mit ihren neuzeitlichen Einrichtungen, Vorzügliches bietet, wird empfohlen. (Vergl. heutiges Inserat.)

Man schreibt uns: In der bekannten Würstchen-Spezialfabrik Heine & Co. in Halberstadt wurden im Jahre 1925 allein zu den beliebten Heine's Würstchen verarbeitet: das Fleisch von ca. 36 000 Stück Schweinen und von ca. 9400 Stück Rindern. Würden die im Jahre 1925 fabrizierten Würstchen in eine Gerade gelegt, so ergibt sich eine Strecke von über 40 000 Kilometer, oder der Erdumfang am Aequator gemessen.

Die allgemeine Motorisierung Deutschlands ist nicht nur, wie viele glauben, eine Frage der Produktionshöhe und günstiger Preisgestaltung, sondern zugleich eine Frage günstiger Zahlungsbedingungen. Die Zschopauer Motorenwerke, die auch über den verflossenen harten Winter hindurch voll produzierten und ihre bisherige Tagesproduktion bis zu 100 Motorrädern glatt unterbrachten, gewähren kreditwürdigen Interessenten bis zu 12 Monate Kredit für das Restkaufgeld. Auch die deutsche Allgemeinheit wird sich von Tag zu Tag mehr bewußt, welche unschätzbaren Vorteile ein Motorrad für den täglichen Existenzkampf bietet.



Dr. Scholl's
Fußpflege - System
gibt rasche Hilfe bei allen Fußleiden gleich welcher Art
Kostenlose Beratung und Untersuchung durch einen fachkund. Arzt des Dr. Scholl-Instituts Frankfurt a. M. für alle Fußleidenden.
vom 14. bis 19. Juni
in der
separaten Fußpflege-Abteilung
bei
Eugen Loew-Hölzle
Kaiserstraße 187.

HEIRAT wünschen reiche Ausländerinnen. verm. deutsch. Dam. Herr, a. ohn. Vermög. Ausk. sof. Stabrey, Berlin, Postamt 113

Heirat wünscht Buntweber, 25 Jahre alt, in Hohenzollern, mit brav. Mädchen. Zuschrift. u. Nr. 9696 ins Tagblattb.

Heirat
vermittelt in allen Kreisen reell, diskret
Institut R. Morasch, Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 64, III.
Tel. 4239. Gegr. 1911.

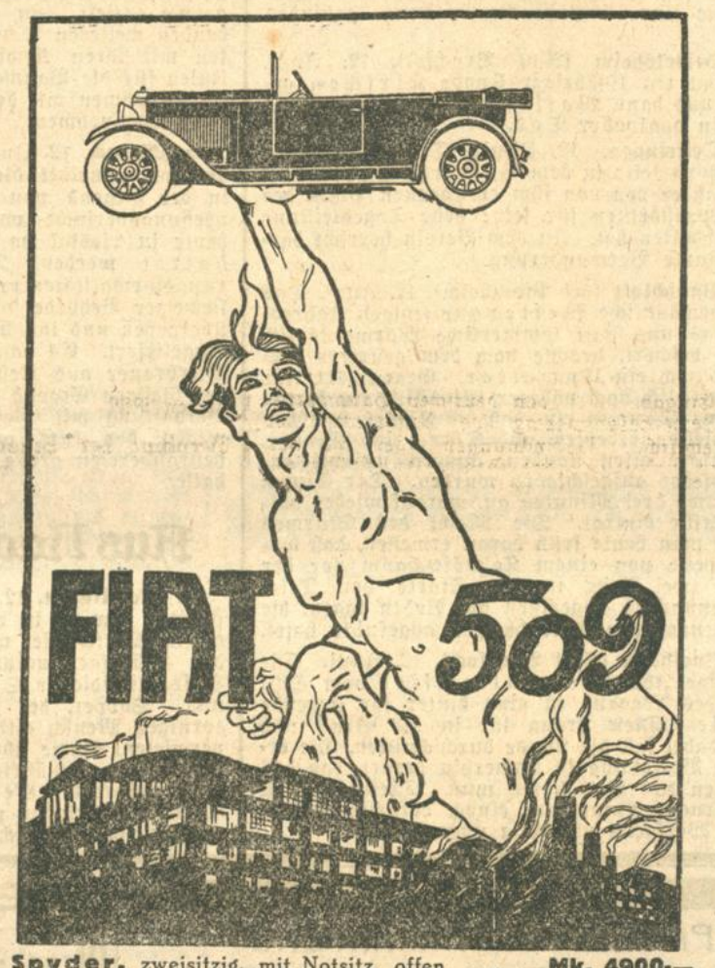
Heiratsgesuch.
Gesucht wird für ein sehr tüchtiges, gebildetes Fräul. (32 Jahre), aus gut. Familie, mit Vermög. u. schön. Aussteuer, e. charaktervoll. Lebensgefährte. Mittlerer Beamter, Lehrer od. Kaufmann in guter Position bevorzugt.. Ernstgem. Anträge unter Nr. 9671 ins Tagblattbüro erbet.

Heiratsgesuch.
Allst., kath., geb. Dame, 44 J. alt, schöne Ersch., tücht. in Hausw. u. arbeitsfreudig, mit 15 000 RM. Verm., nebst schön. Aussst., wünscht m. allst. christl. Herrn von gut. Charaktereigenschaft. im A. v. 50—60 J. in bess. staatlicher Stelle zwecks Heirat bek. zu werden. Evtl. wäre auch abgeb. bess. Beamten ein lieb., schön. Heim gebot. Gefl. Offerten mit Ang. näh. Verhältnisse u. Nr. 9702 ins Tagblattbüro erbet.

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität zu billigsten Preisen im
Ernst Gooss, Möbelhaus Kreuzstr. 26.
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Sämtliche Maler-Anstreich- u. Tapezierarbeiten
werden prompt und bei billigster Berechnung ausgeführt durch
Malergeschäft Otto Rau
Ittersbach bei Pforzheim
Kostenvoranschläge kostenlos und bereitwilligst

Bekanntes reelles Haus f. bessere u. bürgerliche
Wohnungs-Einrichtung
und alle Arten **Einzel-Möbel**
Weitgehendste Zahlungs-Erleichterung!
Lieferung frei Baden u. Pfalz
Langjähr. kostenl. Aufbewahrung
Trotz Garantie für gute Qualitäten finden Sie infolge großen Umsatzes
billigste Preise!
Besuchen Sie zwanglos uns. große Ausstellung



Spyder, zweisitzig, mit Notsitz, offen . . . Mk. 4900.—
Torpedo luxus, viersitzig, offen . . . . Mk. 4995.—
Innenlenker, viersitzig, geschlossen . . . Mk. 5900.—
Cabriolet, zweisitzig, mit Notsitz . . . . . Mk. 5750.—
Lieferwagen für Waren- und Personentransport, viersitzig, offen und geschlossen . . . . . Mk. 4850.—
Sämtlich mit Vierradbremse, 5 fach ballonbereift, Uhr, Tachometer, elektr. Licht, Anlasser, sowie elektr. Horn
AUTO-BEIER
Ettlingerstr. 47 **KARLSRUHE** Telef. 6350/51
2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Die Reichsverfassung
macht bei der Gewährleistung des Eigentums **keinen Unterschied zwischen Immobilien- und Wertpapierbesitz.** Es muß deshalb der Kampf um die Aufwertung der Staatspapiere weitergeführt werden.
Jeder Geschädigte hat die Pflicht, den Kampf mitzuführen und zwar nicht nur in seinem sondern auch im Interesse unseres Vaterlandes. Wenn Deutschland wiederhochkommen will, darf der Sparsinn nicht gelähmt, sondern muß durch eine gerechte Aufwertung gefördert werden Wer diese Bestrebungen unterstützen will liest das
Bayr. Börsen- u. Handelsblatt
Nürnberg (35. Jahrgang), welches den Kampf mit Energie hierfür führt.
An das **Bayr. Börsen- u. Handelsblatt,** Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig **2.70 Mk.** für ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.
Die Nr. bis 1. April werden gratis geliefert.
Name: _____
Straße: _____
Ort: _____
Diesen Coupon ausschneiden und einsenden.

Warum nur **DKW Motorrad?**
1.) Weil der DKW-Motor durch die gesch. **Turbo-Ventilator-Kühlung** auch bei starker Belastung mit 2 Personen über lange Berge oder mit Beiwagen nie warm wird.
Preis ab Werk Zschopau i. Sa.
M. 835.- bei voller Barzhlg. 2% Skonto = **M. 810.-**
12 Monate Kredit.
Fabriklager:
Franz Mappes, Karlsruhe, Kaiserstr. 172
Waffen-Ratzel, Karlsruhe, Kaiserstr. 229
Dalhofer & Hummel, K'ruhe, Essenweinstr. 6
Theodor Leeb, Karlsruhe, Kaiserstr. 172.

Friedrich Wilhelm
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Errichtet 1866 **Berlin W 8** Behrenstr. 58-61
Unsere Geschäftsräume befinden sich nunmehr
Karlsruhe, Herrenstraße 16
Telephon 897
Altversicherte unserer Gesellschaft werden gebeten, ihre Adresse zwecks Aufklärung über den Stand der Aufwertung gefl. mitteilen zu wollen.
Vertreter an allen Plätzen gesucht
Geschäftsstelle für Mittelbaden:
Albert Kreber, Assekuranz
Herrenstr. 16 **Karlsruhe** Telefon 897

+ Kräftigungsmittel +
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garant. unschädl. Aerztl. empfohl. Viele Dankschreiben. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Gold. Medaille u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mk.
Zu haben in den Apotheken,
wenn nicht, direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,
Berlin W. 30/82, Eisenacherstraße 16.

PORZELLAN-Kaffeeservice
weiß mit Goldlinie u. bunten Dekoren
für 6 Personen . . . von M. **5.80** an
für 6 Pers. m. Dessertteller v. **8.50** an
für 12 Pers. m. Dessertteller v. **14.50** an
Große Auswahl - Billige Preise
Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 171

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Deutscher Kohlenhandelstag.

Im Rahmen des vom Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands e. V. veranstalteten Deutschen Kohlenhandelstages fand in Düsseldorf die große öffentliche Hauptversammlung statt, nachdem die beiden vorhergehenden Tage internen Beratungen gewidmet waren. Das Hauptreferat des Tages hielt Prof. Dr. Bekkerath-Bonn über das Thema „Rheinisch-westfälische Steinkohlen und rheinische Braunkohlen in der europäischen Wirtschaftsumwälzung". Nach einem zusammenfassenden Ueberblick über die Geschichte der deutschen Kohlenwirtschaft betonte der Redner für die zukünftige Entwicklung vor allem interessanter Weise die Notwendigkeit für die Syndikate in stärkerem Maße als bisher auf die Bedürfnisse der kleinsten Verbraucher einzugehen und die Kohlenpolitik nicht einseitig vom Interessenstandpunkt der Erzeuger aus zu leiten. Für die Entwicklung des Selbstverbrauchs sei zu überlegen, ob die Zechen und vor allem die großen Hüttenkonzerne nicht mehr als bisher ihren Verbrauch auf die minderwertigeren Sorten umstellen könnten und die besseren Sorten in erhöhtem Maße für den Markt freigeben könnten. Bei der heutigen schlechten Lage der Verfeinerung der Landwirtschaft usw. sei es nicht mehr wie vor dem Kriege möglich, einen durch die Notwendigkeit einer billigen und guten Belieferung des Auslandsabnehmers entstehenden Druck einseitig auf die kleinen Inlandsabnehmer abzuwälzen. Am meisten habe der rheinische Braunkohlenbergbau diesem Gesichtspunkt Rechnung getragen und dabei wohl die Erfahrung gemacht, daß die richtige Berücksichtigung der Abnehmerinteressen auch im Interesse der Bergbauindustrie selbst liegt. Von einer Herabsetzung der Kohlenpreise, die doch nur klein sein könnte, sei heute eine wesentliche Steigerung des Verbrauches nicht zu erwarten. Dem Verbraucher sei eine ständige Belieferung mit den für ihn am wirtschaftlichsten zu verwertenden Sorten lieber. Diese Fragen seien im Rahmen einer richtigen Organisation der Kohlenproduktion zu regeln unter Eliminierung der nicht mehr brauchbaren Zechen. Die weitere Organisation der Kohlenproduktion liege zur Zeit in guten Händen und könnte im bisherigen Maße weiter vorgenommen werden.

Weniger befriedigend sei bisher die Lösung der Handelsfragen im unbestrittenen Gebiet. Es liege im Interesse des Bergbaues selbst, daß der Großhandel wieder größere Freiheit bekomme, um die ihm zukommenden Aufgaben durchzuführen. Der Großhandel muß die Wirtschaftsbedürfnisse der Zechenindustrie und der Verfeinerungsindustrie überspannen. Für den deutschen Großhandel sei zur Zeit die Grundfrage, ob es ihm trotz der historisch gewordenen Abhängigkeit von der Ruhrkohle gelingt, die für ihn notwendige Bewegungsfreiheit wieder zu erlangen. Das Problem der billigeren Belieferung der ausländischen Abnehmer in Eisen und Kohle sei nicht durch Sondervergütungen zu lösen, wie die neuerlichen handelspolitischen Schwierigkeiten mit Amerika zeigen. Eine Abhilfe könnte hier auch nicht die Unterlassung des billigen Exports der Kohle und des Eisens bringen, auf die man zur Zeit nicht verzichten könne, sondern Abhilfe sei nur möglich durch Zusammenschluß der europäischen Schwerindustrien, wie er jetzt dankenswerter Weise angestrebt werde. Ein solcher die weiter Balkanisierung Europas verhindernder Zusammenschluß sei die einzige Möglichkeit zum wirtschaftlichen Aufstieg der europäischen Kohlenvölker.

Nach einem Ueberblick des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes des Zentralverbandes, Direktor Borchardt, über die wirtschaftspolitischen Fragen des Jahres 1925 unter Berücksichtigung der Konventionspolitik des Verbandes wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. folgendes besagt:

„Der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands richtet an die gesamte deutsche bergbauliche Produktion die dringende Bitte, dem Kohlenhandel in seiner katastrophalen Wirtschaftsnot Schutz und Unterstützung zu gewähren. Der Deutsche Kohlenhandelstag erhebt Einspruch gegen die Beteiligung des Staates auf dem Gebiete des Kohlenhandels. Er richtet in diesem Zusammenhang an die preußische und die sächsische Regierung das dringende Ersuchen, dafür zu sorgen, daß die große Beunruhigung beseitigt wird, die die neuerliche Betätigung der fiskalischen Zechen im Kohlenhandel hervorgerufen hat. Er verlangt insbesondere bei der Betätigung des Handelsbevollmächtigten der preußischen Zechen eine scharfe Abgrenzung der Funktionen eines Beauftragten und Beschränkung der Tätigkeit desselben auf die Verteilung der in den Syndikatsverträgen für Selbstverbrauchsrechte festgelegten Mengen."

Für alle Mitglieder des Zentralverbandes soll laut Vorstandsbeschluß künftig ein bestimmtes Zeichen festgesetzt werden, das ihren Schreibmaterialien, den Geschäftsräumen usw. angefügt wird und die Zugehörigkeit zum regulären Händlerverband nach außen kundgeben soll.

Wirtschaftliche Rundschau.

Unliebsame Eingriffe amerikanischer Zollagenten. In der letzten Sitzung des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde das Verhalten der amerikanischen Schatzamtsagenten auf deutschem Boden einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die amerikanische Zollverwaltung unterhält in allen europäischen Staaten Büros und Agenten, die angewiesen sind, bei den nach Amerika exportierenden Firmen Untersuchungen über Preise, Kalkulationen, Produktionskosten und ähnliche rein interne Angelegenheiten des einzelnen Betriebes zu veranstalten. Die amerikanischen Agenten sind in der Lage, die von ihnen besuchten Firmen zur Beantwortung ihrer oft sehr weitgehenden Fragen zu zwingen, denn sie können nach dem amerikanischen Zollgesetz veranlassen, daß Firmen, die sich derartige Untersuchungen nicht gefallen lassen, von der Einfuhr ihrer Erzeugnisse in die Vereinigten Staaten ausgeschlossen werden. Dieses Druckmittel hat auch die Deutschen meist veranlaßt, die gestellten Fragen zu beantworten und Einsichtnahme in ihre Bücher und Korrespondenzen zu gewähren. Allmählich ist aber in allen Ländern Europas eine wachsende Erbitterung gegen die Agenten entstanden. Man bezeichnet vielfach diese Eingriffe ausländischer Beamten auf inländischem Boden als eine Verletzung der heimischen Hoheitsrechte. Die Internationale Handelskammer in Paris ist daher aus einer Reihe ihr angeschlossener Länder gebeten worden, gegen die Betätigung amerikanischer Schatzamtsagenten, denen sich übrigens in neuester Zeit auch australische Agenten angeschlossen haben, auf europäischem Boden öffentlich Protest einzulegen. Das Präsidium des Reichsverbandes hat beschlossen, gleichfalls in dieser Richtung einzuwirken.

Ueber die Angliederungspläne der Vereinigten Stahlwerke. In den letzten Tagen sind über die weiteren Angliederungspläne der Vereinigten Stahlwerke Gerüchte verbreitet worden, die falsch oder stark übrtrieben sein dürften. Die wichtigste Ursache der neuen Gerüchte scheint in einer mißverständlichen Auslassung über die Zusammenarbeit verschiedener Konzerngruppen in der Frage der Verwertung der Eisenwerke des Stumm-Konzerns zu liegen. An dem Erwerb der vom Stumm-Konzern abgegebenen Eisenwerke sind neben den Vereinigten Stahlwerken auch die Konzerne Grupp, Klöckner und Hoesch beteiligt. In welcher Form das Zusammengehen bezw. die Auseinandersetzung über das zukünftige Schicksal der ehemaligen Stummwerke geregelt werden soll, scheint im Augenblick noch nicht festzustehen. Außer dieser Zusammenarbeit besteht, wie von zuständiger Seite betont wird, keine Absicht, zwischen den genannten Gruppen einen engeren Zusammenhang in der nächsten Zeit herzustellen. Eine Meldung über die Angliederung der Geisweider Werke und der Friedrichshütte ist bereits von der Verwaltung wieder dementiert worden. Die seit langem schwebenden und immer wieder aufgenommenen Vermutungen über den Erwerb von Teilen der Rombacher Hütte, und über eine Interessengemeinschaft der zu der Gruppe gehörenden Westfälischen Drahtindustrie Hamm und der zum Phönix gehörenden Westfälischen Drahtunion, werden, wie schon vor kurzem ausgeführt, als weit zurückliegende Vorbesprechungen erwartet, ohne daß vorläufig irgend welche Wahrscheinlichkeit bestände, Pläne dieser Art durchzuführen. In Kreisen der noch außerhalb des Stahlvereins stehenden Gruppen wird angenommen, daß beim Stahlverein die Absicht besteht, die horizontalen Verbände, insbesondere den Stahlwerksverband aufzulösen. Dieses Problem ist ständig Gegenstand der Erörterungen gewesen und wird vorerst auch nicht ergründet werden können.

Bodenvorratswirtschaft. Auf Grund einer Rundfrage des Deutschen Städtetages ist nach einer Verarbeitung durch das Statistische Amt der Stadt Breslau festgestellt worden, daß insgesamt 204 Städte mit über 20 000 Einwohnern, die die Rundfrage erfaßte, über eine Gesamtfläche von 843 922 Hektar verfügen. Davon sind bebaut 116 449 Hektar, d. h. 13,8 Prozent. Die Fläche des städtischen Grundeigentums außerhalb des Stadtgebietes betrug 215 905 Hektar. Nach derselben Statistik nimmt in den Großstädten (über 100 000 Einwohner) die bebaute Fläche 16,5 Prozent der Gesamtfläche ein, in Städten mit 50- bis 100 000 Einwohnern 11,9 Prozent und in Städten mit 20- bis 50 000 Einwohnern sogar nur 11,1 Prozent. Den Anteil der sonstigen Fläche (Baureserve) bemessen die Mitteilungen des Deutschen Städtetages auf 65 Prozent, in den Städten von 50- bis 100 000 Einwohnern auf 72,6 Prozent und in den Städten von 20- bis 50 000 Einwohnern sogar auf 77 Prozent. Berlin verfügt über eine Gesamtfläche von 87 057 Hektar. Davon umfaßt das städtische Grundeigentum 46547 Hektar, wovon wiederum 25 709 Hektar außerhalb des Stadtgebietes, also unbebaut daliegen. Mithin befindet sich mehr als die Hälfte des Stadtgebietes in städtischem Gebiet.

Diese wenigen Zahlen beweisen zur Genüge, daß der kürzlich im Reichstag angenommene Antrag des Ausschusses für Wohnungswesen auf Vorlegung eines Bodenreformgesetzes, das eine großzügige Bodenvorratswirtschaft ermöglichen soll, längst geöffnete Türen einstößt. Auch wenn mit einem dauernden und gleichmäßigen Wachstum aller Städte gerechnet werden dürfte, wäre im Besitze der Stadtgemeinden schon heute unendlich mehr Boden vorhanden, als in absehbarer weiter Zukunft für Wohnungszwecke gebraucht wird.

Das Namensrecht der offenen Handelsgesellschaft. In Sachen der offenen Handelsgesellschaft Haus Neuerburg in Köln a. Rh. und Trier, der bekannten Zigarettenfabrik, gegen die Spirituosen-Aktiengesellschaft Neuerburg in Linz a. Rh. hat der Zweite Zivilsenat des Reichsgerichts am Freitag eine das Namensrecht betreffende äußerst wichtige Entscheidung gefällt. Unter Aufhebung eines Urteils des Oberlandesgerichts Hamburg ist die beklagte Aktiengesellschaft Neuerburg zu Linz a. Rh. verurteilt worden, die Benutzung des Wortes „Neuerburg" als Firmen- und Warenbezeichnung ohne Hinzufügung des Vornamens zu unterlassen. Das Reichsgericht hat damit das Namensrecht nach § 12 BGB. auch für die offene Handelsgesellschaft anerkannt und die beklagte Spirituosenfabrik Neuerburg noch verurteilt, in die Löschung der Warenzeichen 292 612, 289 996, 307 849 und 327 287 zu willigen. (II 327/25. — 11. Juni 1926.)

Finanzierungsgesellschaft für Motorpflüge. In den Besprechungen über dieses bereits mehrfach erwähnte Institut hat man sich über die grundsätzlichen Fragen geeinigt, so daß man wohl annehmen darf, daß die Gründung der Gesellschaft schon bald erfolgt, zumal da eine Beschleunigung notwendig ist, soll das Institut noch für dieses Erntejahr nutzbringend sein. Die Gesellschaft soll laut „Köln. Ztg." mit einem Kapital von 2 Mill. Mark gegründet werden, von dem die Banken, darunter die meisten Großbanken, einige mit der Landwirtschaft besonders in Fühlung stehende Institute, ferner auch die Reichskreditgesellschaft, Girozentralen und die Landwirtschaft je die Hälfte übernehmen. Das Reich selbst übernimmt unmittelbar keine Aktien. Die neue Gesellschaft soll hauptsächlich als Diskontierungsstelle für Wechsel auf Motorpflüge dienen. Das Reich will für die Absatzkredite eine 20 proz. Ausfallbürgschaft bis zum Höchstbetrage von 15 Mill. Mark übernehmen für die beteiligte Industrie, u. a. hauptsächlich die Stock Motorpflug A.-G., die soeben den Zwangsvergleich abgeschlossen hat, ferner die Hanomag u. a. ist ein über die neue Gesellschaft zu leitender Ankurbelungskredit von 6 Mill. Mark vorgesehen. Man hofft, Ende der nächsten Woche soweit zu sein, die Gründung vorzunehmen.

Interessengemeinschaft in der Superphosphat-Industrie. Die schwierige Lage in der Superphosphatindustrie hat Veranlassung zu einer engeren Verständigung zwischen zwei Gesellschaften gegeben, der A.-G. der Chem. Produktenfabrik Pommerensdorf in Stettin (Kapital 4,8 Mill. Rm.) und der Chem. Fabrik Milch A.-G. in Berlin (Kapital 3 Mill. Rm.). In der G.-V. der letzteren Gesellschaft wurde ausgeführt, daß der Superphosphatabsatz jetzt im Durchschnitt nur noch etwa 35 bis 38 Prozent der Vorkriegsziffern betrage. Schuld daran sei einerseits die internationale Agrarkrise, andererseits die scharfe Konkurrenz der anderen künstlichen Düngemittel, besonders Stickstoff und Kali. Im Hinblick auf die straffe Konzentration der Stickstoff- und der Kaliindustrie in Großbetrieben und Syndikaten, ferner auf die bedeutende Kapitalkraft dieser Konkurrenten, sei die zersplitterte Superphosphat-Industrie ins Hintertreffen geraten. — Es wird unter der Firma „Pommerensdorf-Milchbetriebsgesellschaft m. b. H." in Berlin eine Dachgesellschaft errichtet, von deren 20 000 Rm. betragenden Kapital jede Gesellschaft die Hälfte übernimmt. Durch einen besonderen Vertrag statten die beiden Partner und auch ihre beiderseitigen Untergesellschaften die Betriebsgesellschaft mit weitgehenden Vollmachten über die Betriebsführung aus.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M. Zu der Meldung in der letzten Nummer, daß die Gesellschaft für 1925/26 wieder keine Dividende verteilt, hört die „Frankf. Ztg." weiter, daß sie wohl mit einem kleinen Gewinn abgeschlossen hat, der für den Vortrag bestimmt werden soll. Gegenwärtig sei das Unternehmen gut beschäftigt, die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr dürfe man günstig beurteilen.

Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Bernhard Stoewer A.-G. in Stettin. Die Gesellschaft (Kapital 3,6 Mill. Rm.) schlägt für 1925 nach verringerten Abschreibungen von 244 742 (406 533) Rm. aus einschließl. Vortrag 304 544 (425 064) Rm. Reingewinn 8 (10) Prozent Dividende vor, wobei der Vortrag aus 1924 fast aufgebraucht wird. Trotz des schlechteren Ergebnisses berichtet die Gesellschaft, daß das Geschäft sich sowohl in Nähmaschinen wie auch in Fahrrädern und Schreibmaschinen befriedigend entwickelt und höhere Umsätze gebracht habe. Erst gegen Ende des Jahres sei im Einklang mit der allgemeinen Wirtschaftslage ein Geschäftsrückgang eingetreten. Die Bilanz zeigt erhöhte Warenbestände von 2,93 (2,50) Mill. Rm., die Bewertung sei vorsichtig geschehen. Der Wechselbestand stieg auf 0,16 (0,01) Mill. Rm., während Debitoren mit 1,0 nahezu unverändert blieben. Dagegen wuchsen die Verbindlichkeiten auf 1,56 (0,90) Mill. Rm. Die ersten Monate des laufenden Jahres hätten noch unter Druck gestanden. Neuerdings sei aber eine Wendung zum besseren zu verzeichnen. Die Warenbestände hätten um 300 000 Rm. vermindert werden können.

München-Dachauer Papierfabriken. Für 1925 wird keine Dividende verteilt (i. V. 4 Prozent). Aus dem Rohgewinn von Rm. 105 912 werden Rm. 50 000 auf Anlagen abgeschrieben, Rm. 10 259 der Fabrikkrankenkasse und Rm. 40 000 der Delkredererücklage zugewiesen, so daß Rm. 5652 zum Vortrag verbleiben.

Rütgerswerke A.-G., Berlin. Die erste Bilanz seit der Aufnahme der Montan-Interessen der Deutschen Petroleum A.-G. zeigt Zugänge von Rm. 15,44 Mill. auf dem Beteiligungskonto; es beträgt jetzt Rm. 45,97 (i. V. 30,54) Mill. Auf diesem Konto kommen hinzu: die Bayerischen Braunkohlen-Aktien (90 Prozent des Aktienkapitals), die Kulmiz-Kuxe (ein zweites Fünftel) und die Charlottenburger Bürohaus-Gesellschaft, und auf ihm ruhen außerdem u. a. Rm. 13 Mill. Aktien der heutigen Deutschen Petroleum-A.-G., der reinen Oelhandelszentralgesellschaft von Dea und Rütgers, wo langjährige paritätische Einflußteilung vereinbart sei. Die Transaktionen waren mit einer Erhöhung des eingezahlten Kapitals der Rütgerswerke auf Rm. 62 (48) Mill. verbunden und mit einer Reservenerhöhung auf 19,02 (12) Mill. An Aktieneinzahlung stehen noch 18 Mill. aus. Zum Finanzstand ist vorerst zu erwähnen, daß demgegenüber Gläubiger und Akzepte jetzt mit 16,93 (13,27) Mill. betragen. Die Abschreibungen sind mit 1,53 (i. V. 1,20) Mill. ersichtlich, der Jahresreingewinn mit Rm. 618 009 (i. V. Rütgers allein 334 556, Petroleum 167 278). Dazu tritt der Vortrag mit Rm. 334 556. Eine Dividende wird bekanntlich nicht verteilt. Neuerdings habe das Geschäft in den Gesellschaftsprodukten ein freundlicheres Aussehen bekommen.

Spiritusmonopol und J. G. Farbenindustrie. Nachdem in den Verhandlungen um das Spiritus-Monopol-Gesetz am 10. Juni die Sachverständigen des Obstbrennereigewerbes und der Abfindungsbrenner ausgiebig zu Wort gekommen waren, eröffnete die gestrige Sitzung hochinteressante Darlegungen des Direktors der J. G. Farbenindustrie Weidlich, der mitteilte, daß es gelungen sei, einen außerordentlich billigen Treibstoff zu finanziell günstigen Wirtschaftsbedingungen herzustellen. Er machte ferner Mitteilung von einem neuen Verfahren betreffend die Essigsäureherstellung. Seine Wünsche gingen dahin, daß die Gesetzgebung diese neuen Verfahren berücksichtigen werde. Andererseits sagte er eine Verständigung mit den bestehenden Industrien zu. Dem Wunsch nach einer solchen Verständigung schloß sich der Vertreter der Gärungsessigindustrie an. Der Reichswirtschaftsrat befaßte sich sodann mit der Frage des Arzneimittelgewerbes und der Herstellung von kosmetischen Erzeugnissen.

Konzessionserteilung für das Kraftwerk Dogern. Der schweizerische Bundesrat hat die Konzession für ein Kraftwerk in Dogern an die Firma Escher, Wyß & Co. in Zürich und Ingenieur H. E. Gruner in Basel erteilt. Die Konzession muß nun auch noch von badischer Seite erteilt werden.

Aus Baden

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe. In der Generalversammlung am Samstag führte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Konsul Robert Nicolai, zur Begründung des Bilanzverlustes von 701 278 Rm. folgendes aus: Die Gesellschaft war als Lokomotivfabrik mit 80 bis 90 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit im Lokomotivbau beschäftigt. Im abgelaufenen Jahr habe nun die Reichsbahngesellschaft Neubestellungen vollständig eingestellt, auch Reparaturen wurden nicht mehr übertragen. Die Verwaltung habe rechtzeitig versucht, sich umzustellen, und zwar sowohl durch Forcierung der bisherigen Produktion von Dampfmaschinen, Kesseln, Kältemaschinen usw. und durch Aufnahme neuer Artikel, wie Dieselmotoren, Traktoren. Schon zu normalen Zeiten hätte diese Umstellung erhebliche Mittel beansprucht, die überaus schlechte Konjunktur, die ein Stocken des Absatzes zur Folge hatte, kam jedoch noch hinzu. Die Darlehen an die neugegründeten Tochtergesellschaften habe man abgeschrieben. Es sei nicht ausgeschlossen, daß diese vorsichtige Bilanzpolitik in Zukunft noch Früchte tragen werde. — Wie Generaldirektor Dr. Gustav Döderlein ausführte, sei das Werk mit 500 Arbeitern auf etwa drei Monate voll beschäftigt. Die Reichsbahn gebe jetzt wieder Lokomotivbestellungen heraus, allerdings für das ganze Reich nur etwa 80 Stück gegen 1200 Stück jährlich in der Vorkriegszeit. Davon habe die Gesellschaft 8 Stück in Auftrag erhalten. Im übrigen habe sich die Geschäftslage seit Ausgabe des Berichts nicht geändert. Ein wertvolles Aktivum sei der Ländervertrag, wonach an Baden 2½ Prozent der Lokomotivbestellungen der Reichsbahn gehen müssen. Dieser Satz komme der Gesellschaft als einziger badischer Lokomotivfabrik voll zugute. Die Reichsbahngesellschaft drücke jedoch die Preise so rücksichtslos, daß nichts zu verdienen sei. Es müßten also mit aller Kraft die Unkosten vermindert werden.

Die Generalversammlung, in der 61 518 Stammaktien mit ebensoviel Stimmen und 2775 Vorzugsaktien mit 55 500 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig und debattelos die bekannten Anträge der Verwaltung, wonach der Verlust durch Entnahme von 700 000 Rm. aus dem Reservefonds gedeckt wird, während 1278 Rm. als Verlustsaldo auf neue Rechnung vorgetragen werden.

f. **Keine Dividende bei der Holzverkohlungs-Industrie A.-G., Konstanz.** Die Gesellschaft wird der am 3. Juli in Konstanz stattfindenden G.V. vorschlagen, den Reingewinn des Geschäftsjahres 1925/26 von 525 028 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen. (Eig. Drahtmeldg.)

Heidelberger Bergbahn- und Straßenbahn-A.-G. In der G.-V. wurde Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 einstimmig genehmigt. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Walz, teilte mit, daß die Gesellschaft nach Fertigstellung und Inbetriebnahme der Straßenbahnlinie Heidelberg—Wieblingen noch in diesem Sommer mit dem Bau der elektrischen Straßenbahn nach Schwetzingen beginnen werde, deren Anfangsstrecke bis Eppelheim bereits bestehe. Der Bau wird hoffentlich auch im Winter so gefördert werden können, daß die neue Linie, von der sich Heidelberg sehr viel verspräche, spätestens im Mai 1927 in Betrieb genommen werden kann. Die Grundstückserwerbungen, die zur Verbreiterung der Strecke über Plankstadt und zur Anlage des Bahnkörpers nötig sind, sollen schon jetzt in die Wege geleitet werden.

Itterkraftwerk A.-G. in Mosbach. Beantragt wird Herabsetzung des Kapitals von Rm. 2 Mill. durch Einzug der Vorratsaktien.

Betriebseinschränkungen im Textilgewerbe. Ab Montag schließt die Badische Baumwollspinnerei und -Weberei Neurod ihre Betriebe in Eseurot und Frauenalb völlig. Ein Teil der Arbeiterschaft muß bereits seit 8 bezw. 14 Tagen feiern. Die übrigen Textilfirmen des Albtales arbeiten mit verringerten Belegschaften wöchentlich nur noch drei Tage.

Ausfallbürgschaft für die Badenia, Weinheim. Die seit langer Zeit schwebenden Sanierungsverhandlungen bei der unter Geschäftsaufsicht stehenden Maschinenfabrik Badenia vormals W. M. Platz Söhne A.-G. in Weinheim dürften nunmehr zu einem Abschluß kommen. Der Bürgerausschuß Weinheim hat in geheimer Sitzung einmütig dem Antrag des Stadtrates zugestimmt, eine Ausfallbürgschaft von einer Million Reichsmark, die von drei Girobanken gegeben wird, zu übernehmen.

Minoux saniert Batschari? Wie bereits gemeldet, schweben bei der Batschari A.-G. in Baden-Baden Verhandlungen wegen Abdeckung der rund 20 Mill. Mark Verpflichtungen. Nach den „M. N. N." hat nun der frühere Generaldirektor des Stinnes-Konzerns, Minoux, der bereits vor einigen Jahren sich bekanntlich an der Finanzierung der Zigarettenfabrik Batschari beteiligt hatte, neuerdings weitgehendes Interesse an dem Unternehmen genommen, um die Sanierung desselben zu versuchen. Es dürfte sich eine Unterbilanz von etlichen Millionen ergeben haben.

Geschäftsaufsicht. Handelsmann Martin Rotheis, Karlsruhe.

RCB GEGR. 1870

Verkauf von
erstklassigen hochverzinslichen
Pfandbriefen und Obligationen

Annahme von Depositengeldern

Vermittlung von Hypotheken (für Geldgeber kostenlos)

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

Telefon 6000 bis 6013.

Banken

Bayerische Staatsbank. Im Landtag wurde der Jahresbericht der Bayerischen Staatsbank ohne Aenderung genehmigt. Finanzminister Dr. Krausneck führte aus, daß im Kreditgeschäft sich ein starker Kreditbedarf geltend mache. Der Entwicklung des kommenden Jahres sieht der Minister mit einem gewissen Pessimismus entgegen. Es werde der Staatsbank nicht möglich sein, Gewinne in der Höhe der letzten Jahre zu buchen. In bezug auf Auslandskredite und Uebernahme von Bürgschaften will der Minister größte Vorsicht beobachtet wissen. Von der Schaffung eines Wirtschaftsbeirates für die Bank sei jedoch nicht viel zu erwarten. Ist dieser als Kontrollorgan gedacht, so würde die Wahrung des Bankgeheimnisses nicht mehr möglich sein, sollte er aber nur Vorschläge machen und Gutachten abgeben, so wäre er überflüssig, weil diese Funktion schon dem Landtag zustehe. Die Außenstellen der Bank würden scharf kontrolliert. In vereinzelten Fällen sei man allerdings in der Kreditgewährung etwas weitherzig vorgegangen, so daß sich auch Verluste ergeben haben, doch handele es sich nicht um außergewöhnliche Fälle. Den Junkerswerken habe die Staatsbank einen Kredit gewährt, doch dürfte dieser nicht gefährdet sein. Die Bankfirma Simader habe mehrfach Kredit in Anspruch genommen, doch seien die Kredite abgedeckt bis auf 88 000 Rm., die fest gesichert seien, so daß kein Verlust erwartet wird. Gegenüber einer Bemerkung des Referenten, daß die eigenen Wertpapiere weit unter ihrem tatsächlichen Kurs zu Buche ständen und dadurch Gewinne verschwinden, bemerkte der Minister, daß in der niedrigen Bewertung der Wertpapiere kein Verstoß gegen das Handelsgesetzbuch liege. Auch sei das in der Bankpraxis allgemein üblich. Uebrigens werde dem Landtag eine genaue Aufstellung über das Effektenkonto gegeben.

Märkte

Berlin, 12. Juni. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen —, Juli 297,50—297 B., September 271, Oktober —. Märkischer Roggen 178—183, Juli 198—198,50, September 205,50—206, Oktober 206,50—207. Sommergerste 187—200, Wintergerste 173 bis 186. Märkischer Hafer 195—206, Juli —, September 190, Oktober —.

Weizenmehl 37,50—39,50, Roggenmehl 25,25—26,75, Weizenkleie 9,50—9,75, Roggenkleie 11,25—11,40.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 36—46, kleine Speiseerbsen 27—33, Futtererbsen 22—27, Peluschken 22,50—27,50, Ackerbohnen 23—26, Wicken 32—35, blaue Lupinen 14—16, gelbe Lupinen 18—20, Rapskuchen 13,70—13,90, Leinkuchen 17,60—17,80, Trockenschnitzel, prompt 9,90—10,30, Soya 19,50—19,80, Kartoffelflocken 21—21,40.

p. **Pfälzischer Obst- und Gemüsemarkt.** Freinsheim, 12. Juni. In der letzten Berichtswoche herrschte auf den Pfälzer Groß- und Kleinmärkten sehr flottes Geschäft. Anfangs hielten sich die Preise sehr hoch. Montag und Dienstag erlitt der Handel eine empfindliche Schlappe; Kirschen wurden weit unter Einkaufspreis abgegeben (16—18 Pfg. das Pfund). Das darauf einsetzende sprunghafte Fallen der Preise auf den Großmärkten erbrachte entsprechenden Preisrückgang auf dem Konsumentenmarkt und damit starke Belebung der Kauflust; durchschnittlicher Kirschenpreis 14—18 Pfg. Stachelbeeren (halbreife) behaupteten die Preise der Vorwoche: 18 bis 20 Mk. der Zentner. Erdbeeren, bei starker Anfuhr im Preise schwankend, kosteten 50—70 Pfg. das Pfund. Heidelbeeren, die eine gute Ernte erwarten lassen, kamen auf 40—45 Pfg. das Pfund. Die durch die häufigen Niederschläge verursachte Fäulnisneigung der Ware wird ausgeglichen durch die Raschheit des Transportes dank des weitherzigen Entgegenkommens der Reichseisenbahn (Strecke Freinsheim—Köln in 9 Stunden). Die Anfuhr in Kirschen (Schloß-, Mai-, Bankhard-, Weinkirschen) erreichte in Freinsheim einen Durchschnitt von täglich 500 bis 600 Zentner. — Auf dem Gemüsemarkt erbrachte die letzte Woche bei lebhaftestem Umsatz eine namhafte Senkung der Preise. Es kosteten: Kopfsalat 3—4 Mk. per 100 Stück, Frühgemüse (Kraut, Mangold, Spinat) 14—16 Pfg. das Pfund; Blumenkohl (ausländ.) 30—60 Pfg. das Pfund; Spargeln, 1., 2., 3. Sorte 60, 40, 25 Pfg. das Pfund; Tomaten ausländ.) 30—40 Pfg. das Pfund; Zwiebeln (ausl.) 10—12 Pfg. das Pfund; Bohnen (inländ.) 70—80 Pfg. das Pfund; Meerrettig 30—40 Pfg. das Pfund; Erbsen (inländ.): Zuckerschoten 40—50, Pflückerbsen 30 bis 40 Pfg. das Pfund; Kohlrabi (inl.), Büschel 3 bis 5 Pfg.; Kartoffeln (alte) 4 Mk. der Ztr., Malta 8—10 Mk. der Zentner; Schlangengurken (ausländ.) 30—60 Pfg. das Stück; Karotten, Büschel 5—8 Pfg.; Bierrettig 3—5 Pfg. das Stück.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 12. Juni. Gemahlene Mehlis, prompt —, Juni 28,75, Juli 29, August 29,25, September 29,50. Tendenz ruhig.

Hamburg, 12. Juni. (Eig. Drahtmeldg.) Zuckerterminnotierungen: Juni 13,60 G., 13,75 B.; Juli 13,60 G., 13,70 B.; August 14,05 G., 14,05 B.; September 14,10 G., 14,20 B.; Oktober 14,40 G., 14,40 B.; November 14,30 G., 14,40 B.; Dezember 14,40 G., 14,45 B.; Januar 14,50 G., 14,65 B.; Februar 14,60 G., 14,70 B.; März 14,70 G., 14,80 B.; April 14,90 B., 15 B.; Mai 14,80 G., 14,90 B.; Oktober-Dezember 14,35 G., 14,25 B.; Januar-März 14,60 G., 14,70 B. Tendenz ruhig.

Frankfurter Häuteauktion. Auf der Auktion am 5. Juni werden ausgeboten: 10 418 Großviehhäute, 14 240 Kalbfelle und 1525 Hammelfelle.

Pforzheimer Edelmetallkurse vom 12. Juni. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberscheideanstalt Heimerle & Meule A.-G.) Feingold 2790 ℳ Geld, 2809 Mark Brief per 1 Kg., Platin 11,30 ℳ Geld, 12,30 ℳ Brief per 1 Gramm, Feinsilber 90 ℳ Geld, 91 ℳ Brief per 1 Kg.

Börsen

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die heutige Samstagsbörse büßte von der Festigkeit trotz bedeutend eingeschränkter Umsatztätigkeit nicht das geringste ein. Besonders gesucht waren weiter J.-G.-Werte, ferner Deutsche Erdöl und Kaliwerte. Der erste Kurs für J.-G.-Werte der Farbenindustrie stellte sich auf 187½ abzüglich Dividende. Diese Notierung entspricht also einem Kurs von 196½, da die Dividende von 10 Prozent abzüglich 1 Prozent Kapitalertragssteuer abzurechnen ist. Deutsche Erdöl gewannen 2 Prozent, während sich sonst die Kursbesserungen in einem sehr bescheidenen Rahmen hielten, da die Geschäftstätigkeit, wie schon einmal ausgeführt, nicht sehr groß war. Banken und Schiffahrtswerte wurden fast kaum genannt. Auch auf dem Elektromarkt konnten sehr viele erste Notierungen nicht zustande kommen. Als recht fest ist noch von den Werten des Metallbankkonzerns Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt mit plus 3 Prozent zu nennen. Recht fest waren auch die Aktien der Bauunternehmungen, so gewannen Dyckerhoff u. Widmann 2 Prozent, Wayß u. Freytag 1½ Prozent. Deutsche und ausländische Renten verkehrten in schwach angeregter Stimmung. Kriegsanleihen wurden bis 0,420 gehandelt. Auch Türken und Rumänen konnten ihren Kursstand weiter etwas verbessern.

Im Freiverkehr war die Stimmung ebenfalls etwas fester: Becker Stahl 28, Benz 70, Brown Boveri 87, Entreprises 8, Growag 57—59, Krügershall 108,50, Ufa 48 und Unterfranken 76.

Der weitere Verlauf brachte keine wesentliche Aenderung. Zunächst konnten die Anfangskurse unverändert bleiben.

Im Internationalen Devisenverkehr waren die Frankenvaluten wieder angeboten. Die Pariser Pfundparität stellte sich auf 166,50, die Brüsseler auf 164 und die Mailänder auf 133,25.

Geld ist sehr leicht. Monatsgeld 4⅞—6 Prozent. Tagesgeld stellte sich auf 4 Prozent, Privatdiskont auf 4⅜—4½ Prozent, Industrieakzepte 5 Prozent.

Berlin, 12. Juni. (Funkspruch.) Im Gegensatz zu der gestrigen Börse wurden heute gleich bei Börsenbeginn auf allen Märkten wesentliche Kursaufbesserungen erzielt. Die Rücksicht auf den Medio und die erfolgten Positionslösungen fielen ihnen gegenüber nicht ins Gewicht. Die anhaltende Geldflüssigkeit, sowie die Nachrichten über weiter anhaltende Auslandskäufe führten ganz besonders auf den Märkten der Elektrizitätswerte, dann aber auch auf dem Montanaktienmarkt zu nennenswerten Kurserhöhungen. Schon die gestrige Frankfurter Abendbörse hatte in fester Haltung geschlossen und ihr Einfluß machte sich jedenfalls heute besonders bemerkbar. In J. G. Farbenaktien, die heute ex Dividende gehandelt wurden, wurden besonders große Umsätze beobachtet. Die hier eingetretenen Kurssteigerungen übertrugen sich dann auch auf Rheinstahl und Riebeck. Unter den Montanaktien waren es besonders Gelsenkirchen und Phönix, die von der Börsenspekulation begehrt waren. Der Markt der Schiffahrtsaktien lag unter dem Einfluß der pessimistischen Ausführungen über die deutsche Schiffahrt auf der Hamburger Eisen- und Stahlindustrietagung leicht gedrückt. Besonders Lloyd lagen lustlos und schwächer. Lebhafte Bewegung war dagegen am Markt der Bier- und Spritkonzernaktien zu verzeichnen. Hier traten bei allen Werten vorwiegend Kursbesserungen von 2 bis 3 Prozent ein. Die Hausse in Deutsch Erdöl nahm bei starken Käufen der Kulisse ihren Fortgang. Der Bankaktienmarkt recht uneinheitlich. Reichsbankanteile befestigt. Am Rentenmarkt herrschte für heimische Anleihen nur geringes Interesse. Kriegsanleihe mit 0,417½ unverändert. Unter den ausländischen Anleihen waren Türken stärker befestigt. Insbesondere Bagdad I und II.

Der Geldmarkt war nach wie vor flüssig. Tagesgeld war mit 3½—5½ Prozent (bessere Firmen darunter) zu haben. Monatsgeld mit 5¼—6¼.

Am Devisenmarkt zeigte der französische Franken eine weitere leichte Abschwächung. London-Mailand 134—134,50, etwas fester. Oslo sehr flau, 21,70—21,80. Madrid weiter fest. Kabel-Warschau mit 10⅛ unverändert.

Im einzelnen besserte sich am Montanaktienmarkt Hoesch um 2,25, Essen Steinkohle um 1,25, Gelsenkirchener Bergwerk um 1 Prozent, während sich die übrigen Kursbesserungen in engeren Grenzen hielten. Auf Realisationen hin verloren Buderus 1,25, Stollberger Zink wiederum 1,50. Schlesische Zink um 1,25 Prozent höher. Die beträchtlichen Kursaufbesserungen der Kaliwerte stellten sich bei Westeregeln auf 4 Prozent, bei den übrigen auf etwa 1 Prozent. J. G. Farben wurden Exdividende mit 187⅞ Prozent gehandelt. Rhenania gewannen 2, Rheinische Sprengstoff 1,25 Prozent. Auf dem Elektroaktienmarkt gewannen Akkumulatoren 3,75 Prozent, Gesellschaft für elektrische Lieferungen 1,25, Siemens 2,25 Prozent, während die übrigen leichter gebessert waren. Am Maschinenaktienmarkt nur geringe Veränderungen. Hartmann plus 2,25, Adlerwerke unverändert. Hirsch Kupfer weiter sehr fest (mit 109 Prozent). Auf Großbankkäufe Hammersen 2 Prozent schwächer. Ostwerke plus 2,75 Prozent, Schultheiß plus 3,25 Prozent, Deutsch Erdöl plus 2,50, Norddeutscher Lloyd minus 1, Hapag minus ⅛, Berger Tiefbau plus 2 Prozent.

Berliner Nachbörse vom 12. Juni. (Eig. Drahtmeldg.) Die Nachbörse schloß fest, besonders für einige Montanwerte, für die größeres Interesse bestand. Mannesmann 109, Klöckner 85,75, Gelsenkirchen 123,75, Phönix 91,25, Bochumer 115, Dessauer Gas 114. Polnisch-oberschlesische Werte knapp behauptet. Hohenlohe 16,75.

Volkswirtschaftliche Literatur.

Die Steuerleistung der deutschen Landwirtschaft in den Jahren 1913/14 und 1924/25. Von Privatdozent Dr. Friedrich Raab. 1926. Der Deutschenspiegel-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 35, Potsdamerstr. 118 c. Rm. 2.—.

Diese 4. Veröffentlichung des Kuratoriums für Spar- und Vereinfachungsmaßnahmen, dessen Mitglied der Verfasser ist, fußt auf einer von der Betriebsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates mit Hilfe der landwirtschaftlichen Buchstelle durchgeführten Erhebung über die tatsächliche Steuerleistung von annähernd 1000 landwirtschaftlichen Betrieben aller Größen und Ertragsklassen in den verschiedenen Gegenden Deutschlands. Sie zeigt insbesondere eine Steigerung der Gesamtsteuerleistung der landwirtschaftlichen Betriebe für Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände vom letzten Vorkriegsjahr 1913/14 bis zum letzten Wirtschaftsjahr 1924/25 auf durchschnittlich das 3,7 fache. Berücksichtigt man aber den Rückgang des Kapitalwerts der landwirtschaftlichen Betriebe, so ergibt sich ein Rückgang von 0,58 v. H. auf 4,36 v. H., d. h. eine Steigerung auf das 7,8 fache.

Die englische Wirtschaft von heute. Von Dipl.-Kaufmann Dr. Th. Merten, London. (Staatsbürger-Bibliothek Heft 139/140.) Einleitung: „Wo hapert es in der englischen Wirtschaft?" I. Die Lage der englischen Landwirtschaft. II. Die Handels- und Zahlungsbilanz Englands. III. Währung, Geldwesen und Preise. IV. Industriewirtschaft. V. Handelspolitik. M.-Gladbach 1926, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Geb. Rm. 1.20.

Devisen.

w Berlin, 12 Juni

		Geldkurs 11. 6.	Geldkurs 12. 6.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires	1 Pes.	1.690	1.691	+ 0.004
Japan	1 Yen.	1.962	1.963	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.23	2.23	+ 0.01
London	1 Pf.	20.407	20.414	+ 0.05
New-York	1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis.	0.645	0.647	+ 0.002
Amsterd.-Rotterd.	100 G.	168.56	168.55	+ 0.20
Athen	100 Drachm.	5.19	5.19	+ 0.02
Brüssel-Antwerp.	100 Fr.	12.375	12.47	+ 0.04
Danzig	100 Guld.	80.96	80.97	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.548	10.548	+ 0.04
Italien	100 Lira	15.16	15.32	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.41	7.41	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	111.44	111.36	+ 0.28
Lissab.-Oporto	100 Escudo	21.445	21.445	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	94.48	93.03	+ 0.22
Paris	100 Frcs.	12.21	12.25	+ 0.04
Prag	100 Kr.	12.417	12.418	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs.	81.160	81.22	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.050	3.052	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	64.80	65.72	+ 0.16
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112.31	112.35	+ 0.28
Budapest	100 000 Kr.	5.868	5.868	+ 0.02
Wien	100 Schilling	59.25	59.25	+ 0.11
Kanada	1 kanad. Doll.	4.208	4.197	+ 0.01
Uruguay	1 Peso	4.265	4.255	+ 0.04

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 12. Juni. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 15.05, Berlin 122.95, London 25.13⅝, Mailand 18.70, Brüssel 15.30, Holland 207.52½, Neuyork (Kabel) 5.16⅝, Neuyork (Check) 5.16⅛, Canada 5.17½, Argentinien 2.08, Madrid und Barcelona 81.—, Oslo 115.70, Kopenhagen 137.25, Stockholm 138.30, Belgrad 9.12½, Bukarest 2.20, Budapest 72.30, Wien 73.—, Prag 15.30, Sofia 3.75.

Berlin, 12. Juni. Ostdevisen: Bukarest 1.79 bis 1.81, Warschau 41.09—41.31, Kattowitz 41.09 bis 41.31, Riga 80.625—81.025. — Noten: Polen 41.09 bis 41.51, Posen 41.19—41.41, Lettland 80.00—80.80, Estland 1.105—1.115, Litauen 40.79—41.21.

Ergänzungskurse zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent

Deutsche Staatspapiere.	11. 6.	12. 6.
Zwangsanleihe	—.—	—.—
4% Baden	—.—	—.—
do. v. 1908. 09 14	—.—	—.—
do. v. 1919	—.—	—.—
3½% abgest.	—.—	—.—
3½% v. 1903, 04	—.—	—.—
4% Hess. v. 1899	0.390	0.390
4% Reihe	0.340	0.340
3½% abgest.	—.—	—.—
3½% Hessen	—.—	—.—
3% Hessen	—.—	0.370
3% Württemb.	—.—	0.370
3½% v. 1881-85	—.—	—.—
3½% von 1903	—.—	—.—
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
4% Sächs. Rente		
Pfandbriefe.		
Pfälz. Hyp. Pfdb.	11.80	11.80
Rhein.	10.—	10.12

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

	Juni	Juli	Aug.
All. Elek. Ges.	5	6½	8¼
Bochumer	4¾	7¼	9½
Darmst. Nbk.	3¼	4½	5¾
Deutsch. Bank	3¼	4½	5¾
Disconto	3¼	4½	5¾
Dresdner Bk.	3¼	4½	5¾
Deut.-Erdöl	4¾	7¼	9½
D.-Luxemb.	4¾	7¼	9½
Farbenindust.	5½	8½	10¾
Gelsenkirch.	4¾	7¼	9½
Hamb. Paketf.	6	8½	10½
Ham. Süd.	6	8½	10½
Handelsges.	3½	4¼	6
Harpener	5	7½	9½
Licht u. Kraft	5	6½	8¼
Mannesmann	5	7½	9½
Nordd. Lloyd	6	8½	10½
Phoenix	4½	6	7¾
Rheinstahl	5	7½	9½
Siem. & Halsk.	5	6¾	8¾

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.	11. 6.	12. 6.
5% Reichs-Anl.	0.415	0.416
3% do.	0.44	0.45
Dollarsch.-Anw.	—.—	—.—
3% Pr. Consols	—.—	—.—
3% Badenanl. v. 1901	—.—	—.—
3½% „ v. 1875-80	—.—	—.—
4% Bayr. E.B. Anleihe	—.—	—.—
3½% Bayr. Allg. Anl.	—.—	—.—
3% Bayr. E.B. Anleihe	0.405	—.—
3% Pf. E.B. Prior.	1.05	—.—
3½% do.	—.—	1.05
do. konv.	1.05	—.—

Fremde Werte.	11. 6.	12. 6.
5% Mex. am. inn. Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv. (Gold)	50.75	50.60
3% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex. Irrig. Anl.	40 65	—.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v. 1912	12.55	13.10
4½% Anat. S. I	16.—	16.—
5% Tehuantepec	30 25	—.—
Transportwerte.		
Hapag 300	138.—	137.—
Nordd. Lloyd 40	135.—	133.—
Baltim. u. Ohio R	79.50	79.50

Banken.	11. 6.	12. 6.
Bad. Bank 100	133.25	133.—
Darmst. u. Nat. B. 100	141.—	141.50
Dtsch. Bank 100	134.—	134.90
Disconto-G. 150	131.—	131.50
Dresd. Bank 80	116.25	116.25
Metallbank 160	109.50	109.25
Mitt. Creditb. 20	109.50	109.—
Oest. Creditanst.	7.10	7.50
Rh. Creditb. 40	103.—	103.—
Süd. Disk.-G. 100	104.—	104.—
Wiener Bankv.	5.42	5.50
Württ. Notenb.	—.—	—.—
Industriewerte.		
Bochum. Gußst. 700	114 50	—.—
Buderus Eis. 200	72.—	—.—
Dtsch-Luxem. Bg. 700	117.—	115.50
Gelsenk. Bg. 700	119.25	122.25
Harpen. Bg. 1000	129.—	129.30
Mannesm. Röhren. 600	107.25	106.50

	11. 6.	12. 6.
Mansf. Bgb. 50	95.25	94.50
Phönix Bgb. 500	89.90	91.—
Tellus Bergb. 20	63.—	63.—
Laurahütte 100	36.75	37.50
Brau. Wulle 120	116.—	—.—
Adt Gebr. 50	34.—	33.—
Adler & Opp. 250	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	90.50	91.75
Bad. Weinh. 16	10.—	10.—
Bad. Msch. F. Durl. 200	94.—	94.20
Bad. Uhrenf. Furt. 400	30.—	35.—
Bay. Spiegelg. 60	45.—	45.—
Cementw. Heidelb. 300	97.50	98.—
Ch. Albertw. 300	98.10	100.—
Daimler Mot. 60	65.—	65.85
Dt. Gold & Silbsch. 140	134.25	132.50
Dsch. Verlagsanst. 200	103.—	103.—
Dyckerhoff & Widm. 60	41.—	40.50
Eis. Kaisersl. 40	21.—	21.—
El. Licht u. Kr. 60	140.50	139.—

	11. 6.	12. 6.
El. Bd. Wolle 100	—.—	—.—
Emag Frankf. 6	0.25	0.250
Ehrh. & Schm. frs. 1000	17.—	16.60
Eßlin. Msch. 100	43.25	—.—
Ettlg. Spinnerei	188.—	188.50
Faber & Schl. 80	63.10	63.10
I.-G. Farbenind.	194.75	187.50
Gebr. Fahr 100	38.—	37.—
Feinmech. Jetter 120	66.—	68.—
Fkf. Pokor. & Witt. 100	42.75	43.—
Fuchs Wagg.	0.56	—.—
Gritzn. Msch. 300	95.—	94.—
Grün & Bilf. 180	93.75	93.50
Haid & Neu 300	43.—	43.—
Hanfw. Füss. 200	62.50	62.25
Heddernh. Kupf.	—.—	—.—
Hoch-u. Tiefb. 20	79.50	79.—
Holzmann 80	66.75	66.—
Holzver.-Ind. 80	58.—	58.90
Inag Erlang. 20	0.60	0.65

	11. 6.	12. 6.
Jungh. Gebr. 140	89.87	90.—
Kammg. Kaisersl. 120	87.—	86.75
Karlsr. Msch. 50	33.—	33.90
Klein Schanzl. & B. 80	58.—	58.—
Knorr 50	91.60	92.50
Kons. Braun 15	35.—	35.—
Krauß Lokom. 50	—.—	—.—
Lameyer 150	122.—	122.50
Lechwerke 250	106.—	106.50
Led. Spicharz 50	—.—	—.—
Linoleumw. 120	140.50	146.—
Lud. Walzm. 500	68.50	—.—
Maink. Höch. 140	95.25	—.—
Mœnus Stam. 30	30.10	30.10
Mot. Oberus. 250	—.—	41.—
Neck. Fahrz. 100	86.25	86.—
Peters Union 30	70.—	71.—
Pfälz. Nähm. Kayser 50	39.—	40.—
Porz. Wessel 100	—.—	—.—

	11. 6.	12. 6.
Reiniger, G. 30	73.50	73.50
Rheinelek. Mannh. 100	105.50	—.—
Rhena. Aach. 60	65.—	66.50
Rodberg	14.—	14.—
Rückforthw. 10	—.—	—.—
Rütgerswer. 160	89.—	89.—
Schlink & C. 1000	—.—	—.—
Schnell. Frankent. 100	59.75	53.—
Schramm. Lackfab. 60	61.50	—.—
Schf. Berneis 40	36.25	36.25
Schuhf. Herz 60	29.50	—.—
Sichel & Co. 40	3.—	—.—
Siemens Elek. Betr. 100	70.—	—.—
Sinalco Dtm. 40	28.—	—.—
Südd. Metall 160	64.50	—.—
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenf. Furtwängl. 40	24.25	25.—
Pinsel. Nürn. 200	70.—	—.—
Voigt & Häffner (Sta.) 25	94.—	95.—
Voltohm Seil u. Kab. 50	32.—	31.50

	11. 6.	12. 6.
Wayß & Freyt. 40	110.25	111.85
Zell. Wldh. St. 100	138.—	137.—
Zuckf. Wagh. 40	68.50	67.—
„ Frankth. 40	59.—	59.85
„ Heilbr. 40	68.75	—.—
„ Offstein 40	84.50	—.—
„ Stuttgart 40	69.89	70.—
variabel		
Benz Motor. 60	67.—	70.—
Dsch. Petrol. 160	—.—	—.—
Großk. Württ. 20	58.—	58.—
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	12.50	12.55
6% Hess. Braunk.	5.—	5.—
5% Preuß. Kaliw. Anl.	—.—	5.60
5% Preuß. Roggenw.	6.90	6.90
5% Sächs. Braunk. I u. II	2.50	2.51

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Reichsbankdiscont 7 %, Reichsbanklombardsatz 8 %

Festverzinsliche Werte	11. 6.	12. 6.
6% L.-E. Kohle	12.55	12.50
5% Pr. Kali	5.89	5.60
Goldanleihe	96.—	96.10
Doll.-Schatzan.	—.—	—.—
4½ Schatz. IV-V	0.355	0.357
5% D. Reichsan.	0.412	0.412
4% „	0.387	0.383
3½% „	0.385	0.385
3% „	0.45	0.472
4% Schutzgeb.	5.45	5.40
Sp.-Prämienan.	0.24	0.245
4% Pr. Consols	0.387	0.385
3½% „	0.387	0.385
3% „	0.392	0.397
5% Mexikaner	—.—	—.—
4½ Oest. Sch. 14	—.—	17.10
4% Oest. Goldr.	—.—	18.75
4% Oest. Kronr.	1.50	—.—
4% Türk. adm.	10.—	10.50
4% T. Bagd. S. I	16.50	16.20
4% Türk. v. 1905	9.60	10.20
4% T. Zoll 1911	12.50	12.90
4% T. 400 F. Lose	20.37	—.—
4% Ung. Goldr.	17.75	17.80
4% Ung. Kronr.	1.50	1.60
5% Tehuantep.	—.—	32.40
4½ „	29.50	29.—
Pfandbriefe		
4% Bad. Schatz.	—.—	—.—
Berl. Hypothek. 1-4, 7-8 u. Abg.	10.90	10.75
do. Serie 23, 24	—.—	—.—
do. Serie 25	—.—	—.—
do. Serie 26	—.—	—.—
do. Komm. S. 1-2	4.40	4.31
Dtsch. Hypoth. S. 1, 4—24	10.90	10.75
Frankf. Hypbk. S. 14	11.15	11.10
Frankf. Pfandb. S. 43, 44, 46-52	12.60	12.60
Gothaer Grund-kred. Abt. 2-20	10.75	10.75
do. Abt. 21	—.—	—.—
do. Abt. 22	0.65	0.65
do. Abt. 23	—.—	—.—
do. Abt. 23a	—.—	—.—
do. Kom. Em. 1	—.—	—.—

	11. 6.	12. 6.
Hambg. Hypbk. S. 141—690	9.56	9.70
Mecklenb. Hyp. u. Wbk. S. 1-8	6.05	5.97
Meining. Hypb. Em. 1—17	8.375	8.875
do. Prämienpf.	8.90	8.90
do. Em. 18	—.—	0.19
do. Em. 19	—.—	—.—
Nordd. Grundkr. S. 3—19	9.25	9.10
do. S. 20	—.—	—.—
Preuß. Bodenkr. S. 3—29	8.85	8.90
Preuß. Centralb. 86—99, 01—12	9.30	9.32
Preuß. Komm.	3.85	3.75
Preuß. Hypbk. 1904—05	11.20	11.25
Preuß. Pfandbr. S. 17—33	9.65	9.70
do. S. 34	—.—	—.—
do. Komm. Em. 1—12	3.60	3.60
Rh. Westf. Bod.-kredbk. S. 1-13	9.—	9.—
do. S. 14	—.—	—.—
do. Komm. S. 1	—.—	—.—
do. Komm. S. 2	—.—	—.—
Eisenbahn-Aktien		
Hochbahn 500	103.75	101.75
Süd. Eisenb. 300	—.—	—.—
Baltimore	—.—	81.—
Luxemb. P.H.B.	39.25	—.—
Schantung	3.40	—.—
Canada-Pacific	57.25	58.12
Schiffahrts-Aktien		
D. Austral. 300	115.25	116.—
Hapag 300	136.50	135.—
Hamb. Süd. 300	107.50	106.75
Hansa 50	132.50	131.25
Kosmos	115.50	116.50
Nord-Lloyd 40	133.50	133.75
Verein. Elbe 20	44.50	45.—
Bank-Aktien		
Bank f. Brau-In.	142.—	143.—
Barm. B. Ver. 20	95.50	97.—
Bayer. H. u. Wb.	113.75	114.50

	11. 6.	12. 6.
Berl. Han. G. 200	159.—	159.—
Commerzbk. 60	109.25	109.25
Darmst. Bk. 100	141.50	141.50
Deutsche Bk. 100	134.60	134.50
D. Uebers. B. 1000	91.75	91.87
Disc.-Kom. 150	130.50	131.65
Dresdner Bk. 80	116.—	115.75
Leipz. Cred. A. 20	100.25	100.—
Mitt. Creditb. 20	109.75	109.75
Oest. Credit	7.10	7.10
Reichsbank 500	153.50	155.50
Rh. Creditbk. 40	104.—	103.—
Rhein. Westf. Bod. Cred. Bk.	115.25	118.—
Wiener Bankv.	5.40	5.45
Brauerei-Aktien		
Engelhard	134.50	135.—
Schöfferhof-Br.	192.—	193.75
Schulteis-Patz.	185.37	190.12
Industrie-Aktien		
Aach. Leder 60	20.—	18.75
Accumulat. 500	131.37	132.—
Adler & Opp. 250	100.25	100.50
Adlerh. Glas 200	104.—	102.50
Adlwerke 40	63.—	63.50
A.-G. f. Verk. 600	113.—	114.—
Allg. Elek. G. 100	122.—	122.—
Ammendf. P. 50	143.50	143.75
Angl. Con. G. 100	75.—	72.—
Anna. Stein. 300	48.—	50.—
Annener Guß 150	38.—	—.—
Asch. Zellst. 400	92.—	90.—
Augs. Nrb. M. 200	73.—	77.—
Balcke Masch 20	—.—	—.—
Barop. Walzw.	10.50	10.50
Basalt A.-G. 20	73.12	73.25
Bay. Spiegelg. 60	43.50	45.75
J. P. Bemberg	164.—	163.50
Berg Evekin. 400	78.50	78.50
Berger Tiefb. 50	156.—	156.25
Bl. Anh. M. 100	36.—	—.—
Bergm. E. W. 200	119.—	116.—
Bl. Karl. In. 1000	69.12	68.75
Bl. Maschin. 100	75.—	75.—
Berzelius M. 100	42.25	43.75
Bing Nürnb. 50	50.25	49.75
Bochum. Guß 700	114.50	114.87
Gebr. Böhler 100	—.—	—.—
Braun. Brik. 500	116.—	116.—
Brsch. Kohle 150	143.—	150.—
Breitenbg. Zem.	91.25	91.50
Brem. Linol. 250	139.25	141.—
Brem. Vulk. 1000	57.—	57.25
„ Wollkä. 1000	101.12	101.50
Brown Bov. & C.	—.—	—.—

	11. 6.	12. 6.
Buderus 200	73.—	72.60
Busch Wagg. 80	44.50	43.—
Capito & Kl. 200	17.25	18.—
Charlott. Wass.	88.37	87.50
Chem. Buckau	73.25	73.25
„ Heyden 40	79.—	80.—
„ Gelsenk. 1000	98.—	93.—
„ Albert 300	98.25	99.75
Conc. Chem. 400	68.75	59.—
Cont. Cautchouc	108.87	108.—
Daimler 60	64.50	65.—
Delm. Linol. 160	138.—	138.25
Dessauer Gas	111.87	112.75
Dsch. At. Tel. 150	60.60	61.37
„ Luxembg. 700	115.—	115.87
Dsch. Eb. Sig. 80	66.—	67.—
„ Erdöl 400	118.—	121.—
„ Gußstahl 60	74.25	72.—
„ Kaliw. 200	117.50	119.50
„ Spiegelgl. 100	51.75	52.—
„ Ton u. St. 50	108.87	107.50
„ Wolle 80	41.—	41.—
„ Eisenhdlg. 30	47.50	47.—
„ Maschinen	63.50	63.—
Donnersm. 500	72.50	72.50
Dresd. Gard. 50	103.—	103.50
Düren. Met. 1000	68.—	68.—
Dürkopp 150	52.—	53.75
Düss. Eisenh. 100	—.—	—.—
Dyckerhoff 40	40.50	38.75
Dyn. Nobel 120	100.—	100.—
Eintr. Brk. 600	107.75	110.—
Eisen. Kraft 250	52.—	51.25
Elek. Liefer. 200	125.25	125.50
„ Licht u. Kr. 60	139.—	139.—
El. Bd. Woll. 100	32.25	32.50
Email. Ullrich 60	32.12	32.12
Enzinger W. 100	—.—	75.—
Erlanger Bmw.	116.—	116.25
Ernemann 50	58.—	58.25
Eschw. Bg. 600	125.60	125.60
Ess. Steink. 700	111.—	113.—
Faber Bleist. 140	80.—	80.75
I.-G. Farb. Ind.	194.75	187.50
Feldm. Pap. 60	104.50	105.50
Felt. & Guill. 300	131.50	130.75
Frankent. Zuck.	58.12	57.50
Frankonia 100	21.50	22.50
Friedrichsh. 300	94.—	97.—
R. Frister	45.—	46.—
Fuchs Wagg. 20	0.60	0.55
Gaggen. Eis. 100	46.50	47.—
Geb. & König 400	52.—	50.50
Geisen. Bgw. 700	119.50	121.50

	11. 6.	12. 6.
Gelsen. Guß. 400	25.—	25.—
Genschow 400	52.—	52.—
Germ. Zem. 140	107.12	107.—
Ges. f. el. Unt. 100	155.50	157.75
J. Girmes & Co.	115.—	115.—
Glockenst. 140	36.60	37.—
Gebr. Goedh. 150	61.—	61.—
Th. Goldsch. 200	79.50	79.—
Gothaer Wag. 60	48.75	48.50
Görlitz Wagg. 20	28.25	28.25
Greppin. W. 100	108.75	109.—
Gritzner 300	94.—	95.—
Hacketh. Dr. 40	70.75	70.60
Halle Masch.	136.—	138.—
Hammer. Sp. 200	84.50	85.—
Han. Masch. 150	57.75	57.50
Hann. Wagg. 80	16.12	16.—
Hansa Lloyd 20	45.25	45.50
Harburg W. G.	68.—	68.—
Harkort Bgw. 20	63.50	64.75
Harpener 1000	128.12	129.—
Hartmann 50	38.87	38.75
C. Heckmann 300	70.—	73.50
Hedwigsh. 250	56.12	58.—
Held & Franke	46.—	45.75
Hilpert Ma. 80	29.75	29.50
Hirsch Kupf. 150	106.50	108.50
Hoesch Eis. 600	105.50	107.75
Hoffm. Stärke 60	51.—	52.—
Hohenlohew.	19.12	16.25
Holzmann 80	51.—	51.50
A. Horch & C. 180	50.50	—.—
Hotelb.-Ges. 700	117.50	118.—
Howaldw. 300	7.12	7.12
Humboldt M. 20	45.—	47.—
Ludw. Hupfeld	33.50	33.37
C. M. Hutsch. 80	42.25	42.—
Hütt. Niedsch. 20	—.—	—.—
Ilse Bergb. 200	112.50	113.50
Jeserich Asph. 40	100.—	100.—
M. Jüdel & Co. 60	86.—	85.—
Jungh. Gebr. 140	89.—	87.75
Kahla Porz. 100	75.75	77.75
Kahlbaum 300	120.—	122.75
Kali Aschers. 140	130.—	130.50
Karlsr. Msch. 50	33.25	33.25
Kattowitz. Bgb.	11.90	11.87
Klöcknerw. 600	80.—	83.—
Köhlm. Stärke	77.12	71.50
Kolb & Schül. 100	107.—	107.25
Köln-Neuess. 60	113.75	115.—
Köln-Rottw. 140	102.50	102.75
Kosth. Cell. 80	—.—	—.—
Krauss & Cie. 50	48.—	47.—

	11. 6.	12. 6.
Kronpr. Met. 150	74.50	74.50
Kyffh. Hütte 20	50.12	50.—
Lahmeyer 150	121.25	121.—
Laurahütte 50	36.12	37.25
Leopoldsgr. 140	74.—	74.—
Linde Eism. 100	134.—	135.—
Lindström 200	127.—	127.75
Lingner W. 140	77.—	77.—
Linke Hoffm. 120	59.—	59.—
Ludw. Löwe 300	164.—	165.—
C. Lorenz 60	102.75	103.25
Loth. Prt. Ce. 40	2.—	2.12
Lüdensch. M. 60	47.—	47.37
Magdebg. M. 80	75.—	75.—
C. D. Magirus 50	55.—	57.—
Malmedie 200	12.—	13.75
Mannesm. 600	107.12	107.37
Mannesm. Mul.	26.25	20.37
Mansf. Bergb. 50	92.75	93.—
Marienh. b. K. 80	36.75	37.—
M.-Fb. Breuer 100	—.—	83.—
Masch. Kappel	12.—	12.75
Maximilians. 120	146.—	146.—
Mch. Wb. Lin. 40	138.—	137.50
M. Web. Zitt. 100	63.—	63.50
Meyer Dr. P. 20	16.—	16.—
Miag 20	117.—	117.—
Mix & Genest 100	101.—	100.—
Motor. Deutz 150	46.50	47.—
Mülh. Bergw. 700	102.75	103.—
Neck. Fahrz. 100	85.25	85.50
Nept. Schiffsw.	—.—	—.—
Niederl. Kohl. 20	117.37	118.50
Nitritfabrik 80	17.25	17.—
Nordd. Stgt. 500	119.—	118.—
„ Wollkämm 500	110.—	104.60
Nordw. Kraftw.	70.50	70.—
Nürnb. Herk. 80	67.75	67.50
Obersch. Ebf. 60	53.50	53.50
„ Eisenind. 120	58.—	58.—
„ Kokswerk. 400	75.12	74.—
Oeking-St. 500	41.75	40.50
Orenstein 200	76.—	75.75
Panzer A.-G.	41.—	43.—
Phön. Bergb. 500	90.—	90.87
Jul. Pintsch 500	72.25	73.75
Pittl. Werkz. 120	116.50	118.—
Ratg. Wag. 100	36.50	34.—
Ravensb. Sp. 200	—.—	—.—
Reichelt Met. 100	65.—	65.—
Reisholz Pap. 120	151.—	151.—
Rh. Braunk. 300	148.50	150.—

	11. 6.	12. 6.
Rh. Elektra 100	105.50	105.25
„ Mettall	22.12	22.—
„ Stahlw. 300	119.—	118.75
„ Nass. Bg. 100	—.—	—.—
„ Spiegelgl. 300	147.—	150.—
Rh. W. Elkw. 300	86.—	83.—
Rhenania Chem.	66.—	68.25
Rheydt elekt. 50	—.—	—.—
Riebeck Montan	113.50	114.—
J. D. Riedel 40	61.—	60.75
Rock. & Sch. 1000	74.75	—.—
Roddergrube 400	398.—	385.—
Rombach H. 300	24.—	23.50
Rosent. Porz. 300	81.—	81.25
Rütgersw. 100	89.—	89.—
Sachsenwerk 20	77.75	78.87
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	121.25	122.25
Sächs. Waggon	38.75	—.—
Sächs. Webst.	81.—	81.—
Salzdetfurth 160	154.25	156.75
Sangerh. M. 60	97.50	98.—
Sarotti 20	127.—	127.50
Schäfer Blech 60	19.—	18.—
Scheideman. 200	33.60	33.50
Schering ch. 250	114.—	114.75
Schl. Textil. 100	42.—	42.75
Schl. Zink 100	88.50	90.—
H. Schneider 80	66.75	65.50
Schöller Eitort	—.—	—.—
Schriftg. Off. 160	—.—	—.—
Schub & Salz. 100	139.12	138.50
Schuckert 700	111.12	111.25
Seck Mühlenbau	87.25	88.50
Seebeck 200	28.50	28.25
Siegen Solin. 40	34.—	34.12
Siemens Glas 200	117.50	117.—
Siemens Hal. 700	152.25	154.50
Sinner 100	62.—	64.—
Staßfurt Ch. 100	47.12	47.12
Stett. Cham. 300	62.—	62.50
„ Vulkan 120	36.12	35.87
Hugo Stinnes 400	—.—	—.—
Stöhr & Cie.	119.50	119.50
Stoewer Näh. 200	82.—	82.50
Stolb. Zink 100	129.—	127.50
Stral. Spielk. 600	135.—	136.—
Tafelglas 60	68.50	70.—
Tecklenburg	12.37	12.—
Telefon Berlin 60	76.—	76.—
Terra A.-G. 80	43.50	43.25
Thale Eisenh.	—.—	—.—
Thome, Fr. 400	82.50	83.—
Transradio 150	106.75	107.—
Tüllf. Flöha 200	51.—	50.50

	11. 6.	12. 6.
Union chem. Pr.	41.—	43.50
Union Maschin.	49.—	49.50
Varziner Pap. 80	58.—	59.75
V. Bl. Fr. Gum 40	56.25	57.—
V. Dsch. Nick 300	135.—	133.75
V. Glanz. Elb. 300	267.—	267.—
Ver. Jute B. 100	—.—	80.—
V. Mt. Haller 220	62.—	60.50
V. Schf. Bern. 40	36.37	37.—
Ver. Stahl Zypen	116.—	116.—
Viktoria-Wk. 50	65.50	63.—
Vogel Tel.-Dr. 40	76.—	76.25
Vogtl. Masch. 45	43.50	44.—
„ Tüllfab. 140	38.50	40.50
Vor. Biel. Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Wk. 100	129.—	129.50
Warst. Grube 60	136.—	136.—
Wegelin-Russ	115.—	115.—
Weg. & Hübn. 100	73.75	74.—
Werns. Kam. 50	55.—	55.—
Westeregeln 150	137.60	142.75
Wfl. D. Hamm 50	61.25	61.50
Wfl. Eis. Lg. 250	41.—	41.50
Westf. Kupf. 100	57.50	55.25
Wick. Zem. 500	109.50	109.75
Wilhelmsh. E. 40	43.25	42.—
Witten. Guß. 200	44.—	47.—
Wittkop Tfb. 140	98.25	98.25
R. Wolff 80	—.—	38.50
Zeitz. Msch. 100	120.25	122.50
Zellstoff-Ver. 50	62.—	62.—
Zellst. Wald. 100	136.12	137.87
Zimmermsw. 40	27.60	28.—
Zwickau Ma. 20	43.—	41.—
Kolonialwerte		
Dsch. Ostafrika	180.—	180.—
Neu-Guinea	500.—	500.—
Otavi-Minen	29.25	30.—
Nichtamtl. Notierungen		
Dsch. Petrol. 160	—.—	75.—
Sloman-Salpet.	65.—	65.—
Ergänzungs-Kurse		
Brem. Besig. 340	45.50	43.50
D. Schachtb. 500	71.—	71.—
Eisen. Meyer 20	—.—	—.—
Fein Jut. Sp. 100	89.50	89.50
Grün & Bilf. 180	93.—	93.—
Knorr 50	93.—	94.—
Koll. & Jourd 200	52.—	54.—
Mot. Mannh. 100	36.—	37.—
Rhenan. Chem. 60	66.—	68.25
Schuhf. Herz 60	31.—	31.25
Wiesl. Ton 200	68.75	68.75

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der neue Staatssekretär für die besetzten Gebiete.

Der Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Schmid wurde zum Staatssekretär der besetzten Gebiete im Reichsministerium in Berlin ernannt. Von der Ernennung eines selbständigen Ministers für die besetzten Gebiete hat man Abstand genommen. Dieser Posten wird in der Praxis selbstverständlich von dem neuernannten Staatssekretär Dr. Schmid geführt.

Tödlicher Unglücksfall.

Der 22 Jahre alte Student der Philosophie, Hans Moder, fuhr, so wird aus Berlin berichtet, auf seinem Fahrrad in rasendem Tempo am Platze der Republik in den hinteren Teil eines Privatkraftwagens. Durch den Zusammenstoß flog Moder von seinem Fahrrad und mit dem Kopf in ein Wagenfenster, wobei er sich beide Halsadern durchschnitt. Infolge Verblutung trat alsbald der Tod ein.

Heftiger Sturm an der chilenischen Küste.

Während eines heftigen Sturmes scheiterten vier chilenische Dampfer und wurden gänzlich zerstört. Fünf Schleppdampfer gingen unter, drei wurden schwer beschädigt. Mehrere Leichterschiffe sanken. Man fürchtet Verluste von Menschenleben und schwere Schäden an der Küste.

Tragisches Ende eines Autorennens.

Bei dem Autorennen Riga — Libau — Riga überrannte das zuerst durchs Ziel fahrende Automobil den Vorsitzenden des Automobilklubs in Riga, Zeitungsverleger Melders, und tötete ihn auf der Stelle. Ein neben ihm stehender Fabrikant und dessen Frau wurden schwer verletzt, während die Insassen des Wagens unversehrt blieben.

Von einem Löwen angefallen.

Auf einer Nachmittagsprobe des in Weimar gastierenden Zirkus Bernum wurde der mit zwanzig Löwen auftretende Dompteur Alberty von einer Löwin angefallen, die sich in seinen Oberarm und Brust verbiß. Es gelang dem Dompteur, trotz stark blutender Wunden, die Tiere in den Käfig zurückzubringen, dann brach er aber ohnmächtig zusammen und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Die Silberfuchszucht.

Die seit einigen Jahrzehnten in Amerika in der Gefangenschaft gezüchteten Silberfüchse leben in Gehegen, ähnlich den Hundezwingern, paarweise. Diese Gehege sind aus Drahtgeflecht gefertigt. Das Gehege des Weibchens ist etwa 100 Quadratmeter und das des Männchens 30 Quadratmeter groß. Beide Gehege sind mit einem Verbindungsrohr aneinander angeschlossen. Die richtige Bauart dieser Gehege verhindert mit absoluter Sicherheit das Entweichen eines Fuchses. Als Nahrung gibt man dem Silberfuchs ungefähr das, was man einem edlen wertvollen Hund verabreicht. Hierzu gehört in erster Linie Fleisch, außerdem aber auch Vegetabilien, wie Bruchreis, Mais, Gemüse und Obst in frischem, wie gedörrten Zustand. Wer erinnert sich nicht an das Gleichnis mit dem Fuchs und der Weintraube? Der Farmfuchs nimmt sein Futter auf seinem Futtertischchen ein, welches in jedem Gehege zu finden ist.

Der Silberfuchs ist in seiner Grundfarbe schwarz und hat eine 4—10 Zentimeter lange, schneeweiße Luntenspitze. (Lunte gleich Schweif.) Die Gesichtsmaske, die Kruppe, der Rücken, weisen jene silbergrauen Grannenhaare auf, die ihm den Namen Silberfuchs gegeben haben. Fehlen diese Haare ganz, so spricht man von einem „Schwarzfuchs". Dieser „Schwarzfuchs" gehört aber dennoch derselben reinen Rasse der Silberfüchse an. Je nach der Menge der in dem Fell des Silberfuchses vorhandenen Silberung benennt man denselben, z. B. 20prozentig oder 45prozentig oder gar 70prozentig besilbert. 45 Prozent Silberung verschafft ihm das schönste Kleid und ist auch dieses Quantum dasjenige, welches die Mode heute besonders zu schätzen weiß.

Der Zweck der Silberfuchszucht in Deutschland ist vor allem der, unser Vaterland von dem Import amerikanischer Silberfuchspelze unabhängig zu machen. Es wandern alljährlich viele Millionen von Mark in das Ausland, um Silberfuchspelze aus Amerika für Deutschland zu importieren. Diese Millionen von Mark können in Zukunft der eigenen Volkswirtschaft erhalten bleiben. Für eine gute Pelzgestaltung ist eine Durchschnittstemperatur von — 1 Grad notwendig. In zweiter Linie ist die Silberfuchszucht auch aus dem Grunde in volkswirtschaftlicher Beziehung von großem Nutzen, weil viele Gegenden unseres Vaterlandes in ihrer geographischen Lage diese Durchschnittstemperaturen im Januar und Februar aufweisen, ihre Witterungsverhältnisse vortrefflich für die Silberfuchszucht geeignet sind und daher ihre Silberfuchszüchter als Exporteure hervorragender Pelze für die südlicheren Staaten Europas in Frage kommen. Ein hervorragender Silberfuchspelz kann nur in den angeführten Kältegraden gedeihen, nie aber, um ein groteskes Beispiel zu erwähnen, in Italiens Ebene.

Der Wert eines Silberfuchses ist sehr verschieden. Dies erklärt sich dadurch, daß der Silberfuchs sich auch mit dem gewöhnlichen Rotfuchs paart, was in der kanadischen Wildnis vorkommt. Deswegen ist der in der Wildnis gefangene Silberfuchs lange nicht so wertvoll, wie der Generationen hindurch rein gezüchtete Farm-Silberfuchs. Jeder Silberfuchs von Bedeutung ist in Amerika in einem Zuchtbuch für Silberfüchse eingetragen und in einem seiner Ohren tätowiert. Die Deutsche Pelztierzüchtervereinigung führt ebenfalls ein solches Zuchtbuch, in dem nur ganz rein gezogene Silberfüchse eingetragen sind. Die Paarung von Silber- und Rotfüchsen nennt man Kreuzfuchs. Ein wirklich guter Balg eines echten Silberfuchses kostete auf der letzten Edelpelztierauktion von London durchschnittlich 800 bis 1000 Rm. als Rohbalg. Der Wert eines lebenden Silberfuchses ist ein drei- bis fünffacher, je nach der Qualität seiner Beschaffenheit.

Der Silberfuchs ist monogam und deswegen kauft man Silberfüchse zur Zucht paarweise. Es wäre also falsch, zu glauben, mit einem Rüden (Männchen) und mehreren Fähen (Weibchen) eine Zucht beginnen zu können. Der Silberfuchs lebt in Einehe. Aber auch hier gibt es — wie überall — Ausnahmen, denn sehr vereinzelt gibt es auch polygam veranlagte Rüden. Ein derartiger Don Juan ist natürlich besonders beliebt und wertvoll, da er unter Umständen dem Farmbesitzer die Haltung von einer geringeren Anzahl Rüden in seiner Farm gestattet.

Da nun die Fähe 1—9 (durchschnittlich 3—5) Jungfüchse einmal im Jahre wirft, so ist es erklärlich, daß sich das Anlagekapital in dieser Zucht außerordentlich schnell amortisiert. Die Verzinsung ist außerordentlich hoch und kann mit keiner anderen Tierzucht verglichen werden. Das Objekt ist sehr wertvoll und seine Unterhaltungskosten sind sehr gering. Ein Beispiel liegt vor, in welchem dargestellt wird, daß eine amerikanische Rekordkuh namens „Sommer Hill Topsy" in fünf Jahren 325 Dollar Unkosten aufwies, hingegen hatte der Besitzer dieser Rekordkuh in derselben Zeit für 2793.60 Dollar Milch veräußert. In derselben Periode hatte die Kuh vier Bullenkälber und ein Kuhkalb zur Welt gebracht. Letzteres hatte einen Verkaufswert von 150 Dollar und die vier Bullen in einem Alter von einem Jahr zusammen 1050 Dollar. Folglich kostete „Topsy" 325 Dollar und brachte in fünf Jahren einen Gewinn von rund 4000 Dollar gleich 16 800 Rm. Dies ist das Ergebnis einer Rekordkuh!

Wenn wir nun hiergegen einen Vergleich mit einem Pärchen Silberfüchse anstellen, das uns z. B. 6000 Rm. kostet, und wir sehr vorsichtig mit nur zwei Jungfüchsen pro Paar im Jahr rechnen, so ergibt sich folgender Zuchtwert:

Im 1. Jahr: 1 Zuchtpaar gleich 6000 Mk., mit einem Jungfuchspaar zu 6000 Mk. gleich 12 000 Mk.; im 2. Jahr: 2 Zuchtpaare gleich 12 000 Mk., mit je 2 Jungfüchsen gleich 24 000 Mk.; im 3. Jahr: 4 Zuchtpaare gleich 24 000 Mk., mit je 2 Jungfüchsen gleich 48 000 Mk.; im 4. Jahr: 8 Zuchtpaare gleich 48 000 Mk., mit je 2 Jungfüchsen gleich 96 000 Mk.; im 5. Jahr: 16 Zuchtpaare gleich 96 000 Mk., mit je 2 Jungfüchsen gleich 192 000 Mk.

Wenn man nun bedenkt, daß man durchschnittlich vier Junge pro Wurf rechnen kann, so ergibt sich noch klarer die wirkliche Rentabilität dieser Zucht. Einfache Trapper Amerikas wurden schlagartig durch die Silberfuchszucht schwerreiche Leute und man kann heute die Silberfuchszucht mit dem größten Nationalreichtum Kanadas nennen. Ihr Wert wird immer bestehen bleiben, da der Silberfuchs der einzigste Fuchspelz ist, den man nicht künstlich nachahmen kann. Die Dreifarbigkeit seines Haares (Unterwolle grau, Granne schwarz mit Silberung in der Spitze), sowie die verschiedenartige Verteilung der Silberung auf dem Pelz kann keine Färberei der Welt naturgetreu imitieren. In seiner Heimat, der kanadischen Wildnis, ist er in freier Wildbahn fast ausgestorben. Der Mensch hat ihm, gleich dem sibirischen Zobel, in den letzten Jahrzehnten wegen seines wertvollen Pelzes zu sehr nachstellt.

Ueberall dort, wo unser einheimischer Rotfuchs einen guten Pelz trägt, ist die Grundbedingung für eine erfolgreiche Silberfuchszucht gegeben. Daher eignen sich viele Gegenden unseres Vaterlandes außerordentlich für diese lohnbringende Zucht, durch welche so mancher landwirtschaftliche Betrieb — sei er groß oder klein — außerordentlich rentabel gestaltet werden könnte.

Die höchste Vollkommenheit eines Silberfuchspelzes ist auf wenige Tage im Jahr (oft nur drei Tage) beschränkt Wenn man Silberfüchse zur Pelzgewinnung tötet, so muß dieses innerhalb dieser Frist, welche meist in der zweiten Januarhälfte liegt, erfolgen.

Die Jungfüchse kommen im April zur Welt und können bereits im Herbst als Zuchtmaterial geliefert werden. Die Nachfrage nach erstklassigen Silberfüchsen ist groß.

Der Kleingrundbesitzer, der mit ganz besonderer Liebe an jedem einzelnen seiner Tiere hängt, kann in der Edelpelztierzucht ganz Hervorragendes leisten. Was der kanadische Kleinfarmer und Trapper in der Silberfuchszucht leistet, kann der deutsche Bauer erst recht schaffen. Züchterisches Verständnis, Fleiß und Beharrlichkeit sind ihm eigen und das sind die Grundbedingungen zum Erfolg in der Silberfuchszucht! Unter allen Edelpelztieren ist vor allem die Silberfuchszucht dazu berufen, der deutschen Landwirtschaft zu helfen. Ganz besonders gilt dies für einen jeden Besitz, sei er klein oder groß, unserer deutschen Gebirgsgegenden, die von der Natur mit allen Grundlagen für das Gelingen der Silberfuchszucht bedacht wurden. R.

Fallschirm für Flugzeuge — kein Flugzeugabsturz mehr.

Sensationelle Neuerfindung eines engl. Piloten.

Große Sensation erregte die Erfindung eines englischen Piloten, der einen Fallschirm für Flugzeuge konstruiert hat, welcher sich im Moment der Gefahr durch eine Mechanik öffnet und das Flugzeug dadurch vor der Absturzgefahr bewahrt.

Unser Bild zeigt den geöffneten Fallschirm mit dem schwebenden Flugzeug.

Eine Familientragödie in Berlin.

Gestern nachmittag wurde in Berlin der Maler Franz Graetz von seinem 30 Jahre alten Sohn Richard erschossen. Franz Graetz lebte mit seiner Frau seit langer Zeit in Unfrieden. Es kam häufig zu Auseinandersetzungen zwischen dem Ehepaar, wobei Graetz seine Frau mit dem Messer und Beil bedrohte. Als gestern nachmittag Richard Graetz bei seinem Vater erschien, fand zwischen den Eltern wieder eine Auseinandersetzung statt, die sich nach dem Weggang der Frau Graetz zwischen Vater und Sohn fortsetzte. Richard Graetz gibt an, daß er von seinem Vater mit einem großen Küchenmesser bedroht worden sei und er daraufhin in der Notwehr auf seinen Vater geschossen habe, der sofort tot zusammenbrach. Graetz hat sich selbst der Polizei gestellt; er konnte bisher nicht vernommen werden, da er einen Nervenzusammenbruch erlitt.

Eine Suggestionskrankheit der Indianer.

Auch das Wasser ist für den Indianer mit Fabelwesen belebt. Einzelne Stämme des Amazonengebietes nennen diese Gestalten Oiara, auch Yara oder Mutter des Wassers, sprechen auch von einer Wasserschlange und anderen Ungetümen. Meist ist es eine schöne Frau, die den Indianern begegnet, aber es kann auch ein Mann sein. Mit dem Wort wird auch eine Krankheit bezeichnet, die zu gewissen Zeiten im Amazonengebiet auftritt. Der Kranke ist von einem unwiderstehlichen Drang erfüllt, sich ins Wasser zu stürzen, angezogen durch schöne Dinge, die er in der Tiefe sieht. Amorim schildert einen solchen Fall auf einer Reise am Rio Xingu im Jahre 1840. Eine Tupi-Indianerin war von der Oiara ergriffen. Auf seine Frage, wie sich das denn äußere, erzählte ein anderer Indianer:

„Wir saßen heute nachmittag auf dem Holz, das als Brücke dient, und sahen ins Wasser, als das Mädchen aufschrie: „Helft mir, die Mutter des Wassers will mich holen." Sie warf sich vornüber und wäre in den Fluß gefallen, wenn nicht ich und José Henriques sie bei den Händen ergriffen hätten mit aller unserer Kraft, die wir hatten. Wir brachten sie in ihre Hängematte und drei Männer genügten kaum, sie zu schützen. Sie kämpfte mit der Oiara mehr als zwei Stunden, ehe sich diese fortbegab, aber man sagt, daß sie eine Kundschafterin ausgeschickt habe, da sie eine Gelegenheit erwartet, das Mädchen doch noch zu holen." „Weißt du, was du sagst?" antwortete Amorim, „gib ihr eine gute Tracht Prügel; es gibt keine Oiara, die dieser Behandlung widerstehen kann." „Ich weiß," sagte der Indianer, „Prügel mit einer Bogensehne aus Curaua sollen gut sein." „Ach was! Eine Bogensehne ist viel zu gut! Nimm eine Liane und schlag tüchtig zu. Laß uns jetzt einmal das Mädchen sehen." „Wir gingen zur Hütte," fährt Amorim fort, „Raymunda war einige zwanzig Jahre alt und eine schöne Tapuya. Ich fand sie in der Hängematte, ein wenig blaß, mit einem schläfrigen, rührenden Blick und mit allen Anzeichen eines soeben beendeten Kampfes.

Ich fragte sie, was ihr fehlte. Sie antwortete mir, daß sie nichts spürte, außer einem Zittern, das sie verhinderte, aufzustehen. Ich nahm kein Fieber wahr, aber ich erinnere mich, daß ich bei dem Versuch, sie aufzurichten, bemerkte, daß ihre Haut ganz kühl war. Ich vermochte sie nicht zu bewegen, die Hängematte zu verlassen; ihr fehlten die Kräfte, und sie sagte, daß sie Furcht habe, auf den Boden zu treten, da sogleich die Oiara oder andere Oiaras kommen würden. Sie sähen aus wie kleine Indianer, und warteten am Rand des Flusses darauf, sie auf den Grund hinabzuziehen, sobald sie den Boden beträte. Keine menschliche Kraft wäre imstande, sie zu befreien und den Geistern zu entreißen, wenn sie im Augenblick des Angriffs ohne Hilfe gelassen würde; und selbst dann müßte sie alle ihre Kräfte verdoppeln gegen den Zwang, nach dem Fluß zu laufen.

Ich nahm an, daß dies alles Possen wären, um mich zu täuschen und schlug vor, einen Medizinmann (Paje) herbeizurufen. Darauf machten die Indianer ein Feuer an und bauten eine Maraca. In eine Kalabasse füllten sie Kiesel und begannen um das Feuer zu tanzen. Dabei wurde, entsprechend der Sitte des Paje, während des Gesanges von Zeit zu Zeit der Rauch von großen Zigarren der Patientin ins Gesicht geblasen. Diese Zeremonie wurde plötzlich für alle dadurch beendet, daß eine andere Frau um Hilfe rufend dem Flusse zulief.

Drei Indianer warfen sich ihr entgegen und konnten sie noch retten, bevor sie sich in den Fluß stürzte. Auch Raymunda bat um Hilfe, weil sie von neuem angegriffen wurde, und Venancio, der am Tanze teilgenommen hatte, stieß einen Schrei aus, umklammerte den Stamm eines Baumes und wurde von Zuckungen ergriffen, ohne sagen zu können, was er hatte. Einige Augenblicke später wollte er sich in den Fluß werfen. Die Kräfte von vier Männern waren nötig, ihn davon zurückzuhalten. Seine Anstrengungen sich loszureißen waren so stark, daß man ihn in einer festen Hängematte anbinden mußte."

Die Symptome dieser Krankheit beschreibt Amorim folgendermaßen: Zu Beginn der Krankheit oder beim Eintritt des ersten Geistes in den Körper des Opfers verrenkt sich der Kranke in fürchterlichen Zuckungen fast die Glieder. Dieses Stadium dauert etwa fünf Minuten. Dabei steht Schaum vor dem Munde des Kranken, er schreit und tobt. Danach verfällt er in eine Betäubung oder allgemeine Erstarrung. Mit geschlossenen Augen liegt er da, die Hautfarbe ist blasser als gewöhnlich, man könnte meinen, er sei tot, wenn nicht die Wärme und die Atmung noch vorhanden wären; aber er kann kein Glied rühren während des Anfalls, der zwei Stunden dauert. Innerhalb 24 Stunden wiederholen sich die Anfälle dreimal.

Auf diesen Zustand des Scheintods folgt mehr oder weniger deutlich eine neue Erscheinung. Der Kranke zeigt eine Erschütterung, bewegt die Lippen und beginnt unzusammenhängende Phrasen zu reden, ohne die Augen zu öffnen oder andere Lebenszeichen zu geben. Nun ist die Oiara in seinen Körper eingedrungen und spricht durch seinen Mund mit singender Stimme. Die ersten Worte sind noch ohne Zusammenhang. Danach wünscht sie guten Abend oder guten Tag, einmal auf portugiesisch, das andere Mal auf tupisch. Selbst fremde Indianersprachen, die die kranke Person sonst nicht kennt, ertönen jetzt aus ihrem Munde.

In diesem Stadium bedient man sich des Kranken als Medium und stellt Fragen, die sich weniger auf die Zukunft beziehen als auf Geschehnisse an entfernten Plätzen. Die Antworten sind fast stets zutreffend.

Während der Krisis, in der der Kranke tot zu sein scheint, erklärt er, daß er Paläste auf dem Grunde des Flusses besucht habe, von einer schönen Indianerin geleitet, wenn es ein Mann, oder von zwei schönen Indianern geleitet, wenn es eine Frau ist. Bei der Rückkehr auf die Erde seien die Oiaras wieder in dem Fluß verschwunden, aber sie hätten einige kleine Indianer zurückgelassen, um den Kranken zu bewachen, damit nicht andere Wassergeister, ihre Feinde, von ihm Besitz ergreifen könnten.

Die letzte Witwenverbrennung in Indien.

Ein Fall religiösen Fanatismus, der sich vor einiger Zeit in Kaschmir, dem britischen Vasallenstaat in Ostindien, ereignete, hat die Engländer bestimmt, ein Gesetz zu erlassen, das die einem uralten religiösen Aberglauben huldigenden Fanatiker mit schwerer Strafe bedroht. Der neueste Schritt der Engländer in dem Kampf gegen den indischen Fanatismus gibt Gelegenheit, an die letzte Witwenverbrennung großen Stils zu erinnern, zu der der Tod des Radjahs Sutchet Singh von Kaschmir Anlaß gegeben hat. Die tausendjährige Ueberlieferung des Landes verlangte, daß die Frauen des verstorbenen Fürsten ihrem Herrn und Gebieter in das Nirwana folgten. Diese als Sutti geheiligten Witwenverbrennungen waren zwar schon im Jahre 1829 durch den Generalgouverneur Ostindiens, Lord Bentinck, verboten worden, was aber nicht hinderte, daß in den entlegenen Vasallenstaaten immer wieder die Scheiterhaufen, auf denen die Witwen lebendig verbrannt wurden, aufloderten. Beim Tode des oben erwähnten Sutchet Singh waren auf einmal 150 Frauen seines Harems dem Scheiterhaufen übergeben worden und dort eines qualvollen Todes gestorben. Wenige Tage später sprach es sich herum, daß Sutchet Singh auf dem Land noch einen zweiten Ergänzungsharem unterhalten hatte, in dem fünfzig junge Mädchen für ihren künftigen Herrn im Hauptharem vorgebildet wurden. Die Priester hatten sofort die unglücklichen Mädchen ergreifen lassen, und zum zweitenmal lodert eine Riesenfackel zu Ehren der weiblichen Treue auf. Es war allerdings der letzte Fall dieser barbarischen Gepflogenheit, der im Rahmen einer offiziellen Leichenfeier stattfand. Dennoch kommen insgeheim immer noch Witwenverbrennungen vor; man hofft, durch das neue Gesetz endlich diese grausige Sitte unterdrücken zu können.

Die Tuberkulosentagung in Honnef und Düsseldorf.

25.—30. Mai 1926.

Von
Stadtrat Dr. **Geißler.**

Am wieder freien deutschen Rhein, in dem unvergleichlich schönen, gastlichen Honnef, trafen sich Hunderte deutscher Tuberkuloseärzte mit den im deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose vertretenen Zentralbehörden und Versicherungsträgern, um zu beraten über den weiteren zweckmäßigen Ausbau der Tuberkulosebekämpfung. Von Honnef siedelte man nach zweitägiger Arbeit nach Düsseldorf über, um dort mit der Tuberkulosegesellschaft im Kongreßsaal der Gesolei weiterzutagen. Düsseldorf steht ganz im Zeichen der Gesolei. Durch sie soll dem deutschen Volke der Weg zum Wiederaufstieg gezeigt werden, der über Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen führt. Unter dem Zeichen der Gesolei stand denn auch die erste Tagung der deutschen Tuberkulosegesellschaft, in der sich jetzt die Tuberkuloseforscher der Universitäten, die Tuberkulosefürsorgeärzte und die Heilstättenärzte zusammengeschlossen haben.

Aus dem ungemein reichhaltigen Programm können nur die wichtigsten Vorträge, die auch für weitere Kreise Interesse haben, Erwähnung finden.

Chefarzt Simon-Aprath berichtete über die Fortschritte in der Bekämpfung der Kindertuberkulose. Er erörterte eine neue Stadieneinteilung nach Ranke'schen Gedanken und die notwendigen Heil- und Fürsorgemaßnahmen. Die Heilungsaussichten für angesteckte und erkrankte Kinder sind denkbar günstig, nur muß die Heilbehandlung lange genug dauern. Statt operativer Maßnahmen gibt man heute auch bei Knochen-, Gelenk- und Bauchfelltuberkulose vielfach konservativer Behandlung den Vorzug. Es fehlt aber an Anstalten für Kleinkinder. (Leider auch in Baden! Anm. des Berichterstatters.)

Wolters-Münster als Verwaltungsbeamter legte dar, daß der Abwehrkampf gegen die Kindertuberkulose von allen berufenen Stellen in gemeinsamer Zusammenarbeit und in planmäßigem Handeln durchgeführt werden muß, wobei dem Arzte und den Tuberkulosefürsorgestellen die richtunggebende Führung überlassen bleibt. Die Kosten für Heilbehandlung und Verhütung der Tuberkuloseansteckung und -Erkrankung von Kindern müssen auf alle Fälle aufgebracht werden, erforderlichenfalls sind öffentliche Mittel flüssig zu machen. Er fordert eine stärkere Beeinflussung der zuständigen Volksvertreter bei den Stadtverwaltungen, Provinzen und Ländern.

Direktor Harms-Mannheim und Präsident Biesenberger-Stuttgart behandelten die Herausnahme der Schwertuberkulösen aus der Wohnung zum Zwecke der Ansteckungsverhütung der Umgebung. Die Angst vor dem Krankenhause sei in weiten Volkskreisen im Schwinden begriffen. Die Notwendigkeit, die Kinder vor Ansteckung zu schützen, die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes und das Wohnungselend zwingen uns, ganz energisch an die Schaffung von genügend geeigneten Anstalten heranzugehen. In Betracht kommen für größere Städte besondere Tuberkulosekrankenhäuser oder auch eigens für ihren Zweck eingerichtete, baulich getrennte Abteilungen in allgemeinen Krankenhäusern, die „Krankenhaussanatorien" sein sollten. Für kleinere Städte kommen „Tuberkulosekrankenheime" mit 20—30 Betten und Abteilungen in ländlichen Krankenhäusern in Betracht. Erreicht wird dadurch einmal ein Rückgang der Kindertuberkulosesterblichkeit, ferner in vielen Fällen eine Ausheilung der Krankheit oder wenigstens Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit, sicher auch eine beträchtliche Verlängerung der Lebensdauer der Kranken. Die Kosten werden durch den Gewinn an Arbeitskraft bei weitem für die Volkswirtschaft wieder eingebracht.

In Mannheim ist hierin Vorbildliches geleistet worden. Der auffallende Rückgang der Kindertuberkulosesterblichkeit wird auf immer mehr gesteigerte Krankenhausversorgung der ansteckenden Tuberkulösen zurückgeführt. Zu ergänzen sei die Krankenhausverpflegung durch Tageserholungsstätten für Offentuberkulöse, durch Heime für alleinstehende Offentuberkulöse, die den Vorzug der Billigkeit hätten, sowie durch eine zweckmäßige Wohnungspolitik. Dortmund hat im laufenden Jahre für tuberkulöse Familien 265 Wohnungen vorgesehen. Auch Mannheim überläßt jeweils eine Anzahl Wohnungen der Tuberkulosefürsorgestelle. Als vorbildlich wurde auch die Wohnungsfürsorge für Tuberkulöse in Durlach erwähnt.

Ickert-Mansfeld zeigte, daß die Tuberkulose nicht etwa nur ein „Symptom der sozialen Erkrankung der Familie" ist, sondern eine regelrechte Seuche, die bekämpft werden muß, wie jede andere ansteckende Krankheit. Die Organisation der Tuberkulosebekämpfung und die Ausbildung der Aerzte hierfür stehe aber noch ganz im Anfang ihrer Entwicklung.

Mit dem Seuchenbekämpfungsproblem hingen zusammen die Referate von B. Lange-Berlin und Beitzke-Graz über die Verbreitungswege der Tuberkulose. Nach Lange spielt die Staubinfektion eine weit größere Rolle als die Tröpfcheninfektion. In den Räumen, wo Offentuberkulöse gelebt haben, waren im Staub in 100 Prozent der Fälle Bazillen nachweisbar, die selbst nach Monaten noch lebensfähig waren. So erklärt sich die Durchseuchung der Bevölkerung! Die Haupteingangspforten in den Körper sind Lungen, Mundhöhle und Darm. Für die Praxis der Tuberkulosebekämpfung wurde in der wissenschaftlichen Sitzung der Gesellschaft deutscher Tuberkulosenfürsorgeärzte berichtet von Schulz-Oberschreiberhau über die Mängel der Tuberkulosenbekämpfung in den Luftkurorten, die von vielen Offentuberkulösen ohne jede Rücksicht auf ihre Mitmenschen verseucht werden, von Geißler-Karlsruhe über die Erfahrungen mit Herausnahme von Kindern aus dem Haushalt der Offentuberkulösen zur Verhütung der Ansteckung. Ballin-Spandau und Gebser-Reiboldarün wiesen hin auf die Erfolge Oeuvre Grancher in Paris und der Kolonie Adelsberg bei Chemnitz. Beides sind Einrichtungen zur Unterbringung tuberkulös gefährdeter Kinder.

Ohne verschärfte gesetzliche Bestimmungen, die von Krutzsch-Altenburg gefordert werden, wird man in vielen Fällen nicht zum Ziele kommen.

Andere Wege zur Verhütung der Schwindsucht gehen die jungen Forscher, die eine Schutzimpfung gegen Tuberkulose zu erreichen suchen. Leider ist eine sicherwirkende Methode noch nicht gefunden, wie Meinicke-Ambrock darlegte. In Frankreich glaubt Calmette auf dem Wege dazu zu sein, indem er Säuglingen kleinste Mengen abgeschwächter Tuberkelbazillen mit der Nahrung verabreicht. Es ist erwiesen, daß das Verfahren unschädlich ist, ob aber auch genügend wirksam, ist noch zu prüfen. Selter-Königsberg spritzt geringste Mengen lebender Tuberkelbazillen ein. Im Tierversuch haben aber Selter und ebenso Uhlenhuth-Freiburg keinen erheblichen Impfschutz erzielt. Die mit abgetöteten Bakterien erreichten Erfolge sind noch problematischer.

Einen Einblick in die Vorgänge, die sich abspielen von dem Moment der Ansteckung bis zum Offenbarwerden einer Erkrankung, brachten die Ausführungen von Redecker, Kleinschmidt und Lydtin über die Epidemiologie und Klinik der perifokalen Entzündung, d. h. die Entzündungserscheinungen, die in der Umgebung des Tuberkuloseherdes auftreten, wenn das Gleichgewicht zwischen Widerstandskraft des Körpers und Tuberkulosegift gestört ist. Die Beachtung dieser Vorgänge und die Feststellung solcher Zeiten geschwächter Widerstandskraft werden zu einer wichtigen Aufgabe der Tuberkulosefürsorgestellen, zumal, da damit jeweils die Anzeige für Trennung der angesteckten Personen von der Ansteckungsquelle gegeben ist.

Auch die Erörterung therapeuthischer Probleme nahm naturgemäß einen breiten Raum ein. Für weitere Kreise dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß die in die Goldbehandlung gesetzten Erwartungen (Sanocrysin) nicht den Hoffnungen entsprechen; das neue Mittel ist höchstens ein Hilfsmittel, aber sicher nicht das Tuberkuloseheilmittel, wie von Feldt-Berlin und von Ulrici-Sommerfeld einwandfrei nachgewiesen wurde.

(Die kürzlich in der Tagespresse angepriesenen Inhaliermittel sind als ernsthafte Heilmethode überhaupt nicht zu erwähnen.) Größere Bedeutung dagegen erlangen z. Zt. die operativen Behandlungsmethoden der Lungentuberkulose. Die künstliche Zwerchfell-Lähmung durch den „Nervenschnitt", worüber Wiese-Landeshut und Pigger-Sorge berichteten, weist nennenswerte Erfolge auf, die auch von Bacmeister-St. Blasien bestätigt werden. Letzterer mißt der Zwerchfellausschaltung die Bedeutung einer selbständigen Operation bei. Sauerbruch-München zeigte einen Weg zur erfolgreichen Behandlung der bis jetzt hoffnungslosen Fälle von Lungentuberkulose, in denen nach Anlage eines künstlichen Pneumothorax (Gasbrust) Eiterung eintritt. In 58 Prozent der Fälle wird jetzt Heilung erzielt.

Die Tuberkulosetagung war ein Höhepunkt wissenschaftlicher Arbeit. Sie zeigte, daß mit Wucht und Nachdruck gearbeitet wird an der Ausrottung der Tuberkuloseseuche, daß wir schon Wege genug kennen, die dem Ziele näher führen und uns wenigstens ein gut Stück weiter bringen könnten. Sie zeigte aber auch, daß der Tuberkulosekampf nicht von den Aerzten allein geführt werden kann, sondern Sache der Allgemeinheit ist, und daß zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen vor allem genügend Geldmittel zur Verfügung gestellt werden müssen.

Handwerk und Eigentumsraub.

Von
Tischlerobermeister Bayer.

Es ist eigentlich ganz selbstverständlich, daß ein Handwerksmeister sich mit seinen Angehörigen nicht an diesem Volksentscheide für die Fürstenberaubung beteiligen darf. Hat doch das Handwerk zu allen Zeiten gerade in seinen Fürsten die besten Schutz- und Schirmherren gefunden, und was diese durch die Förderung der handwerklichen Kunst und Qualitätsarbeit geschaffen haben, soll ihnen besonders in dieser Zeit nicht vergessen sein. Manch wundervolle Arbeit legt Zeugnis ab nicht bloß von der Kunst und dem Können der Handwerker, sondern auch von dem Verständnis, welches die Fürsten für gute Arbeit zeigten. Sie kannten bei der Vergebung ihrer Arbeiten nicht den Weg des billigsten Angebots, um von etwa zehn Bietern den auszusuchen, der schließlich bei seiner Arbeit noch Geld mitbringen muß. Bei ihnen herrschte damals noch Vertrauen gegen Vertrauen, und unlauterer Wettbewerb fand keinen Eingang in ihre Häuser.

Was aus den in allen Jahrhunderten geschaffenen Schlössern und Kunstwerken werden würde, das haben uns Beispiele aus der Nachrevolutionszeit zur Genüge gezeigt. Man soll doch das Volk nicht glauben machen, daß aus ihnen lauter Altersheime, Kur- und Pflegeanstalten gemacht würden, wozu sie sich noch nicht einmal eignen. Was hat die Republik nicht jetzt schon aus vielen bereits in ihren Händen befindlichen Staatswerken gemacht!

Der Handwerker sah von jeher seine Ehre darin, daß er das Mein und Dein zu unterscheiden wußte und sich vor das Eigentum des andern schützend stellte. Hier muß er sich noch im besonderen vor die von ihm geschaffenen Kunstwerke stellen, damit sie nicht erst durch Volksentscheid den Fürsten geraubt und nachher irgendwie und irgendwohin verschleudert werden.

Aber auch euer persönliches Eigentum ist in Gefahr.

Dieser Volksentscheid ist geboren aus den niederen Instinkten des Menschen; Haß und Neid haben ihn diktiert, und wo immer diese je ein Volk beherrschen, werden Wohlfahrt, Wohlstand und innerer Friede nie gedeihen.

Erster deutscher Bismarcktag.

Der Verein zur Errichtung eines Bismarck-National-Denkmals E. V., Sitz Köln, wird seinen I. deutschen Bismarcktag am 16. und 17. Oktober in Hannover abhalten. Hervorragende Redner sind gewonnen, und ein örtlicher Ehrenausschuß hat gemeinsam mit dem Vorstand des B.N.D.-Vereins die allgemeinen Vorbereitungen eingeleitet. Den B.N.D.-Verein leitet bei dieser, übrigens in jedem Jahre wiederkehrenden Tagung der Gedanke, die deutsche Jugend zu politischem Idealismus und Optimismus im Sinne Bismarcks zu erziehen, das Verständnis für das Werk und die staatsmännische Größe des unvergeßlichen Kanzlers in unserem Volke lebendig zu erhalten und zu vertiefen und alle Verehrer des großen Schmiedes deutscher Einheit auf überparteilichem Boden zu sammeln. Die Tagung gilt in erster Linie der gereiften deutschen Jugend, die sich von höherer Warte aus für vaterländische Arbeit begeistert. — Nach Mitteilungen der Geschäftsstelle des B.N.D.-Vereins, Köln, Hansaring 11, steht eine sehr starke Beteiligung aus allen Gauen Deutschlands in Aussicht.

Persil
1 Paket reicht für 2½-3 Eimer Wasser!
Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!
Es ist für ein tadelloses Waschergebnis unbedingt erforderlich, die richtige Menge Persil zu nehmen!

Parlamentsbetrieb in Frankreich.

Im Innern der Pariser Kammer. — Der Präsident im Frack. — Die Rolle der Minister.

Die Blicke der ganzen Welt sind zurzeit auf das französische Parlament gerichtet. Wird es ihm gelingen, das Vertrauen in den französischen Franken wiederherzustellen und das französische Volk vor dem Staatsbankerott zu schützen? Die Hoffnungen darauf sind nirgends so gering wie in Frankreich selbst, und in den französischen Blättern tritt immer mehr die Meinung in den Vordergrund, daß die Ordnung der Finanzen nur nach Ausschaltung des parlamentarischen Einflusses möglich sein wird, ähnlich wie 1923 in Deutschland durch die Ausschaltung des völlig hilflosen Reichstags. Aeußerlich repräsentiert sich die französische Kammer ganz anders als der Reichstag in Berlin, und auch im parlamentarischen Betrieb sind wesentliche Unterschiede festzustellen.

Betritt man den Plenarsitzungssaal, so glaubt man zuerst in einem Theater zu sein. Man ist in einem prachtvollen Rund, 20 Marmorsäulen tragen die Glasdecke; die Rückwand ist geschmückt mit einem großen Gobelin nach Raffaels „Schule von Athen" und Statuen der Freiheit und der öffentlichen Ordnung von Tradier. Das große Halbrund ist umgeben von zwei Reihen Tribünen gegenüber der Präsidenten-Estrade. Die äußeren (oberen) Tribünen sind die des Kammerbüros, der Presse, der Armeeoffiziere und zwei Publikums-Tribünen. Die inneren (unteren) Tribünen sind der Reihe nach: Publikums-Tribüne (40 Plätze), ehemalige Abgeordnete (19 Plätze), Seine-Präfekt und Pariser Stadtrat (19 Pl.), Quästoren der Kammer (18 Plätze), Vizepräsidenten der Kammer (16 Pl.), Staatsräte (18 Pl.), Zeitungsverleger (18 Pl.), Kammerpräsident (10 Pl.), Diplomatisches Korps (28 Pl.), Publikums-Tribüne (55 Pl.), Minister (20 Pl.), Präsident der Republik (19 Pl.), Senatoren (21 Pl.), Generalstabsoffiziere (15 Pl.), Publikums-Tribüne (42 Pl.).

Die Verteilung der Tribüne-Plätze ist bedeutend vielgestaltiger als im Reichstag. Der ganze Raum ist viel wärmer und vornehmer gehalten, als der Reichstagssaal. Die Akustik ist geradezu hervorragend. Man versteht jedes Wort von jedem Platz aus bequem. 12 Reihen Bänke füllen im Halbrund den Saal. Hoch über der ganzen Versammlung tagt der Präsident (stets im Frack). Sein Tisch steht auf einer 14 Stufen hohen, mit grünem Teppich bespannten Treppe. Rechts und links von ihm, einige Stufen tiefer, die Sekretäre und Stenographen; hinter ihm, auf breiter Empore, die Beamten des Büros des Kammerpräsidenten. Vor dem Präsidenten die breite Rednertribüne; 8 Stufen führen von beiden Seiten hinauf. Vor der Rednertribüne abermals Plätze für die Stenographen. Die beiden ersten Bänke in den ersten beiden Bankreihen in der Mitte des Saales, gerade gegenüber der Estrade, die Ministersitze; links davon zwei Bänke für die Kommissionsmitglieder. Es fehlen also gänzlich die beiden Estraden des Reichstages rechts unnd links vom Präsidenten für Regierung und Bundesrat. In der französischen Kammer sitzen die Minister zwischen den Abgeordneten. Die Minister erscheinen allein, nicht wie bei uns, umgeben von einem mehr oder weniger großen Stab von Staatssekretären, Geheimräten usw. Jede an ihn gerichtete Anfrage beantwortet in der französischen Kammer jeder Minister selbst; er kann keinen Stellvertreter mit der Beantwortung beauftragen.

Der Parlamentsbetrieb unterscheidet sich im allgemeinen stark von dem unsrigen. Die Debatte ist viel lebhafter, schneidiger. Es hagelt oft von durchwee viel geistreicheren Zwischenrufen als im Reichstage. Die Redner greifen diese Zwischenrufe meist geschickt auf und reagieren darauf recht schlagfertig. Im allgemeinen sind die Kammersitzungen viel lebendiger und interessanter als die deutschen Reichstags-Debatten.

Neuerdings sind im ganzen Hause auch Lichtsignale eingeführt für die Ankündigung von Abstimmungen, Ministerreden usw. Eigenartig berührt der Brauch, daß ein Abgeordneter für seine ganze Gruppe abstimmen kann. Er hat vor sich kleine Kästchen mit den Stimmzetteln für die einzelnen Mitglieder seiner Gruppe stehen und stimmt also auch für seine nicht anwesenden Fraktionsfreunde mit ab. Hieraus erklärt es sich auch, daß (wie es häufig vorkommt) einzelne Abgeordnete ihre Stimmabgabe hinterher berichtigen lassen, wodurch die ersten Ergebnisse bei wichtigen Abstimmungen späterhin oft berichtigt werden müssen.

Die französische Kammer, die Chambre des Députés, wird vielfach auch kurz Palais-Bourbon genannt. Denn die Herzogin von Bourbon begann den Bau im Jahre 1722 nach den Plänen Girardinis. Das Schloß ging später in den Besitz des Herzogs von Condé über, der bis 1777 über 16 Millionen Frs. hinein verbaute. Seit 1798 wurde das Gebäude für die Sitzungen der gesetzgeberischen Versammlungen eingerichtet. Die Chambre des Députés liegt auf dem linken Seine-Ufer, gerade gegenüber dem wunderschönen Place de la Concorde, mit der Brücke gleichen Namens damit verbunden (übrigens wurde diese Brücke zum größten Teil mit Steinen der zerstörten Bastille erbaut). Die Front nach der Seine zu 1804—07 von Poyet ausgebaut) hat eine stattliche Vorhalle mit 12 korinthischen Säulen und allegorischen Skulpturenschmuck von Cortot. Auf der hohen Freitreppe Statuen der Gerechtigkeit und Weisheit, sowie vier Standbilder berühmter französischer Staatsmänner (d'Agnesseau, Colbert, L'Hôspital und Sully).

„Volksentscheid."

Gemeinheit ruft zu feigem Raub die Massen,
Und die Erbärmlichkeit sitzt zu Gericht.
Ein Deutscher wird sich nicht verlocken lassen,
Sonst wär' er wert des deutschen Namens nicht.

Es gilt, die Fürsten tückisch zu bestehlen,
O Deutscher, heißt denn Treue noch dein Kern?
Bei mancher Wahl sah ich dich ungern fehlen,
Doch diesmal, diesmal bleib' der Urne fern!

Der Ehre wollen sie das Rückgrat brechen,
Die selbst der Ehre bar sind und der Scham;
Doch müssen zwanzig Millionen sprechen!
Dem Rechte dient, wer nicht zur Urne kam.

Heut kannst du nur dem Pöbel dich verschreiben,
Bleib' fern, so sinkt der Schandplan in den Staub.
Hier hilft nur eines: Still zu Hause bleiben,
Denn auch, wer nein sagt, dient dem frechen Raub.

Bleib fern! Heut' nimmt dem Fürsten man das Seine,
Gerechtigkeit verhöhnend dreist und Recht.
Und morgen nimmt die Räuberhand das Deine,
Die sich zu jedem Bubenstück erfrecht!

Kein Ja, kein Nein! Dann wird alsbald sich zeigen,
Daß Lug und Niedrigkeit zerbrochen liegt.
Wer nicht ein Bube werden will, muß schweigen,
Auf daß des Rechtes große Sache siegt!

Kladderadatsch.

1. Kontinentaler Kongreß für Innere Mission.

Der vor drei Jahren in München gegründete Kontinentale Verband für Innere Mission und Diakonie hielt in diesen Tagen (31. Mai bis 4. Juni) seinen ersten Kongreß in Amsterdam ab. Die Königin-Mutter hatte das Protektorat übernommen. Dem Ehrenkomitee gehörten vier frühere und zwei gegenwärtige Minister an. Der Kongreß erfreute sich einer recht zahlreichen Beteiligung, aus Deutschland allein kamen nahezu 300 Teilnehmer. Am Montag nachmittag tagte unter Vorsitz von Professor D. Dr. Seeberg aus Berlin der Hauptvorstand des Kontinentalen Verbandes, dem mindestens ein Mitglied aus jedem angeschlossenen Volke angehört, zu gleicher Zeit fand eine durch Lic. Steinweg-Berlin eingeleitete Besprechung über Wohlfahrtspflege statt.

Der Hauptbegrüßungsversammlung war der Montag gewidmet. Namens der Königlichen Regierung sprach der Arbeitsminister, der evangelische Theologieprofessor Slotemaker de Bruine. Am Dienstag früh erwartete man mit Spannung das Referat von Professor Dr. Barth aus Münster über „Kirche und Kultur". Er warnte davor, beides als dieselbe Sache anzusehen, oder im Christentum nur ein Mittel zur Steigerung der Humanität zu sehen. Seine tiefernsten, hie und da durch und durch prophetisch klingenden Ausführungen fanden ihre Bestätigung und Ergänzung durch das Korreferat eines Holländers über dieselbe Frage. — Ein Schwede referierte nachmittags über „Die christliche Jugend und der Sport" und forderte unbedingt den Sport auch für die christliche Jugend, nicht ohne ernstlich auch auf die Gefahren hinzuweisen, die vermieden werden müßten. In der unmittelbar neben dem Schloß gelegenen Neuen Kirche sprachen abends Prof. D. Dr. Seeberg und der frühere Kultus- und Unterrichtsminister de Visser, der Vorsitzende des holländischen Verbandes für Innere Mission.

„Das Evangelium in der Evangelisation" lautete das von Prof. Dr. Rentorff aus Kiel am Mittwoch früh behandelte Thema. Das Evangelium solle so verkündigt werden, daß die Menschen unserer Zeit auch tatsächlich erreicht und daß die Herzen mit Gottes Kraft ausgerüstet werden. Auch für die neueren Probleme wisse der alte Meister Jesus Christus stets Rat. — Am Nachmittag wurde zunächst eine Epileptischenanstalt besichtigt und dann versammelte man sich in dem am Zandvoorter Meeresstrand herrlich gelegenen großen Hotel, wo uns die holländischen Freunde mit allerlei liebevoll ausgedachten Aufmerksamkeiten überraschten.

Der Donnerstag galt wieder der ernsten Arbeit, morgens referierte Oberin von Tiling über die Frauenprobleme und die evangelische Ethik. Die Rednerin knüpfte an den Schöpfungsgedanken an, Gott habe Mann und Weib geschaffen, nicht einen Typus Mensch, jeder von ihnen habe seine besondere Art und seine besondere Aufgabe, woraus sich ein edler Wettstreit ergebe. Nach Aufzeigung der wichtigsten Probleme wies die Vorsitzende der Vereinigung Evangelischer Frauenverbände Deutschlands, Landtagsabgeordnete Schulrätin von Tiling auf die evangelische Grundlage zur Beurteilung der Frauenfragen hin und machte Vorschläge zur Lösung dieser bisher nicht genügend ergründeten Probleme. Nachmittags wurden durch einen holländischen und einen deutschen Redner die christlichen Aufgaben betont, die wir den Gefangenen gegenüber haben. — Anläßlich einer Festversammlung am Abend berichteten verschiedene Vertreter über die besondere Innere Missionsarbeit ihrer Länder.

Ein ganzer Tag wurde sodann zur Fahrt nach Zetten und zur eingehenden Besichtigung der dortigen Heldringschen Stiftungen verwendet.

Die Aufnahme in Amsterdam war geradezu glänzend, die dortigen Freunde der Inneren Mission gaben rührende Beweise holländischer Gastfreundschaft. Am Dienstag fand sich die Königin-Mutter zum Nachmittagsvortrag ein, auch am Donnerstag, diesmal in Begleitung der Königin selbst und des Prinzen Heinrich. Die Königin empfing auch im Schloß den Hauptvorstand des Kongresses. An die einzelnen Referate, deren Thesen auf deutsch, französisch und holländisch jedem Teilnehmer im Kongreßprogramm überreicht wurden, schlossen sich jedesmal Diskussion an. Die deutschen Gäste waren vom Berliner Zentralausschuß gebeten worden, schon am Samstag einzutreffen zur Teilnahme an einem deutschen Gottesdienst am Sonntag früh mit Festpredigt von Kirchenrat D. Merzyn aus Kassel und an einem durch den dortigen Deutschen Evangelischen Verein veranstalteten deutschen Abend mit Festansprache von D. Füllkrug „Innere Mission daheim und draußen", einem Eröffnungs- und einem Schlußwort unsers badischen Landsmannes, Pfarrer Bähr, jetzt Pfarrer in Amsterdam.

Es waren schöne Tage, reich an Freundlichkeiten von Menschen und an Gottes Segen. In herzlichster Eintracht ergründete man ernste Probleme und sann auf Mittel zur Behebung von Notständen, die bei den verschiedensten Völkern ziemlich in gleicher Weise sich bemerkbar machen. Eine Fülle von neuen Fragen und Problemen tauchten für die Zukunft auf. Ihre Lösung erfordert treuen Dienst und völligen Gehorsam. — Es besteht alle Aussicht, daß nach dieser schönen Zusammenarbeit bisher noch nicht angeschlossene Völker ihrerseits nun auch zum Verband sich anmelden werden. Man fühlt immer mehr das Bedürfnis, sich über die Grenzen hinaus die Hand zu reichen und sich gegenseitig zu stärken und anzuregen. — Außer Deutschland, das den Vorsitz führt (Prof. D. Dr. Seeberg) und den Geschäftsführer stellt (D. Füllkrug) und Holland, das uns dieses Jahr eingeladen hatte, waren vertreten Belgien, Finnland, Frankreich, Lettland, Litauen, Oesterreich, Polen, Schweden, Tschecho-Slowakei und Ungarn. Die Beziehungen, die bei solchen Anlässen angeknüpft werden und der Gedankenaustausch über gemachte Erfahrungen und in Aussicht genommene neue Pläne gehören mit zum wertvollsten Ertrag solcher Tagungen, die den deutlichen Beweis für die Regsamkeit unserer christlichen Kirchen und ihren ernsten Willen zur Aufrichtung der Königsherrschaft Christi bekunden.

P. Werner.

Tagungen.

Die Beschlüsse der G.D.A.-Tagung in Konstanz.

Der Konstanzer Gautag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G.D.A.) hat in einer längeren Entschließung seine Wünsche bezüglich der Stellung des Angestellten im Wirtschaftsleben zum Ausdruck gebracht. In der Entschließung wird u. a. gesagt:

Der Gautag erhebt Protest gegen die Versuche, die Folgen der Wirtschaftskrise durch Lohn- und Gehaltsdruck, Arbeitszeitverlängerung und Abbau der Sozialpolitik einseitig der Arbeitnehmerschaft aufzuerlegen. Die Angestellten fordern:

Beschleunigte Umwandlung der Erwerbslosenfürsorge in eine Arbeitslosenversicherung; produktive Notstandsarbeiten; Bereitstellung von Mitteln zum Zwecke einer Berufsumschulung stellenloser Angestellter; Linderung der Not der stellenlosen älteren Angestellten durch eine gesetzliche Regelung der Wiedereingliederung dieser Angestellten in den Wirtschaftsprozeß; beschleunigte Verabschiedung des Arbeitsgerichtsgesetzentwurfes, unter Berücksichtigung des Mehrheitsgutachtens des Reichswirtschaftsrates; Ratifikation des Washingtoner Abkommens; stärkere gesetzliche Sicherungen der Sonntagsruhe; Ausbau des Betriebsrätegesetzes; baldige Vorlegung des mehrfach angekündigten Tarifvertragsgesetzes, das an dem Grundsatz der Unabdingbarkeit tariflicher Vereinbarungen festhält; weitere Ermäßigung der Lohnsteuer besonders für die kleineren Einkommen; gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens; Verwendung der Hauszinssteuer in erhöhtem Umfange zum Bau von Wohnungen; planmäßige Förderung der landwirtschaftlichen Siedelung.

Nur die Erhöhung der Kaufkraft der breiten Massen kann den Erzeugnissen deutscher Arbeit Absatz sichern und die ungeheure Arbeitslosigkeit mildern. Alle einsichtigen Unternehmer erkennen die Bedeutung des deutschen Innenmarktes für den Beschäftigungsgrad von Industrie, Handel und Gewerbe an.

Reichsbundestagung der deutschen Konditoren.

Die Reichsbundestagung der deutschen Konditoren hat in den Tagen vom 8. bis 10. Juni an 2000 Mitglieder des Deutschen Konditorenbundes (Reichsverband selbständiger Konditoren), Sitz Berlin, in Düsseldorf zusammengeführt. Am 9. Juni war eine Sitzung des Gesamtvorstandes, an der die Obermeister und Delegierten aller Konditoreninnungen und Vereinigungen des deutschen Reichsverbandes mit ihren Vertretern teilnahmen. Die Haupttagung, die gleichzeitig der Feier des zehnjährigen Jubiläums des Bundes galt, fand am Donnerstag vormittag im Saale des Planetariums der Ausstellung statt. In seiner Festrede gab der Bundessyndikus Dr. Otto-Berlin einen Rückblick auf die Entstehung und die zehnjährige Geschichte des Deutschen Konditorenbundes. Hierauf entwickelte als Vertreter des Westdeutschen Konditorenverbandes Rechtsanwalt Bender in einem Vortrage: Das deutsche Konditorengewerbe im Rahmen des deutschen Gesamthandwerks Gedanken über den gegenwärtigen Zustand unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Im Anschluß an die Vorträge wurden die Entschließungen gutgeheißen, in denen u. a. zum Ausdruck kommt: Die Reichsregierung wird dringend ersucht, die Sonderverordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien vom November 1918 der allgemeinen Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 anzupassen. Der Reichsarbeitsminister wird ersucht, im Sinne des vom Reichstage angenommenen Antrages Sonner und Genossen auf die Länderregierungen dahin einzuwirken, daß Strafverfolgungen wegen der Herstellung der erwähnten Erzeugnisse an den Sonn- und Festtagen nicht mehr eingeleitet und anhängige Strafverfahren niedergeschlagen werden. Für das Konditorengewerbe ist eine wenigstens vierstündige Verkaufszeit für den Sonntag unentbehrlich. Die Land- und Amtsgerichte sollen angewiesen werden, gerichtliche oder Polizeistrafen wieder auf das Friedensmaß zurückzuführen und nicht kleine Gewerbevergehen mit 50 bis 200 Mark zu bestrafen. — Die Zulassung zur Meisterprüfung soll in der Regel nicht vor Vollendung des 24. Lebensjahres erfolgen.

Neue RADIO Liste über Antennen, Apparate u. Einzelteile erschienen!
Rheinelektra
Kaiserstr. 14 c Telephon 4298

Klubmöbel m. Leder- u. Stoffbezug
– Reparaturen aller Arten von Polstermöbeln –
Teleph. 2498 E. Schütz-Karlsruhe Kaiserstr. 227
– Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze –

GESCHW. GUTMANN
Damenhüte

Sie suchen eine geeignete u. vertrauenswürdige Bezugsquelle guter und billiger MÖBEL
Sie finden bei mir wirkliche Qualitätsmöbel zu billigsten Preisen
Möbelhaus Carl Aug. Marx
Karlsruhe, Karlfriedr'str. 24 (Rondellplatz)

J. HILLER, Uhrmachermeister Waldstr. 24 Tel. 3729
Empfehle beste schweizer Taschen- und Armbanduhren
Goldwaren - Trauringe - Bestecke
Reparatur-Werkstätte

E. Büchle Kunsthandlung u. Rahmenfabrik Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 128 zwischen Wald- u. Karlstraße
Inh. W. BERTSCH
Wandbilderschmuck, Bilder-Einrahmungen.

Wellenlänge 446 Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Wellenlänge 446

Sonntag, den 13. Juni. 11.30 Uhr: Religiöse Morgenfeier. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Dichterstunde: Arno Nadel. 3.30 Uhr: Uebertragung der Märchenstunde „Funkheinzelmann" von der Funkstunde Berlin. Anschließend: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Zeitansage, Sportfunkdienst. 6.15 Uhr: Vortrag: Georg Sand. 6.45 Uhr: Vortrag: Das Kulturland Lothringen. I. 7.15 Uhr: Vortrag: Aus meiner Wandermappe. II. Von Mainz nach Bingen. 7.45 Uhr: Zeitansage, Sportfunkdienst. 8 Uhr: Bunter Abend: Die Nacht des Verhängnisses. Schwank in drei Akten.

Montag, den 14. Juni. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt. Rundfunkorchester. 6 Uhr: Zeitansage, Wetterbericht, Nachrichtendienst der Württ. und Badischen Landwirtschaftskammer. 6.15 Uhr: Vortrag: Gas im Gewerbe. 6.45 Uhr: Vortrag: Amerika und wir. I. 7.15 Uhr: Esperantokurs. 7.45 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Nachrichten. 8 Uhr: Sinfoniekonzert. Anschließend: Liederstunde. 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Dienstag, den 15. Juni. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt. Rundfunkorchester. 6 Uhr: Zeitansage, Wetterbericht, Nachrichtendienst der Württ. und Badischen Landwirtschaftskammer. 6.15 Uhr: Vortrag: Pragmatismus und Denkpflege. 6.45 Uhr: Morsekursus. Für Fortgeschrittene. 7.15 Uhr: Vortrag des Deutschen Auslandinstituts: Redner: Karl Walter, Stuttgart. Thema: Friedrich Michel, ein deutsch-elsässischer Dichter in Amerika. Anschließ.: Nachrichten aus dem Auslanddeutschtum. 7.45 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Nachrichten. 8 Uhr: Kammeroper: „Der Holzdieb". Komische Oper in einem Aufzug. Anschließend: Wunschabend. Leitung: Max Heye. Die Mitwirkenden werden erst nach Eingang der Wünsche bekanntgegeben.

Mittwoch, 16. Juni. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. Elsa Pfeiffer — Karl Köstlin. Rundfunkorchester. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt. Rundfunkorchester. 6 Uhr: Zeitansage, Wetterbericht, Nachrichtendienst der Württ. und Badischen Landwirtschaftskammer. 6.15 Uhr: Vortrag: Die elektrischen Schwingungen. II. 6.45 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 7.15 Uhr: Vortrag: Ein Wundermann aus dem Jahre 1774. 7.45 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Nachrichten. 8 Uhr: Wiener Abend. 9.30 Uhr: Hörspiel. Zwei Scherze von Lukian: „Der Traum des Schusters". „Die Fahrt zum Hades". 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Donnerstag, den 17. Juni. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. Rundfunkorchester. 6 Uhr: Zeitansage, Wetterbericht, Nachrichtendienst der Württ. und Bad. Landwirtschaftskammer. 6.15 Uhr: Vortrag: Der Naturfreund auf der Schwäbischen Alb. 6.45 Uhr: Aerzte-Vortrag: Die Bestrebungen des Städt. Gesundheitsamtes gegen die Rachitis (englische Krankheit). 7.15 Uhr: Schachfunk: Anton Wiedemann. 7.45 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Nachrichten. 8 Uhr: Schubert-Abend. 9.30 Uhr: Klassischer Humor in der Weltliteratur: Humor der Antike (Einführung. Aus dem „Froschmäusekrieg". Verse von Catullus, Horaz und Ovid.) 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Freitag, den 18. Juni. 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert und Neues aus aller Welt. Rundfunkorchester. 6 Uhr: Zeitansage, Wetterbericht, Nachrichtendienst der Württ. und Badischen Landwirtschaftskammer. 6.15 Uhr: Bücherbesprechungsstunde. 6.45 Uhr: Vortrag: Das Kulturland Lothringen II. 7.30 Uhr: Uebertragung der Eröffnungsfeier aus der Stadthalle, anschließend: Dichter-Abend. Walter Flex (1887—1917) und Arthur Babillotte (1887 bis 1916). 11 Uhr: Letzte Nachrichten, Sportbericht.

Samstag, den 19. Juni. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: 's Gretle von Strümpfelbach erzählt. Rundfunkorchester. 4 Uhr: Tanzmusik. 6 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde (Oper). 7 Uhr: Uebertragung der Jahrhundertfeier des Liederkranzes Göppingen: Festkonzert in der Oberhovenkirche in Göppingen; anschl.: Funkbrettl. „Der Schwank". Sketsch in einem Akt. Heiteres aus Operette und Brettl. 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

Elegante DAMEN-HÜTE
Umarbeitungen nach neuesten Modellen!
Fr. Hanselmann
Kriegsstr. 3a, Ecke Rüppurrerstr.

ISARIA Rundfunk-Geräte
BUSOLD & NIED
Elektrogroßhandlg., Karlsruhe
Hirschstr. 12 Telephon 414

PERTSCHIN die Universalmittel gegen Ungeziefer aller Art
Luisenstraße 4 Telephon 4205

Komplette Radioanlagen sowie Zubehör-Teile zum Selbstbauen
Reparaturen und Instandsetzen von Radioapparaten sämt. Systeme billigst und unter Garantie bei
Radio-Bau u. -Vertrieb
Viktor Häußler Karlsruhe i. B.
Brunnenstraße 3a — Telephon 6147

H. Bansbach Durlach Pfinzstr. 33
Generalvertretung für Baden der konkurrenzlosen AGO Vierröhren- u. IHIG Zweiröhrenempfänger, ULTRA-Röhren und CARBOCHROM-Heizelemente

Elektrische Bügeleisen und Kochapparate, Heißluft-Duschen, Heizkissen, Radiostate, Staubsauger Nur Qualitätserzeugnisse!
Jos. Meeß, am Ludwigsplatz

Sie werden aus eigener Erfahrung wissen, daß bei den billigen und zweifelhaften Zahnbürsten das Haaren und Ausfallen der Borsten keine Seltenheit ist, dah. eine rationelle Pflege der Zähne immer dadurch beeinflußt wird. Die Garantie-Zahnbürsten Marke „Ries" sind dieserhalb von jeher bevorzugt u. erhältlich Ecke Friedrichsplatz 7

L. Schumacher
Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen-St.
Herrenstrasse 21, nächst der Kaiserstrasse. — Telephon 2136

Radio-König
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 31, eine Treppe
Telephon 390
Sämtliches Rundfunkgerät - Alle Einzelteile
Kostenlose Beratung, sachgem. Antennenbau
Erstes Spezialgeschäft am Platze

Parfümerien, Puppen
Puppen-Klinik Karlsruhe
Kaiserstraße 223 westlich d. Hauptpost
H. Bieler

Damen-Hüte
S. Rosenbusch Kaiserstr. 137

CHAUFFEUR-KLEIDUNG

besonders preiswert

Chauffeur-Anzüge aus prima Wollcord, Whipcord u. Waschcord
Chauffeur-Mäntel aus gleichen Stoffen. Leder-Jacken. Leder-Mäntel.

Auto-Staubmäntel 25.— Chauffeur-Waschanzüge von 28.— Mk. an

N. Breitbarth

Kaiserstrasse Ecke Herrenstrasse.

Wohnungstausch

4 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mans., Nähe Handnplatz, zwei Treppen, gegen

5 Zimmer, Weststadt, auf 1. Juli oder später zu tauschen gesucht. Evtl. Umzugsvergütg. Angeb. u. Nr. 9664 ins Tagblattb. erb.

Wohnungs-Tausch Sehr schöne 7 Zimm.-wohnung in Herrschaftshaus Nähe Mühlburg. Tor geg. eine solche v. 5 Zimm. und Zubehör in der Lage Mühlburg. Tor bis Richard Wagnerplatz zu tauschen gesucht. Parterre ausgeschlossen. Angeb u. Nr. 9712 i. Tagblb.

6 Zimmer u. Diele, Mans., Küche, Speisekammer, Bad, Balkon usw., Gartenanteil, in freier, sonniger Weststadtlage, gegen 4 Zimmer mit größerer Mansarde, evtl. 5 Zimmer u. Bad. Tausch gegen Umzugsvergütung. Angebote unt. Nr. 9690 ins Tagblattbüro erbeten.

Tausch. Hauptgeschäftslage, Kaiserstraße, 5 Zimmerwohnung, 3. Stock, mit Zubehör, als

Geschäftsräume geeignet, gegen 4 Zimmer in ruhiger u. vornehm. Lage zu tauschen gesucht. Angeb. u. Nr. 9699 ins Tagblattb. erb.

Zu vermieten

Baden-Baden. Schön möbl. 3 Zimmerwohnung mit Küche u. Lichtentaler Allee zu vermieten. Adresse im Tagblattbüro zu erfrag.

2 helle Zimmer, 2. Stock, als Büroräume, Herrenstr., Nähe Kaiserstraße, sof. zu vermiet. Angebote unt. Nr. 9692 ins Tagblattbüro erbet.

2 große Lagerräume mit kleinem Büro parterre, große Einfahrt, Mitte Stadt, sof. zu verm. Angebote unter Nr. 9704 ins Tagblattbüro erb.

Lagerraum, 16 qm, sof. zu vermiet. Viktoriastr. 9, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer, sonnig, elektr. Licht, per sofort oder 1. Juli zu vermieten: Durlacher Allee 29c 1. Stock, rechts.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten: Akademiestraße 7, III.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten: Steinstraße 3, 2. Stock.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht an berufst. Fräulein zu vermieten: Moltkestraße 15, 2. St.

Schönes, gut möbliert. Zimmer an sol. Herrn abzugeben: Lessingstr. 9, 1 Treppe.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht ist sof. od. 15. Juni zu vermiet. Luisenstr. 58, 3. Stock.

Schön möbliertes **Zimmer** an bessere, solide Dame sof. zu verm. Zu erfr. Gutenbergstr. 4, II, r.

2 große, ineinandergeh. **Zimmer** unmöbl., ohne Küchenbenütz., auf 1. Juli zu verm. Grashofstr. 3, pt.

Karlstr. 95, 3. Stock, gut möbl. Zimmer, el. Licht, an sol., bess. Hrn. sof. od. spät. zu vermiet.

Freiwillige Versteigerung einer Laden- und Lagereinrichtung

Dienstag, den 15. Juni, 9½ Uhr, i. A. gegen bar, **Amalienstr. 91, u. a. mod. Kassenschrank** (Fabrikat Weiß), gut erhalten, **Ladentheken, Warenschränke, Regale, Schäfte, 4 gr. Ausstellkasten,** Tische, elektr. **Beleuchtungskörper, 2 Füllöfen mit Rohr, 1 Registrier-Kasse (National),** 1 Abschlußgeländer, ein Schreibmaschinentisch, Farbbänder, 11, 16, 25 mm. **Besichtigung nur am Versteigerungstage von 9 Uhr an.**

Th. Hesch, beeidigt. öffentlicher Versteigerer. Goethestraße 18. Telephon 2725.

Rinderfarrenversteigerung.

Die Gemeinde **Linkenheim** versteigert am **Dienstag, den 15. d. Mts.,** nachmittags 2½ Uhr, auf dem Rathause einen fetten Rinderfarren.
Der Gemeinderat.

Ferien-Gymnastikkursus

auf dem Lande, Juli, August, für kleinen Kreis **junger Mädchen**

Neben Erholung und Gelegenheit zu neusprachl. Konversation. Möglichkeit für Ausflüge in abwechslungsreicher, schöner Gegend. Tagespreis 5 bis 6 ℳ. Anfragen unter Nr. 9710 ins Tagblattbüro erbeten.

Sonnige, ruhige 3 Zimmerwohnung

mit großer Küche u. Keller, im 5. Stock, Zentrum der Stadt, an kinderloses Ehepaar mit Vordringlichkeitskarte gegen Beihilfe zu den Uebersiedlungskosten ab 1. August zu vermieten. Angebote unter Nr. 9695 ins Tagblattbüro erbeten.

Werkstätte

100 qm, mit Keller, **auf größerem Bauplatz,** Nähe Kaiser-Allee, zu verkaufen oder zu vermieten.
Angebote unt. Nr. 9717 ins Tagblattbüro erbet.

Schwarzwald-Hotel

800 Mtr. über dem Meere

von prächtigem Tannenwald umgeben, mit großen Wirtschaftsräumlichkeiten mit 30 evtl. 70 Betten, auf mehrere Jahre

zu verpachten.

Sehr geeignet als Sanatorium, für Krankenkassen u. dgl. Näh. durch d. Beauftragten
Georg Fleischmann, Karlsruhe, Augustastraße 9 Telephon 2724.

Major v. Schmoller u. Frau
Landheim Pulvermühle

Post Dußlingen bei Tübingen

nehmen Juli—August als zahlende Gäste einige

Kinder und junge Mädchen

auf. Gute Verpflegung, schöne Lage, zentral für Wandern, Schwäbischer Jura, Hohenzoller, Lichtenstein, Donautal. Anregendes Leben, Jugend im Hause. Gelegenheit zu neusprachlicher Konversation und Gymnastik.
Pensionspreis 5—6 Mark.
Kleinere Kinder u. Geschwister nach Vereinbarung

Sofienstr. 40, 2. Stock, ist ein gut **möbl. Zimmer** zu vermieten.

Zimmer, möbl. od. leer, zu vermieten. Neu hergerichtet, mit anschließendem Badezimmer für Kochgelegenh., an alleinsteh. Person. Gas, Wasser u. Elektr. vorhand. Karl-Wilhelmstr. 32, 4. St.

Miet-Gesuche

Beamtin sucht auf 1. Juli oder später schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör, evtl. auch gr. 2 Zimmerwohnung in West- od. Südweststadt. Angeb. u. Nr. 9691 ins Tagblattb. erb.

Drei helle, leicht heizbare **Büroräume** für ein ruhiges Büro von ca. 80 qm Gesamt-Grundfläche, Nähe der Hauptpost, gesucht. Schriftliche Angebote m. Preisang. u. Nr. 9663 ins Tagblattbüro erbet.

In Weststadt, ungefähr Sofienstraße, als **Praxisräume f. Dr. mindest. 2 Zimmer** oder beschlagnahmefreie Wohnung gesucht.
Angebote unt. Nr. 9679 ins Tagblattbüro erbet.

In Karlsruhe

Beschlagnahmefreie Neubau-Wohnungen
Neue Bahnhof- und Karlstraße

noch einige 3, 4 und 5 Zimmerwohnungen mit Bad und allem neuzeitl. Zubehör sowie zwei großen Läden (Karlstraße) gegen Baukostenzuschuß-Versicherung bis 1. Oktober beziehbar zu vermieten

Reichsheim A.-G.
Geschäftsstelle Karlsruhe
Ciolina, Richard-Wagnerstraße 12

Alleinmädchen, welches perfekt in Küche und Hausarbeiten ist und allerbeste und langjährige Zeugnisse besitzt, zum baldigen Eintritt für herrschaftlichen Haushalt (2 Personen) gesucht. Angebote unter Nr. 9662 ins Tagblattbüro erbeten.

Bekannte und bestens eingeführte

Lebensversicherungs-Gesellschaft

mit zeitgemäß. Einrichtungen sucht einen

Generalagenten

der nachweisbar mit besten Erfolgen organisatorisch u. akquisitorisch tätig ist. Tüchtigem Fachmann, auch Ober-inspektor oder Inspektor, bietet sich günstige Gelegenheit, sich selbständig zu machen. Für den Auf- und Ausbau der Organisation wird weitgehende Unterstützung gewährt. Gefl. ausführliche Bewerbungen erbeten unter F. J. B. 744 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Sofortigen Verdienst finden Personen durch Mitarbeit für Spar- und Sterbe-Kasse mit Monatsbeiträgen. Angebote unt. Nr. 9705 ins Tagblattbüro erbeten.

Ruhiges, junges Ehepaar sucht in Karlsruhe oder allernächster Umgebung beschlagnahmefreie **2-3 Zimmerwohng.** Angebote unt. Nr. 9700 ins Tagblattbüro erbet.

Laden oder geeignete Etagenräume n. Hauptpost f. feines Geschäft bald od. später zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 9630 ins Tagblattbüro erbet.

Akademiker sucht sofort ein **möbliertes Zimmer** in der Mittelstadt mit Telephon im Hause. Angebote unt. Nr. 9708 ins Tagblattbüro erbet.

Leeres Mansardenzimmer von berufst. Fräulein Nähe Hauptpost sof. zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 9703 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

Darlehen bis zu 5 Monaten an Pers. in Dauerstellg. u. fest. Einkomm. gibt stets **Franken-Bank A.-G., Nürnberg.**

Auf ein massiv gebautes, schuldenfreies Haus in guter Lage werden **1500 Mark** als einzige Hypothek aufzunehmen gesucht. Gefl. Angeb. mit Ang. des Zinsfußes unt. Nr. 9715 ins Tagblattb. erb.

Offene Stellen

Jg. weibl. Modell gesucht. Kopf, Halbakt. Kein Berufsmodell. Gute Bezahlung. Angebote unt. Nr. 9698 ins Tagblattbüro erbet.

Provisions-Reisender zum Besuch v. Friseur-, Zigarrengeschäften, Gasthäusern und Hotels gesucht. Artikel bringt gut. Verdienst. Näheres im Tagblattbüro zu erfrag.

Die Werbung für die **Sparpolice** mit billigen **Monatsprämien** verschafft rührigen und gewandt. Personen großen, sofort greifbaren Verdienst. Jede Familie hat Bedarf. Anfrag. unt. Nr. 9674 ins Tagblattbüro erbet.

Vertrauensstellung erhält Kaufmann mit einer Einlage von 3000 bis 10 000 Mk. der in einem technischen Installationsbetrieb bewandert ist. Es kommen nur vollkommen einwandfreie Bewerber in Frage. Angebote unter Nr. 9714 ins Tagblattbüro erb.

Tüchtiger **Zimmerpolier** sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 9689 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen, nordd., 18 J. alt, mit gut. Zeugniss., sucht auf 1. oder 15. Juli Stellung, evtl. auch tagsüber. Angeb. unt. Nr. 9707 ins Tagblattb. erb.

Junger Gärtner sucht Dauerstellung in Hotel oder Villa, perf. in Binderei u. Dekoration, auf sofort od. später. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9706 ins Tagblattbüro erbeten.

Empfehlungen

Schneiderin sucht noch Kunden in u. außer d. Hause, evtl. a. halbe Tage, bei billig. Preise. Gartenstraße 60, 2. Stock, links.

Parkettblocker werden fachmännisch repariert u. billigst berechnet. Postk. genügt. **Friedr. Göltz,** Bürstenmacher, Waldhornstraße 34, 2. Stock.

Verkäufe

Rentenhaus in der Oststadt sehr preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Gg. Fleischmann, Augustastr. 9, Tel. 2724.

Einige gebrauchte **Pianos** schwarz, eiche, nußbaum, in den Preislagen von RM. 350.—, 560.—, 680.—, 750.— zu verkaufen.
Chr. Stöhr. Pianofabrik, **Karlsruhe,** Ritterstraße 30.

Einfamilienhaus

hochmodern eingerichtet, in bester Lage Karlsruhes, mit oder ohne Möbel zu vermieten. 7 Zimmer mit Zubehör. Warmwasseranlage 2c. Angebote unter Nr. 9693 ins Tagblattbüro erbeten.

Einfamilienhaus

in der Bismarckstr. mit groß. Einfahrt, Autogarage, Stallung und Dienerwohnung, 7 Wohnräume und Mansardenzimmer, nach Kauf sof. beziehbar, für 50000 Mk. zu verkaufen.

Gg. Fleischmann
Karlsruhe, Augartenstr. 9 — Telephon 2724

Villa

ohne Tausch beziehbar, Südweststadt, 11 Zimmer, großer Garten, für 45000.— Mark, bei 25000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9718 ins Tagblattbüro erbeten.

Villen-Grundstück

Bismarckstraße 45, 1600 qm groß, **sofort zu verkaufen.** — Näheres **Druckerei Doering,** Amalienstraße 83.

Fabrikanwesen

sofort beziehbar, in Württemberg gelegen, 1919 erbaut, helle Fabrikräume, ca. 500 qm Arbeitsfläche, Aufzug, 12 PS Elektromotor, Dampfheizung, mit

Villa

9 Zimmer, eleg. Bad, Veranda, warm und kalt Wasser, elektr. Licht, Gas, eingeb. Herd, Zentralheizung, großer Garten, zusammen mit Fabrik zum Preise von Mk. 70000.— bei Mk. 3000—5000 Anzahlung unter günst. Bedingungen zu verkaufen. **Th. Wirnser,** Karlsruhe, Sofienstr. 45.

Wellblech-Schuppen

zweiteilig, 8,00 m lang, 5,00 m breit, 2,90 m hoch, mit Bogendach, mit 2 Türen, sowie

1 Wellblech-Schuppen

einteilig, 7,00 m lang, 3,5 m breit, 2,90 m hoch, mit einem Tor von 2,90×2,90 m, mit Bogendach

Beide Konstruktionen gebraucht, sehr preiswert abzugeben. Anzusehen bei

Wolf, Netter & Jacobi-Werke K. a. A.
Bühl in Baden

Mehrere pol. Schlafzimmer
natur u. gebeizt, erstkl. Entwurf allerfeinster Ausführung, wegen Räumung preiswert abzugeben, ebenso einige

Herrenzimmer (eichen)
Günstige Gelegenheit für höh. Beamte etc.
Angebote unter Nr. 9694 ins Tagblattbüro erbeten.

Piano

sehr gutes Instrument wird mit voller Garantie äußerst preiswert abgegeben.
Heinrich Müller
Klavierbauer
Schützenstraße 8.

Möbel. Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen enorm billig zu verkauf. Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstraße 32.

Damenrad billig zu verkauf. Schönfeldstr. 5, 3. St., links.

Zu verk. kompl. Bett mit Federbett 60 ℳ, Badewanne 15 ℳ, Flurgarderobe 25 ℳ, Vertiko mit Spiegel 40 ℳ, Schreibtisch (Diplomat) 60 ℳ, schöner Plüschdiwan, Waschkommode, Tische, Stühle sehr billig. **Fröhlich,** Uhlandstraße 12, Werkst.

Eine größere Anzahl gebrauchter, sehr gut erhaltener **Büromöbel** wie Stehschreibpulte, Diplomatenschreibtische, Rolladenschränke, Schreibtischchen, alles meist eiche, Beleuchtungskörper 2c. per sofort zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 9697 ins Tagblattbüro erbet.

Billig abzugeben fast neues gutes **Fahrrad, Hochzeitsanzug,** Maßarb. mittl. Figur, 40 ℳ. Herrenstr. 20, 2. Stock.

Verschied., fast neue **Holz-Regale** zu verkaufen. **Kahn,** Markgrafenstraße 40.

Gelegenheitskauf. Schöner **Grammophon mit Platten, Herrenfahrrad, Damenfahrrad** wegen Platzmangel äuß. billig zu verkaufen, auch bei Teilzahlung. **Schill,** Erbprinzenstraße 17.

Badeöfen und Gasautomaten werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt.
E. Schmidt & Kons. Hebelstr. 3 Kaiserstr. 209 Telephon 6440—6441.

Biergläser $^3/_{10}$, **Weingläser** $^1/_4$, $^1/_2$, $^1/_1$ Liter, **Glücksrad, Luftgewehr** für Vereine u. Verschied. zu verkauf. **Beiertheim,** Breitestraße 49a.

Vier steinerne **Schweinströge** zu verkaufen: **Ettlingerstr. 109, part.**

Zwergpinscher, Ia Stammb., 7 Wochen alt, 2,1 zu verkaufen. Durlacherstr. 58, 4. St.

Schnauzer. Ein Wurf rassenreiner Pfeffer und Salz mit Stammbaum zu verk. **Karlsruhe-Daxlanden,** Mittelstraße 30.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht Büfett oder Vertiko, Plüschgarnitur, ältere Roßhaarmatratze. Angebote unt. Nr. 9711 ins Tagblattbüro erbeten.

Pol. Büfett und Trumeau aus nur besserem Hause zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 9681 ins Tagblattbüro erbeten.

Schreibmaschine zu kaufen ges. Gefl. Angeb. mit Preis, Schriftprobe u. Systemangabe u. Nr. 9686 i. Tagblattb.

Feldstecher gesucht. Angeb. u. Nr. 9713 ins Tagblattb. erb.

Faltboot, tadellos erhalten, mit Zubehör zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9709 ins Tagblattb. erb.

Carl Huters **Neue Heilwissenschaft.** Sämtl. Werke, auch Teile davon, zu kaufen oder zu leihen gesucht. Gefl. Angebote u. Nr. 9701 ins Tagblattb. erb.

Gebisse (alte Gold-, Silber- u. Platingegenstände) auß. Kurs gesetztes **Silbergeld** kauft fortwährend Frau **Kath. Pflüger,** Hirschstraße 31, III. Anfrag. Retourmarke.

Zahle die höchsten Preise für getrag. Kleider, Schuhe, Keller- u. Speicherkram. **J. Zimmermann,** Markgrafenstraße 3.

Zahlungsstockungen

zur Erhaltung **Ihrer Existenz** behebt **diskret** durch **Einigungs-Verhandlungen** mit Rechtsbeistand.
B. Gläser, Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger Karlstr. 13 / **Karlsruhe** / Telefon 3162
Neuanlagen, Fortführung und Beaufsichtigung von Buchführungen

Bücherrevisionen — Steuerberatung
Ferner empfehle ich in allen Rechtsstreitigkeiten meine
Rechtsauskunftsstelle.

Wollen Sie **Film-**schauspieler(in) werden? Prosp. gratis. Fr. Hennig 467 München NW. 15.

Unterricht

Schwache Schüler erhalten schnellfördernde **Nachhilfe.** Auf Wunsch **Beaufsichtigung der Schulaufgaben.** Näheres durch **B. Bodenstein,** Amalienstraße 25a, III.

Lateinische Nachhilfestunden für Schülerin der II. III. G. Lessingschule, u. Kontrolle der Hausarbeiten von älterer Schülerin gesucht. Angeb. unt. Nr. 9716 ins Tagblattb. erb.

Maschinenschreiben Privatunterricht erteilt, auch abends **Frida Schmid.** Sofienstraße 112.

Verschiedenes

Zucht- und Legehühner beste Legerassen liefert von 2.90 an (Preisliste gratis) **L. Hellmuth,** Unterschüpf

Direkt ab Fabrik. Einzigste Käsefabrik am Platze, billigste Bezugsquelle: 9 Pfd. Kugelkäse 3.80 ℳ, 9 Pfd. Holsteiner käse 3.80 ℳ, 9 Pfd. Margarinekäse 4.60 ℳ, 9 Pfd. Konsumkäse ¼ fett, 4.60, 9 Pfd. Frühstückskäse 4.90 ℳ, 9 Pfd. Tilsiter käse 7.65 ℳ, 9 Pfd. Dän. Tafelkäse 7.40 ℳ, 9 Pfd. Dän. Edamer fett 7.40, 9 Pfd. Dän. Steppenkäse 7.40 ℳ, 9 Pfd. Dän. Schweizerkäse 9.45 ℳ, 9 Pfd. Holländ., feinster vollfetter Käse 13.05 ℳ, 9 Pfd. Perle von Holstein, halbfetter Tilsiter Form 5.85 ℳ, 9 Pfd. Dauermettwurst 17.55 ℳ. Verf. Nachn., Porto u. 1 ℳ **Holsteinische Käsefabrik Klünder & Co., Nortorf.**

— Gummi-Waren aller Art — Spülapparate, sanit. Artikel Preisliste grat. Versand franko **C. Klappenbach & Co.** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41 Fachgeschäft. Versand Engros

Empfehlung. **Polsterarbeiten. Neuanfertigung von Möbel u. Matratzen** werd. gut u. reell in sol. Arbeit ausgeführt v. **Alb. Däggelmann,** Tapeziermeister. Stefanienstr. 57, Werkstätte: Waldstraße 46.

Perf. Schneiderin sucht noch einige Kundenhäuser z. Neuanfertigen u. Umarbeiten aller Arten Damen- u. Kindergarderobe, auch für Knaben, in und außer dem Hause. Juni bis 15. August ermäßigte Preise. Preis pro Tag 4 ℳ. Angebote unt. Nr. 9626 ins Tagblattbüro erbet.

Maschinenstrickarbeit wird angefertigt Goethestr. 37, II. **Heberling.**

Tapezierarbeiten, Decke und Küche streichen übernimmt billigst **Jentner, Rintheim,** Hauptstraße 2.

Trockenes **Brennholz** ofenfertig, Buchen und Tannen, meistens Buchen, liefert frei vors Haus per Ztr. 1.70 ℳ **Sägewerk u. Holzschuhfabrik Josef Schorpp, Durmersheim.**